



schweizerische agentur  
für akkreditierung  
und qualitätssicherung

agence suisse  
d'accréditation et  
d'assurance qualité

agenzia svizzera di  
accreditamento e  
garanzia della qualità

swiss agency of  
accreditation and  
quality assurance

# Programmakkreditierung, Zahnmedizin, Universität Bern

Akkreditierungsbericht (Selbstbeurteilung, Bericht der  
Gutachtergruppe, Antrag AAQ) | 09.02.2026

## Inhalt:

Management Summary.....	1
1. Das Verfahren der Programmakkreditierung nach Hochschulförderungs- und - koordinationsgesetz und nach Medizinalberufegesetz.....	2
Gesetzliche Grundlagen, Gegenstand.....	2
Ablauf des Verfahrens .....	2
Rolle der Akteure: SAR, AAQ, Gutachtergruppe, Studiengang.....	2
2. Der Studiengang Zahnmedizin an der Universität Bern .....	4
2.1 Porträt Universität Bern und Medizinische Fakultät.....	4
2.2 Porträt Zahnmedizinische Kliniken der Universität Bern.....	4
2.3 Kurzportrait des Studiengangs Zahnmedizin der Universität Bern .....	7
2.4 Follow-up letztes Akkreditierungsverfahren.....	8
2.5 Beschreibung und Ablauf des Selbstbeurteilungsprozesses.....	10
3. Standards der Programmakkreditierung nach HFKG und MedBG.....	11
Bereich I: Ausbildungsziele.....	11
Bereich II: Konzeption, Architektur und Strukturierung des Studiengangs .....	22
Bereich III: Umsetzung .....	44
Bereich IV: Qualitätssicherung .....	53
4. Aktionsplan für die Weiterentwicklung des Studiengangs und seines Qualitätssicherungssystems .....	61
1. Implementierung des digitalen Patientenmanagementsystems HighDent (2025-2027)....	61
2. Umbau der Studierendenklinik (2025-2026).....	61
3. Optimierung der Lehrevaluation (2025-2026).....	61
4. Ausweitung der Kooperation mit der Schulzahnklinik.....	61
5. Berufungsplanung mit Lehrschwerpunkten .....	62
5. Zusammenfassende Beurteilung und Akkreditierungsvorschlag der Gutachtergruppe.....	63
6. Akkreditierungsantrag der AAQ .....	64
Ausgangslage .....	64
Erwägungen.....	65
Akkreditierungsantrag.....	65
7. Stellungnahme des Studiengangs Zahnmedizin, Universität Bern.....	67
8. Anhörung der Medizinalberufekommission.....	73
9. Akkreditierungsentscheid Schweizerischer Akkreditierungsrat .....	75

# Management Summary

*Englische Version vgl. weiter unten; english version below*

Die zmk bern bieten einen Bachelor of Dental Medicine und einen Master of Dental Medicine an und verfügen über eine Kohorte von 40 Studienplätzen. Die ersten zwei Studienjahre absolvieren die Student:innen gemeinsam mit den Student:innen des Bachelors of Human Medicine der Universität Bern. Die zmk bern haben bei der AAQ Antrag auf Zulassung zum Akkreditierungsverfahren gestellt, die Agentur hat die Zulassung beschlossen. Für den Studiengang ist es die insgesamt dritte Akkreditierung nach 2011 und 2018. Der Studiengang zeichnet sich aus durch klinische Synopsiskurse im vierten und fünften Studienjahr.

Die Studiengangleitung und die AAQ haben das Verfahren am 1. Juli 2024 eröffnet. Die Agentur hat dem Studiengang am 23. Januar 2025 die Mitglieder der Gutachtergruppe eröffnet. Der Studiengang hat am 4. April 2025 die Selbstbeurteilung bei der Agentur eingereicht. Anlässlich der Vor-Ort-Visite vom 8. bis 9. Mai 2025 hat die Gutachtergruppe vor Ort in Bern mit verschiedenen Angehörigen des Studiengangs Gespräche geführt. Die Gutachtergruppe hat im Anschluss daran einen Bericht verfasst, in dem sie vorschlägt, den Studiengang mit einer Auflage zu akkreditieren. Die Agentur schliesst sich in ihrem Akkreditierungsantrag dieser Einschätzung an. Die Agentur hat den Bericht und Antrag am 10. Juli 2025 dem Studiengang zur Stellungnahme unterbreitet. Die MEBEKO ist angehört worden und hat ihre Stellungnahme am 30. Oktober 2025 der Agentur übermittelt. Am 12. Dezember 2025 hat der Schweizerische Akkreditierungsrat den Akkreditierungsentscheid gefällt.

*The zmk bern offers a Bachelor of Dental Medicine and a Master of Dental Medicine and has a cohort of 40 study places. Students complete the first two years of their studies together with students of the Bachelor of Human Medicine programme at the University of Bern. The zmk bern has applied to the AAQ for admission to the accreditation procedure, and the agency has approved the application. This is the third accreditation for the programme after 2011 and 2018. The programme is characterised by clinical synopsis courses in the fourth and fifth years of study.*

*The programme director and the AAQ opened the procedure on 1 July 2024. The agency announced the members of the expert group to the programme on 23 January 2025. The programme submitted its self-assessment to the agency on 4 April 2025. During its on-site visit from 8 to 9 May 2025, the expert group held discussions with various members of the programme in Bern. The expert group subsequently drew up a report in which it recommended that the programme be accredited with one condition. The agency concurs with this assessment in its accreditation application. The agency submitted the report and application to the programme for comment on 10 July 2025. MEBEKO was consulted and submitted its comments to the agency on 30 October 2025. On 12 December 2025, the Swiss Accreditation Council made its accreditation decision.*

# 1. Das Verfahren der Programmakkreditierung nach Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz und nach Medizinalberufegesetz

## Gesetzliche Grundlagen, Gegenstand

---

Gegenstand der Akkreditierung nach HFKG und MedBG ist die Ausbildung der Humanmedizin, Zahnmedizin, Chiropraktik, Pharmazie und der Veterinärmedizin. Die Akkreditierung der Ausbildung in universitären Medizinalberufen erfolgt im Rahmen der Programmakkreditierung nach HFKG, wobei die Qualitätsstandards gemäss HFKG um Qualitätsstandards gemäss MedBG ergänzt sind. Das MedBG definiert als Voraussetzung für die Akkreditierung, dass die Absolvent:innen des Studiengangs die Gesamtheit der im MedBG festgelegten Ziele erreichen und zur Weiterbildung befähigt werden (Art. 24 Abs. 1 MedBG). Die Gesamtheit der Ziele, d.h. die allgemeinen Ziele, die berufsspezifischen Ziele sowie die Befähigung zur Weiterbildung, können erst nach Abschluss der gesamten fünf- bzw. sechsjährigen Ausbildung vorausgesetzt werden. Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens ist mit anderen Worten die Kombination von Bachelor- und Masterprogramm, im Rahmen derer die Ausbildung zu einem Medizinalberuf nach Artikel 2 MedBG erfolgt. Ausgangspunkt für die Akkreditierung ist jeweils das Masterprogramm der diplomverleihenden Hochschule. Die diplomverleihende Hochschule hat im Rahmen des Akkreditierungsverfahrens darzulegen, wie sie die Eingangskompetenzen der Studierenden (d.h. die Abgangskompetenzen der Bachelorabsolvent:innen) im Hinblick auf Artikel 24 Absatz 1 MedBG sicherstellt.

## Ablauf des Verfahrens

---

Die Verfahrensschritte, die Verfahrensregeln und die Qualitätsstandards sind in der Verordnung des Hochschulrates über die Akkreditierung im Hochschulbereich (Akkreditierungsverordnung) geregelt und im Leitfaden «Akkreditierung von Studiengängen nach HFKG und MedBG» der AAQ erläutert.

## Rolle der Akteure: SAR, AAQ, Gutachtergruppe, Studiengang

---

**Der Schweizerische Akkreditierungsrat (SAR)** fällt den Akkreditierungsentscheid. Als Aufsichtsorgan über die AAQ nimmt er Stellung zu der Longlist für die Gutachtergruppe. Der SAR kommuniziert und publiziert den Akkreditierungsentscheid und führt eine Liste der akkreditierten Studiengänge.

**Die Schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ)** lässt den Studiengang zum Verfahren zu und führt das Verfahren der Akkreditierung nach HFKG und MedBG durch: Sie begleitet den Studiengang im Verfahren der Akkreditierung. Sie setzt eine Gutachtergruppe ein und unterstützt diese in ihrem Mandat. Die AAQ erstellt auf Basis der Selbstbeurteilung und der Ergebnisse der externen Evaluation, insbesondere des Berichts der Gutachtergruppe, einen Akkreditierungsantrag zuhanden des Schweizerischen Akkreditierungsrates. Die AAQ publiziert den Verfahrensbericht auf ihrer Website.

**Die Gutachtergruppe** nimmt auf Basis der Selbstbeurteilung und der Vor-Ort-Visite ihre Beurteilung der Qualitätsstandards vor. Die Gutachter:innen nehmen an der Vor-Ort-Visite teil, führen die Gespräche mit den Stakeholdern des Studiengangs und verfassen den

Gutachterbericht, der auch einen Akkreditierungsvorschlag umfasst.

Die Gutachter:innen im Verfahren der Akkreditierung des Studiengangs Zahnmedizin an der Universität Bern sind:

- Prof. Dr. Katja Nelson, Studiendekanin Zahnmedizin, Universität Freiburg (D), Vorsitzende der Gutachtergruppe
- Prof. Dr. Susanne Gerhardt-Szép, MME, Komm. Direktorin, Poliklinik für Zahnerhaltung, Goethe Universität Frankfurt am Main (D)
- Livia Lyrer, Studentin Zahnmedizin, Universität Zürich
- Prof. Dr. Dr. Bernd Stadlinger, Stv. Klinikdirektor, Poliklinik für Oralchirurgie, Universität Zürich

**Der Studiengang** stellt seinen Antrag auf Programmakkreditierung bei einer vom SAR anerkannten Agentur. Er verfasst eine Selbstbeurteilung, die sich auf die Qualitätsstandards abstützt. Er lädt die Teilnehmenden für die Vor-Ort-Visite ein. Der Studiengang kann seinen Input für das Profil der Gutachtergruppe abgeben und nimmt Stellung zum Bericht der Gutachtergruppe sowie zum Akkreditierungsantrag der AAQ.

### **Aufbau des vorliegenden Berichts:**

Der Akkreditierungsbericht für die Programmakkreditierung ist eine Gesamtdokumentation mit unterschiedlichen redaktionellen Teilen:

## Überschrift 1

### Überschrift 2

Die blauen Markierungen, Unterstreichungen und Felder weisen auf die Autorschaft der Hochschule hin (Selbstbeurteilung, Stellungnahme).

## Überschrift 1

### Überschrift 2

Die orangen Markierungen, Unterstreichungen und Felder weisen auf die Autorschaft der Gutachtergruppe hin (Gutachterbericht, Akkreditierungsempfehlung)

## 2. Der Studiengang Zahnmedizin an der Universität Bern

### 2.1 Porträt Universität Bern und Medizinische Fakultät

---

Die Universität Bern ist eine Volluniversität mit 8 Fakultäten. Sie wurde 1834 gegründet und zählt heute fast 20'000 Studierende. Damit ist sie hinter Zürich und Genf die drittgrösste Universität der Schweiz. Ihr Angebot umfasst zahlreiche Studiengänge auf Bachelor-, Master- und Doktoratsstufe sowie 142 Weiterbildungsgänge<sup>1</sup>. 2023 schlossen 4'785 Studierende ihr Studium ab. Die Universität beschäftigt 5'141 Vollzeitstellen, darunter 534 Professorinnen und Professoren. Ihr Jahresbudget beträgt 942 Millionen Franken, davon 359 Millionen Drittmittel. Der Kanton Bern steuert 329 Millionen Franken bei.

Die Vision 2030 betont die Rolle der Universität in einer Wissensgesellschaft und adressiert zentrale Herausforderungen wie Klimawandel, Gesundheit, Digitalisierung und demografischen Wandel. Seit der Universitätsgesetzrevision 2010 genießt sie hohe Autonomie in Leitung und Finanzverwaltung.

Die Medizinische Fakultät ist die grösste Fakultät mit 2'465 Studierenden, 1'645 Doktoranden und 1'262 Vollzeitstellen. Sie hat sich durch Kooperation mit dem Inselspital und der Medtech-Industrie zu einem führenden Medizinalstandort entwickelt. Forschungseinrichtungen wie das ARTORG Center und Sitem-Insel stärken ihre internationale Stellung. 2024 akquirierte sie über 90 Millionen Franken Drittmittel. Neben Human- und Zahnmedizin bietet sie Studiengänge in Biomedical Sciences, Biomedical Engineering und Pharmazie an.

In ihrer Strategie 2030<sup>2</sup> beschreibt die Medizinische Fakultät ihre Vision «Bern ist ein international führender Medizinalstandort, welcher für Exzellenz in Lehre, Forschung und Spitzenmedizin steht.» Die Zahnmedizin wird dort ausdrücklich als eine von vier strategisch wichtigen Disziplinen genannt. Als letzter neuer Studiengang wurde der Master in Artificial Intelligence in Medicine 2021 neu gestartet. Zusätzlich bietet die Fakultät über 50 Weiterbildungsgänge<sup>3</sup> (CAS, DAS, MAS) in den verschiedensten Bereichen an.

### 2.2 Porträt Zahnmedizinische Kliniken der Universität Bern

---

Die zahnmedizinische Ausbildungsstätte wurde am 29. September 1921 durch einen Regierungsbeschluss des Kantons Bern der Universität angegliedert. Das Zahnärztliche Institut startete in angemieteten Büroräumen nahe der Universität mit drei Abteilungen und fünf Lehraufträgen. Am 15. November 1921 begann der Lehrbetrieb mit zehn Studierenden. Eine sozialmedizinische Sprechstunde diente der Patientenauswahl für praktische Übungen. Das Personal beschränkte sich auf eine einzige Krankenschwester.

Ein Jahrhundert später haben sich die Strukturen grundlegend gewandelt: Fünf Kliniken haben das ursprüngliche Institut ersetzt und firmieren gemeinsam als Zahnmedizinische Kliniken der Universität Bern (zmk bern). Sie sind in einem eigenen Gebäude auf dem Gelände des Inselspitals, dem medizinischen Spitzenzentrum des Kantons, untergebracht. Das Personal umfasst rund 310 Mitarbeitende, darunter 26 Lernende zur Dentalassistentin. In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entspricht dies etwa 200 Stellen. Damit repräsentieren die zmk bern ein mittelständisches Unternehmen, das nach betriebswirtschaftlichen Prinzipien geführt und durch Leistungsvereinbarungen mit der Universität und der Medizinischen Fakultät gesteuert wird. Über hundert Studierende, mehrheitlich Frauen, werden hier ausgebildet. In den

---

<sup>1</sup> <https://jahresbericht2023.unibe.ch>

<sup>2</sup> [https://www.medizin.unibe.ch/strategie/index\\_ger.html](https://www.medizin.unibe.ch/strategie/index_ger.html)

<sup>3</sup> [https://www.medizin.unibe.ch/weiterbildung/cas\\_\\_\\_das\\_\\_\\_mas/index\\_ger.html](https://www.medizin.unibe.ch/weiterbildung/cas___das___mas/index_ger.html)

Lehrveranstaltungen und Kliniken werden jährlich mehr als 10'000 Behandlungen durchgeführt. Die Leitung der Kliniken obliegt vier ordentlichen Professoren und einer ordentlichen Professorin der Medizinischen Fakultät, international anerkannten Fachpersonen aus verschiedenen europäischen Ländern.

Die Platzierungen in internationalen Forschungsevaluationen («QS- und Shanghai Ranking») rangieren die zmk bern den beiden relevanten Rankings weltweit unter den Top-10. Damit sind die zmk bern nun schon seit einigen Jahren als beste, bzw. zweitbeste, Zahnklinik im deutschsprachigen Raum bewertet und europaweit auf dem 3. bzw. 2. Platz<sup>4</sup>. Ihre Forschungslabore sind mehrheitlich im Schweizerischen Institut für Translationale Medizin und Unternehmertum angesiedelt, das von der Sitem-Insel AG am Medizinstandort Bern betrieben wird.





















Global Ranking of Academic Subjects 2024	QS World University Rankings by Subject 2024
1 University of Michigan-Ann Arbor United States 	1 University of Michigan-Ann Arbor United States 
2 King's College London United Kingdom 	2 Academic Centre for Dentistry Amsterdam Netherlands 
3 University of Washington United States 	3 The University of Hong Kong Hong Kong SAR 
4 Sichuan University China 	4 Tokyo Medical and Dental University Japan 
5 Harvard University United States 	5 King's College London United Kingdom 
6 University of California United States 	<b>6 University of Bern</b> Switzerland 
<b>7 University of Bern</b> Switzerland 	7 Karolinska Institutet Sweden 
8 University of North Carolina at Chapel United States 	8 University of Zurich Switzerland 
9 Osaka University Japan 	9 University of California United States 
10 University of California United States 	10 Harvard University United States 

Abbildung 1 Top-10-Platzierungen der zmk bern in den Shanghai und QS-Ranking 2024

### Die Zahnmedizinischen Kliniken als unternehmerische Hochschuleinrichtung

Die Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern erlebten ab Mitte der 1990er-Jahre eine tiefgreifende Transformation. Im Dezember 1995 begann mit einem Beschluss des zmk-Direktoriums eine sechsjährige Restrukturierungsphase, die betriebswirtschaftliches Managementdenken in der Hochschuleinrichtung verankerte. Diese Reform war Teil eines grösseren Wandels in der Verwaltungsführung von Stadt und Kanton Bern, die zu den ersten politischen Einheiten in der Schweiz gehörten, die das New Public Management erprobten. Im Kern bestand die Reform aus der Trennung von strategischer Steuerung und operativer Betriebsleitung. Werkzeuge dieser Trennung waren Leistungsaufträge mit konkreten Vorgaben und Globalbudgets mit Gestaltungsraum für die Umsetzung. Die Kantonsregierung erhoffte sich von dieser "wirkungsorientierten Verwaltungsführung" mehr Effizienz bei der Erbringung staatlicher Dienstleistungen und langfristige Einsparungen im Staatshaushalt.

Die Restrukturierung führte zu einer neuen Führungsstruktur mit einer Matrixorganisation: Die fünf bestehenden Kliniken bildeten die horizontale Ebene, während neu geschaffene klinikübergreifende Ressorts die vertikale Dimension darstellten. Jeder Klinikdirektor übernahm zusätzlich zur Klinikführung die Verantwortung für mindestens ein Ressort über alle Kliniken

4



hinweg. Das Direktorium wurde um Vertreter des oberen Mittelbaus, der Assistentenvereinigung und der Studierenden sowie die neu geschaffene Position eines Stabschefs erweitert.

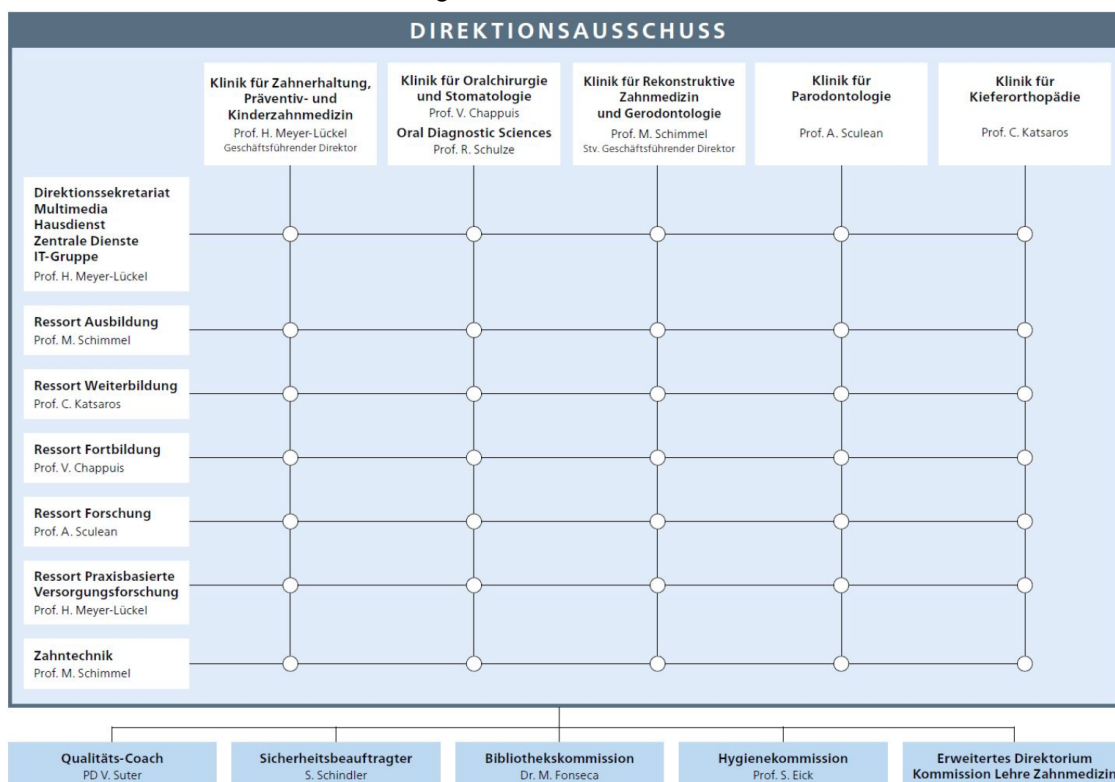


Abbildung 2: Organigramm der Leitung der zmk bern als Matrixstruktur

Parallel dazu verlief die Flexibilisierung der Finanzen. Die Zahnmedizinischen Kliniken traten nach aussen neu als eine gemeinsame Kostenstelle auf, statt wie zuvor als fünf separate Einheiten. Die Einführung der Kostenrechnung ermöglichte eine klare Zuordnung jeder Ausgabe und Einnahme zu den verschiedenen Tätigkeitsbereichen: Ausbildung, Weiterbildung, Fortbildung, Forschung oder Dienstleistungen. Ein wichtiger Erfolg war die Aufhebung der Ausgabenlimite im Jahr 2000, wodurch die Kliniken einen Grossteil ihrer Mehreinnahmen reinvestieren konnten. Dies führte zu einem Anstieg der Dienstleistungseinnahmen von sechs auf ca. 16 Millionen Franken bis 2024 und gleichzeitig zu sinkenden Ausgaben der Universität für den Betrieb der zmk bern [Anhang 1].

Ein weiterer bedeutender Wandel war die schrittweise Abschaffung der privat Zahnärztlichen Tätigkeit der Klinikdirektoren, die mit der Gleichstellung der Zahnmedizin innerhalb der Fakultät ihre grundsätzliche Bedeutung für das Auskommen der Fachvertreter verloren hatte. Stattdessen wurden Leistungsentgelte für den oberen Mittelbau eingeführt, um die Attraktivität einer akademischen Karriere gegenüber dem finanziell aussichtsreicheren Wechsel in die Privatpraxis zu erhöhen.

Die klinikübergreifende Zusammenarbeit entwickelte sich in verschiedenen Bereichen. In der Lehre wurde die synoptische Zahnmedizin fortgesetzt, bei der Instruktoren aller Kliniken für die Begleitung der Studierenden bei einzelnen Behandlungsschritten verfügbar sein mussten. Ein koordiniertes Fortbildungsprogramm, sichert den zmk bern einen Anteil am zahnmedizinischen Fortbildungsmarkt und dient der Pflege der Aussenbeziehungen.

Im Forschungsbereich entstanden u.a. 7 prä-klinische Labore, die einzelnen Kliniken verantwortlich zugeordnet sind, jedoch allen Forschenden der zmk bern offenstehen.

Die Reformen machten die zmk bern zu einem mittelgrossen Unternehmen, das nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geleitet wird, aber durch gemeinsame Vereinbarungen die Zusammenarbeit fördert, um langfristig national und international wettbewerbsfähig zu bleiben.



## 2.3 Kurzportrait des Studiengangs Zahnmedizin der Universität Bern

---

Das fünfjährige Studium gliedert sich in ein dreijähriges Bachelor- und ein zweijähriges Masterprogramm. Die ersten beiden Jahre des Bachelorstudiums werden gemeinsam mit den Studierenden der Humanmedizin absolviert und vermitteln naturwissenschaftliche sowie allgemeine klinische Grundlagen. Im dritten Jahr liegt der Fokus auf zahnmedizinischen Propädeutikkursen und der Entwicklung manueller Fertigkeiten, die am Simulator eingeübt und gefestigt werden.

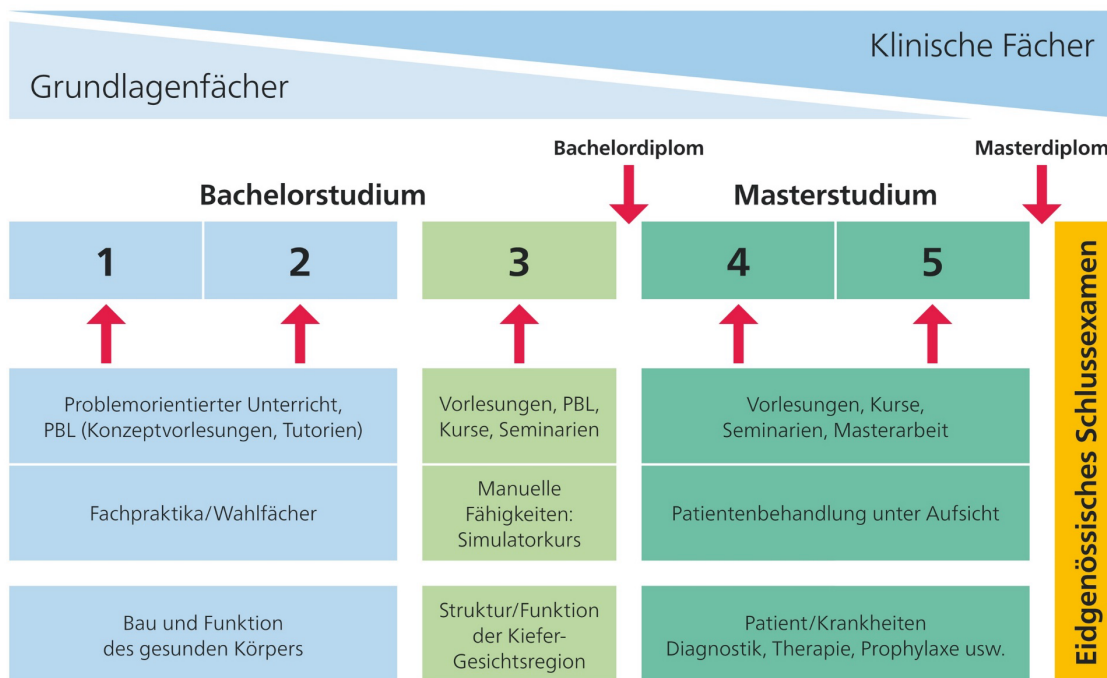
Das anschliessende Masterstudium legt besonderen Wert auf die Förderung sozialer Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Kommunikations- und Teamfähigkeit. Die Studierenden werden befähigt, interdisziplinäre Behandlungen korrekt und eigenständig durchzuführen sowie theoretische und analytische Kompetenzen zu vertiefen. Die Masterarbeit kann verschiedene Formen annehmen, darunter wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit zahnmedizinisch relevanten Themen, erweiterte Fallstudien oder vollständig ausgearbeitete E-Learning-Fälle. Nach erfolgreichem Abschluss des Masterstudiums und Bestehen der eidgenössischen Prüfung in Zahnmedizin verfügen die Absolventinnen und Absolvierende über einen Ausbildungsstand, der es ihnen ermöglicht, alle für die zahnärztliche Grundversorgung erforderlichen Behandlungen eigenständig durchzuführen und Situationen zu erkennen, die eine Überweisung an Spezialistinnen und Spezialisten erfordern.

Der Studiengang Zahnmedizin an der Universität Bern zeichnet sich durch ein integriertes, interdisziplinäres und synoptisches Curriculum aus, das problemorientiertes Lernen (PBL) und klinische Fallstudien in den Vordergrund stellt. Das Herzstück der Ausbildung auf Level Masterstudiengang ist der klinische Synopsiskurs; das Berner Modell. Dieses Programm basiert auf evidenzbasierten Behandlungskonzepten, die eine qualitativ hochwertige Ausbildung gewährleisten. Der Aufbau des Studiums orientiert sich am detaillierten Lernzielkatalog Zahnmedizin Schweiz [Anhang 2], der auf dem Bundesgesetz über die universitären Medizinalberufe (Medizinalberufegesetz, MedBG) vom 23. Juni 2006 (Stand am 1. Juli 2024) MedBG<sup>5</sup> fusst.

---

<sup>5</sup> <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2007/537/de>

# Das Studium der Zahnmedizin



## Zulassung Studium

### Numerus Clausus

Aufgrund des grossen Interesses am Studium der Zahnmedizin und der beschränkten Anzahl an Studienplätzen gibt es seit 2004 einen Eignungstest für die angehenden Zahnmediziner.

Im sogenannten Numerus Clausus werden die am besten für das Studium geeigneten Anwärter ausgewählt.

In diesem ca. 6-stündigen Test werden Fähigkeiten wie das dreidimensionale Vorstellungsvermögen oder die Aufnahmefähigkeit geprüft.

## Zeitlicher Aufwand

### Bachelor of Dental Medicine

- 1. Studienjahr ca. 500 Lektionen (à 45 min.), + > 500 Lektionen Selbststudium
- 2. Studienjahr ca. 502 Lektionen (à 45 min.) + > 500 Lektionen Selbststudium
- 3. Studienjahr ca. 1090 Lektionen (à 45 min.) + Selbststudium
- Für den Titel Bachelor of Dental Medicine werden 180 ECTS Punkte verlangt

### Master of Dental Medicine

- 4. Studienjahr ca. 947 Lektionen (à 45 min.) + Selbststudium
- 5. Studienjahr ca. 947 Lektionen (à 45 min.) + Selbststudium
- Zum Erlangen des Titel Master of Dental Medicine werden 120 ECTS Punkte verlangt.

Mit dem Titel *Master of Dental Medicine* ist man berechtigt, das eidgenössische Examen abzulegen.

Nach Bestehen der eidgenössischen Prüfung erhält man den Titel *eidgenössisch diplomierten Zahnarzt*.

Abbildung 3: Schematische Darstellung des Zahnmedizinstudiums an der Universität Bern

## 2.4 Follow-up letztes Akkreditierungsverfahren

Die letzte Akkreditierung des Studiengangs Zahnmedizin an der Universität Bern auf Empfehlung des Schweizerischen Zentrums für Akkreditierung und Qualitätssicherung im

Hochschulbereich (aaq) hat wesentliche Entwicklungen angestoßen und zu gezielten Verbesserungen geführt.

Insbesondere im Bereich der Digitalisierung der Patientendokumentation (Einführung der digitalen Krankengeschichte), der praktischen Ausbildung (laufender Studierendenklinik-Umbau) sowie in der Governance und Curriculumsanpassung.

#### **Digitalisierung und Einführung von HighDent (ab 2024):**

Die Implementierung von HighDent, einer modularen digitalen Infrastruktur zur Patientenverwaltung und Lehrunterstützung, wurde als zukunftsweisende Massnahme etabliert. Der erste Rollout erfolgt 2024 mit einer Teilumsetzung auf den Kliniken sowie im Synopsiskurs. Diese Neuerung ermöglicht eine effizientere Dokumentation, eine verbesserte interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine optimierte Fallanalyse für Studierende.

#### **Bauliche Anpassungen – Umbau der Studierendenklinik:**

Ein zentraler Aspekt der Weiterentwicklung ist der geplante Umbau der Studierendenklinik, der auf Erkenntnissen aus der Pandemiezeit sowie der fortschreitenden Digitalisierung basiert. Die neuen Räumlichkeiten wurden mit folgenden Zielen entworfen:

- Patientinnen und Patienten mit besonderen Bedürfnissen besser berücksichtigen, indem barrierefreie Behandlungsplätze geschaffen werden.
- Die Privatsphäre der Patientinnen und Patienten verbessern, beispielsweise durch optimierte Raumaufteilungen und Diskretionszonen.
- Die Hygienestandards weiter erhöhen, insbesondere durch eine modernisierte Materiallogistik und neue Desinfektionskonzepte.
- Digitales Röntgen flächendeckend implementieren, um Strahlenexposition zu reduzieren und die Diagnostik zu optimieren.
- Digitale chair-side Arbeitsabläufe fördern und auf zukünftige Entwicklungen vorbereitet sein.
- Die Arbeitsbedingungen für Dozentinnen und Dozenten sowie Tutorinnen und Tutoren verbessern, indem ergonomische Arbeitsplätze und optimierte Lehrinfrastrukturen geschaffen werden.

#### **Grössere Veränderungen im Studiengang**

Governance und Curriculumsanpassungen:

- Die Weiterentwicklung des synoptischen Unterrichtsmodells wurde durch die Verzahnung von präklinischer und klinischer Ausbildung sowie die Einbindung der Forschung in die Lehre geschärft.
- Die Qualitätssicherung der Prüfungen und Lernzielkontrolle wurde mit Hilfe des IML<sup>6</sup> weiter ausgebaut, um eine engere Abstimmung mit nationalen und internationalen Standards zu gewährleisten.

#### **Technologische Integration in die Lehre:**

- Neben der Einführung von HighDent wurde der Einsatz von digitalen Fallstudien, digitalem Röntgen und CAD/CAM Technologie intensiviert, um den Studierenden moderne Lernmethoden bereitzustellen [Anhang 3, 4, 5, 6].

#### **Strukturierte Förderung der klinischen Ausbildung:**

- Die Akkreditierung hat den Fokus auf eine stärkere interdisziplinäre Zusammenarbeit gelegt, was sich in der Integration neuer Behandlungsansätze und in der Förderung eines ganzheitlichen Blicks auf die Patientenbetreuung widerspiegelt.

#### **Integration der Komplementärmedizin**

Die Akkreditierung hat auch zur verstärkten Berücksichtigung der Komplementärmedizin im Studiengang Zahnmedizin geführt [Anhang 4].

---

<sup>6</sup> <https://www.iml.unibe.ch/angebote/assessment/pruefungsdienstleistungen>

## 2.5 Beschreibung und Ablauf des Selbstbeurteilungsprozesses

---

Der Zeitplan für die anstehende Akkreditierung des Studiengangs Zahnmedizin wurde über die aaq und die Medizinische Fakultät an das Direktorium der zmk bern übermittelt. Das Direktorium bestimmte daraufhin die Mitglieder der Steuerungsgruppe. Am 1. Juli 2024 wurde in der Direktionssitzung der zmk bern das Vorgehen festgelegt, die Hauptverantwortlichen für das Akkreditierungsverfahren offiziell beauftragt – Prof. Dr. Martin Schimmel und Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel – und die Steuerungsgruppe gebildet.

Die Steuerungsgruppe setzt sich wie folgt zusammen:

- Prof. Dr. Martin Schimmel (Studiengangsleiter, Klinikdirektor, Leiter Zahntechnik)
- Prof. Dr. Hendrik Meyer-Lückel (Geschäftsführender Direktor zmk bern, Klinikdirektor)
- Prof. Dr. Ralf Schulze (Strahlenschutzverantwortlicher, Abteilungsleiter)
- Prof. Dr. Christos Katsaros (Vertreter Weiterbildung, Klinikdirektor)
- Prof. Dr. Vivianne Chappuis (Vertreterin Fortbildung, Klinikdirektorin)
- Prof. Dr. Anton Sculean (Vertreter Forschung, Klinikdirektor)
- Dr. Nathalie Kohler (Leiterin Prüfungskommission Studiengang Zahnmedizin unibe)
- Prof. Dr. Christoph Ramseier (CAS Hochschullehre unibe, Verantwortlicher Lehre Parodontologie)
- PD Dr. Valérie Suter (Verantwortliche Qualitätssicherung)
- Vertreter des Mittelbaus: Prof. Dr. Richard Wierichs, Dr. Ramona Buser, Dr. Clemens Raabe, Dr. Jan Danz, PD Dr. Alexandra Staehli
- Administratives Personal: Ursula Bircher, Benedicta Gruber
- Technisches Personal: Moreno Cardini, ZTM Alexander Bassermann, Stefan Schindler

Zur Vermeidung von Redundanzen konzentriert sich der zmk-Bericht primär auf die Abgangskompetenzen des Bachelor- und Masterstudiums Zahnmedizin. Die ersten beiden Studienjahre sind weitgehend deckungsgleich mit dem Medizinstudium, abgesehen von wenigen spezifischen Lehrveranstaltungen (z. B. Hausarztpraktikum).

Die Projektplanung erfolgte in mehreren Sitzungen. Die erste Erarbeitung des Selbstbeurteilungsberichts wurde in kleine Arbeitsgruppen aufgeteilt. Regelmässige Abstimmungen fanden mit dem Koordinator der Steuerungsgruppe statt, der den Kontakt zur Steuerungsgruppe der Medizin hielt.

### **Einbindung der Studierenden**

Vertreter der Studierendenschaft nahmen an Sitzungen der Steuerungskommission teil und sind direkt an der Erstellung des Berichts beteiligt.

### **Vorbereitung der Vor-Ort-Visite**

Die Vorplanung der Vor-Ort-Visite erfolgte am 24. Februar 2025 und wurde per E-Mail mit der aaq koordiniert. Der Selbstbeurteilungsbericht wurde den Mitgliedern des Ressorts Ausbildung und des Direktionsausschusses zur Ergänzung und Stellungnahme zugesandt. Zudem werden die Mitarbeitenden der zmk bern über einen Beitrag in den zmk news informiert. Die Gesprächspartner für die Vor-Ort-Visite wurden rechtzeitig benachrichtigt, um eine möglichst

vollständige Verfügbarkeit sicherzustellen.

### 3. Standards der Programmakkreditierung nach HFKG und MedBG

#### Bereich I: Ausbildungsziele

.....

*Standard 1.01:*

*Der Studiengang weist klare Ziele auf, die seine Besonderheiten verdeutlichen und den nationalen und internationalen Anforderungen entsprechen.*

*Dieser Standard beurteilt die Ausbildungsziele des Studiengangs und dessen Besonderheiten (bspw. theoretische/ praktische Ausrichtung). Nationale Anforderungen sind bspw. der Nationale Qualifikationsrahmen. Internationale Anforderungen stehen im Zusammenhang mit dem europäischen Hochschulraum sowie weiteren sogenannten Bezugssystemen der universitären Medizinalberufe.*

#### *Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs*

Der Masterstudiengang Zahnmedizin an der Universität Bern verfügt über klar definierte Ausbildungsziele, die sowohl in der nationalen als auch internationalen Ausbildungslandschaft verankert sind.

Die grundlegenden Studienziele sind im Bundesgesetz über die universitären Medizinalberufe (MedBG)<sup>7</sup> verankert und werden im Studienplan [Anhang 7] konkret umgesetzt. Der Lernzielkatalog "Zahnmedizin Schweiz", entwickelt im Konsens aller vier Schweizer Universitäten, bildet die zentrale Grundlage für Curriculum, Akkreditierung und eidgenössische Prüfung. Diese nationale Abstimmung gewährleistet einheitliche Qualitätsstandards in der Schweizer Zahnmedizinausbildung [Anhang 2].

Der Masterstudiengang vermittelt über vier Semester die Wissensgrundlagen, Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie die fachlichen und zwischenmenschlichen Qualitäten und Haltungen, die für die zukünftige Tätigkeit als Zahnärztin oder Zahnarzt in der Grundversorgung der Bevölkerung erforderlich sind. Er demonstriert ein durchdachtes Ausbildungskonzept mit klar definierten Zielen. Eine Besonderheit des Masterstudiengangs ist seine stark praktische Ausrichtung mit einem umfassenden klinischen Studierendenkurs. Die Studierenden führen unter Aufsicht zahnmedizinische diagnostische Massnahmen durch, planen Behandlungsvarianten und führen Behandlungen als einzelne Eingriffe oder gesamthafte Sanierungen durch. Dies ermöglicht den schrittweisen Aufbau klinischer Kompetenzen unter kontrollierten Bedingungen.

Die Ausbildungsziele an den zmk bern orientieren sich am gesamtschweizerischen Lernzielkatalog "Zahnmedizin Schweiz", der die erforderlichen Kompetenzniveaus definiert. Diese umfassen Bereiche der Diagnostik, Fallplanung, Prophylaxe, Therapie, Rekonstruktion, Nachsorge, Administration, Patienten- und Praxismanagement sowie Professionalität [Anhang 2]. Durch diese Orientierung werden die nationale Vergleichbarkeit und Qualität der Ausbildung sichergestellt.

Im internationalen Kontext entspricht der Studiengang den Anforderungen des European Credit Transfer Systems (ECTS) mit einem Umfang von 120 ECTS-Punkten.

---

<sup>7</sup> <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2007/537/de>

### **Besondere Merkmale des Berner Studiengangs:**

- Synoptisches Behandlungskonzept: Die zmk bern bieten als eine der wenigen Institutionen weltweit eine integrierte, fächerübergreifende klinische Ausbildung. Statt isolierter Behandlungsschritte führen Studierende im 4. und 5. Jahr komplette Patientensanierungen in einem fächerübergreifenden klinischen Kursraum durch. Dies entspricht der realen Praxissituation und fördert ganzheitliches klinisches Denken.
- Intensive praktische Ausbildung: Die Anzahl durchgeführter Behandlungen ist im EU-Vergleich als sehr hoch einzustufen.<sup>8</sup>
- Frühzeitige Praxisexposition: Bereits im 1. und 2. Studienjahr absolvieren die Studierenden ein Praktikum in einer Zahnarztpraxis. Dies ermöglicht frühen Praxiskontakt und unterstützt die Berufsorientierung.

### **Nationale Anforderungen:**

- Vollständige Erfüllung des MedBG<sup>9</sup>
- Umsetzung des schweizerischen Lernzielkatalogs
- Integration der Qualitätsleitlinien der Schweizerischen Zahnärztesgesellschaft<sup>10</sup>
- Erfüllung der Anforderungen für die eidgenössische Prüfung<sup>11</sup>

### **Die internationale Konformität wird mehrfach belegt:**

- Übereinstimmung mit ADEE-Anforderungsprofil "Graduating European Dentist"<sup>12</sup>
- Führende Position in internationalen Rankings (bspw. 1. Platz unter deutschsprachigen Universitäten im Shanghai Ranking)<sup>13</sup>
- Internationale Anerkennung der Abschlüsse<sup>14</sup>

Die Ausbildungsziele orientieren sich an den aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen. Ein besonderer Fokus liegt auf einer präventionsorientierten Zahnmedizin, der Integration von Kommunikation, Ethik und Ökonomie sowie der Berücksichtigung demografischer Entwicklungen, insbesondere im Hinblick auf eine alternde Bevölkerung. Zudem wird die Einbindung digitaler Technologien in die Ausbildung gezielt gefördert.

Die Effektivität des Ausbildungskonzepts zeigt sich in einer hohen Erfolgsquote bei Studienabschlüssen, einer guten Employability der Absolvierenden sowie einer positiven Resonanz von Arbeitgebern. Dies spiegelt sich in der erfolgreichen Integration der Absolvierenden in den Arbeitsmarkt wider.

Darüber hinaus manifestiert sich die wirtschaftliche und gesellschaftliche Wirkung des Studiengangs in der Sicherstellung der zahnmedizinischen Grundversorgung, dem volkswirtschaftlichen Nutzen durch Praxisgründungen, dem wissenschaftlichen Output sowie einer starken internationalen Vernetzung.

<sup>8</sup> <https://www.swissdentaljournal.org/article/view/4950>

<sup>9</sup> <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2007/537/de>

<sup>10</sup> Bspw: [https://www.sso.ch/sites/default/files/2021-11/QLL\\_festsitzende-prothetik\\_D.pdf](https://www.sso.ch/sites/default/files/2021-11/QLL_festsitzende-prothetik_D.pdf)

<sup>11</sup> <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/berufe-im-gesundheitswesen/medizinalberufe/eidgenoessische-pruefungen-universitaerer-medizinalberufe/eidgenoessische-pruefung-in-zahnmedizin.html>

<sup>12</sup> <https://adee.org/graduating-european-dentist/graduating-european-dentist-curriculum>

<sup>13</sup> <https://www.shanghairanking.com/rankings/gras/2024/RS0403>

<sup>14</sup> <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=celex%3A32005L0036>



## Selbstbeurteilung

Der Standard ist vollumfänglich erfüllt.

### *Analyse der Gutachtergruppe*

Der Studiengang Zahnmedizin setzt die Lernziele des geltenden Lernzielkatalogs «Zahnmedizin Schweiz» um und hat das Curriculum entsprechend ausgerichtet. Die Gutachtergruppe lobt die detaillierte Ausarbeitung der Lernziele. Insbesondere der klinische Synopsiskurs im vierten und fünften Studienjahr stellt nach Ansicht der Gutachtergruppe ein Alleinstellungsmerkmal des Studiengangs dar. Die Dozent:innen aus verschiedenen Kliniken setzen diesen Unterricht in enger Absprache untereinander um, wobei für alle Beteiligten, inklusive der Student:innen, stets klar ist, welche:r Vertreter:in welcher Klinik die Verantwortung für welche:n Patient:in trägt. Die Zuteilung der verschiedenen Patient:innen zu den Student:innen liegt in der Verantwortung der jeweiligen Oberärzt:innen. An den Gesprächen im Rahmen der Vor-Ort-Visite konnte sich die Gutachtergruppe ein entsprechendes Bild von den klinischen Synopsiskursen machen. Sie zeigt sich beeindruckt von der Umsetzung; gleichzeitig ist die Gutachtergruppe der Ansicht, dass die Kommunikation zu den Vorteilen des synoptischen Unterrichts gegen innen und aussen noch verstärkt werden könnte, um das Bewusstsein über das Vorhandensein zu vergrössern. Sie macht eine entsprechende Empfehlung.

### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als vollständig erfüllt.*

*Empfehlung 1 zu Standard 1.01:*

*Die Gutachtergruppe empfiehlt, die Kommunikation über die klinischen Synopsiskurse sowohl gegen innen als auch gegen aussen zu verstärken.*

*Standard 1.02:*

*Der Studiengang verfolgt Ausbildungsziele, die dem Auftrag und der strategischen Planung der Hochschule (oder der anderen Institution des Hochschulbereichs) entsprechen.*

*Dieser Standard behandelt die Abstimmung und Verzahnung der unter Standard 1.01 aufgeführten Ausbildungsziele mit der Strategie und dem Auftrag der Hochschule, die den Studiengang anbietet.*

### *Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs*

Das Studium der Zahnmedizin an der Universität Bern orientiert sich an den übergeordneten strategischen Zielen der Hochschule, wie sie in der Strategie 2030<sup>15</sup> definiert sind. Diese strategischen Leitlinien beeinflussen sowohl die akademische Qualität als auch die strukturelle Weiterentwicklung des Studiengangs. Der Themenschwerpunkt Gesundheit und Medizin ist einer der fünf Themenschwerpunkte der Medizinische Fakultät leistet im Rahmen ihrer Leistungsvereinbarung<sup>16</sup> einen Beitrag zur Erfüllung der Strategie auf Ebene der Gesamtuniversität, indem sie den Studiengang Human/Zahnmedizin anbietet. Durch den Ausbau des Studienplatzangebotes in der Zahnmedizin von 35 Plätzen auf 40 Plätze seit der

<sup>15</sup> [https://www.unibe.ch/universitaet/portraet/strategie/strategie\\_2030/index\\_ger.html](https://www.unibe.ch/universitaet/portraet/strategie/strategie_2030/index_ger.html)

<sup>16</sup>

[https://www.zmk.unibe.ch/unibe/portal/fak\\_medizin/ber\\_zamed/inst\\_zmk/content/e41997/e653292/e65331/0/05\\_Leistungsauftrag02\\_ger.pdf](https://www.zmk.unibe.ch/unibe/portal/fak_medizin/ber_zamed/inst_zmk/content/e41997/e653292/e65331/0/05_Leistungsauftrag02_ger.pdf)



letzten Akkreditierung 2018 konnte in den letzten Jahren Bern als Medizinalstandort gestärkt werden. Eine weitere Teilstrategie der Gesamtuniversität beinhaltet eine Stärkung des Rufs der Universität Bern als Lehruniversität. Die Medizinische Fakultät hat im Rahmen ihrer Leistungsvereinbarungen Ziele formuliert, die darauf abzielen, den Ruf der Universität Bern als Lehruniversität zu fördern; das schliesst den Einsatz innovativer didaktischer Elemente und die regelmässige Evaluation des Studiengangs Zahnmedizin ein.

#### **Ausbildungsziele und strategische Ausrichtung der zmk bern**

##### *Exzellente Lehre und Forschung*

- Die Universität Bern positioniert sich als führende Lehr- und Forschungsinstitution, insbesondere im Bereich Gesundheit und Medizin. Die Zahnmedizin fungiert als eine der 4 Leuchtturmdisziplinen.<sup>17</sup>
- Der Fokus liegt auf einer evidenzbasierten und interdisziplinären Ausbildung mit praxisnaher Wissensvermittlung, was vollumfänglich auf den Synopsiskurs zutrifft.

##### *Inter- und Transdisziplinarität*

- Zahnmedizin wird nicht isoliert betrachtet, sondern in enger Verbindung mit anderen medizinischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen gelehrt und erforscht, wie dies im Studienprogramm der zmk bern wiedergespiegelt wird.
- Studierende profitieren von Kooperationen mit anderen Fachbereichen sowie dem Medizinalstandort Bern, bspw. SITEM AG.<sup>18</sup>

##### *Nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung*

- Die Universität Bern setzt sich für eine nachhaltige Entwicklung in allen Bereichen ein.
- Der Einsatz digitaler Technologien spielt eine zunehmende Rolle in der Lehre, z. B. durch digitale Diagnostik und Therapie in der Ausbildung der zmk bern.

##### *Internationale Vernetzung*

- Die Zahnmedizin in Bern ist in internationale Forschungsnetzwerke eingebunden und fördert den Austausch von Studierenden und Dozierenden.
- Es gibt formalisierte Kooperationen (memorandum of understanding) mit anderen Universitäten und Instituten weltweit (Bsp. University of Tokyo (Japan), National University of Singapore (Singapore), Thammasat University (Thailand), University of Pennsylvania (USA)).

##### *Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses*

- Die Universität Bern strebt eine transparente und strukturierte Nachwuchsförderung an.
- Doktoratsprogramme und Forschungsprojekte ermöglichen den frühzeitigen Einstieg in wissenschaftliche Karrieren (Masterarbeiten, Dokorate, Forschungssymposium).

##### *Optimierte Infrastruktur*

---

<sup>17</sup> [https://www.medizin.unibe.ch/strategie/index\\_ger.html](https://www.medizin.unibe.ch/strategie/index_ger.html)

<sup>18</sup> <https://sitem-insel.ch/de/sitem-insel-community-new>

- Die Universität investiert in moderne Lehr- und Forschungseinrichtungen, insbesondere auf dem Medizinalcampus.
- Es gibt spezialisierte Kliniken und Labore für die praktische Ausbildung der Studierenden.

### **Selbstbeurteilung**

Dieser Standard ist erfüllt. Das Studium der Zahnmedizin an der Universität Bern ist stark interdisziplinär (synoptisch) und forschungsorientiert, interdisziplinär vernetzt und zukunftsgerichtet. Es folgt den strategischen Leitlinien der Hochschule und trägt zur Exzellenz in der medizinischen Ausbildung sowie zur internationalen Positionierung der Universität Bern bei. Das Berner Curriculum Zahnmedizin ist in die strategische Ausrichtung der Universität Bern einbezogen und Themenschwerpunkt der Strategie 2030 der Universität. Die Leistungsvereinbarungen und -aufträge mit der Medizinischen Fakultät sind das zentrale Element des Führungssystems der Universität Bern. Die jährlichen Berichterstattungen der Medizinischen Fakultät an die Universitätsleitung und die anschliessenden Strategiegespräche erlauben dabei eine Abstimmung der Aktivitäten der Fakultät mit der universitären Gesamtstrategie und eine Prüfung deren Umsetzung. So werden im Rahmen der Leistungsvereinbarungen zwischen der Universität Bern und der Medizinischen Fakultät Ziele formuliert, die eine Strategieumsetzung möglich machen.

#### *Analyse der Gutachtergruppe*

Die Universität Bern hat Gesundheit und Medizin als einen ihrer strategischen Schwerpunkte festgelegt, entsprechend fügt sich der Studiengang Zahnmedizin nahtlos in die strategische Planung der Hochschule und der Fakultät ein und konnte seit der letzten Akkreditierung die Zahl der Studienplätze ausbauen. Auch die Lage der zmk Bern in unmittelbarer Nähe zu SITEM, in dem die Forschungslabors der zmk untergebracht sind, ist in den Augen der Gutachtergruppe eine Stärke. Die Gutachtergruppe kommt zum Schluss, dass die Ausbildungsziele des Studiengangs der strategischen Planung der Universität Bern entsprechen.

#### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als vollständig erfüllt.*

**Standard 1.03:**

Die universitäre Hochschule regelt, gegebenenfalls die universitären Hochschulen regeln den Studiengang, der zu einem eidgenössischen Diplom führt, nach Massgabe der Ziele des Medizinalberufegesetz. Die Verantwortung für die Qualität der Ausbildung und die Akkreditierung trägt die universitäre Hochschule, die den Mastertitel erteilt.

Der Studiengang befähigt die Absolventinnen und Absolvierende – stufengerecht im Rahmen ihrer universitären medizinischen Ausbildung – namentlich dazu:

- a) Patientinnen und Patienten umfassend, individuell und qualitativ hochstehend zu betreuen;
- b) Fragestellungen mit wissenschaftlich anerkannten Methoden und unter Einbezug ethischer und wirtschaftlicher Aspekte zu bearbeiten und entsprechende Entscheide zu fällen;
- c) mit Patientinnen und Patienten und anderen Beteiligten sachgerecht und zielgerichtet zu kommunizieren;
- d) Verantwortung im Gesundheitswesen, insbesondere im Bereich der medizinischen Grundversorgung, und berufsspezifisch in der Gesellschaft zu übernehmen;
- e) Organisations- und Managementaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit wahrzunehmen;
- f) den Kompetenzen anderer anerkannter Gesundheitsberufe Rechnung zu tragen;
- g) im internationalen Wettbewerb zu bestehen.

Dieser Standard nimmt konkret Bezug auf Studieninhalte, die sich alle Studierenden bis zu ihrem Masterabschluss aneignen können sollten.

**Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs**

a) Patientinnen und Patienten umfassend, individuell und qualitativ hochstehend zu betreuen;<sup>4</sup> Bei der Ausbildung der Studierenden in Zahnmedizin wird besonderer Wert auf das Vermitteln einer evidenzbasierten klinisch orientierten Zahnmedizin gelegt. Dadurch werden einerseits Patienten sowohl im klinischen Kurs der zmk bern als auch nach Abschluss des Studiums in der Privatpraxis umfassend und nach individuellen Indikationen qualitativ hochstehend betreut. Weiter werden dabei die Studierenden für die lebenslange Fortbildung vorbereitet. Die im Lernzielkatalog festgelegten Kompetenzen, um Patienten umfassend, individuell und qualitativ hochstehend zu betreuen, beinhalten:

- Das Erstellen evidenzbasierter Behandlungskonzepte, welche die Basis für die Aufrechterhaltung einer qualitativ hochstehenden zahnmedizinischen Grundversorgung in der Schweiz bilden.
- Das Aneignen von klinischen Fertigkeiten in Bezug auf diagnostische Verfahren, Kommunikationsfähigkeiten, interdisziplinäre Zusammenarbeiten, Gesundheitsförderung sowie klinische Entscheidungsfindungen und Problemlösung zur Prävention und Behandlung von Erkrankungen der Mundhöhle.

Die Anzahl erreichter ECTS-Punkte, wie sie im Bachelor- und Masterjournal ausgewiesen werden, belegen die Studienleistungen, welche zum erfolgreichen Abschluss des Masterstudienganges führt. Sie bestätigen, dass die Studierenden eine genügende Anzahl Behandlungen in jedem Fachbereich durchgeführt und das theoretische Wissen angeeignet

haben.<sup>19,20</sup> Damit sind die Ziele nach MedBG erreicht [Anhang 8, 9]. Die theoretischen und praktischen Kompetenzniveaus, die zu erreichen sind, um Patienten umfassend, individuell und qualitativ hochstehend zu betreuen, sind im Lernzielkatalog (siehe ebendort, [Anhang 2]) für folgende Bereiche festgelegt:

- Systeme (Embryologie, Anatomie, Histologie, Physiologie, Biochemie, etc.) (Punkte 1 und 2)
- Sachverstand Strahlenschutz (Punkte 3 und 4)
- Anamnese, Befundaufnahme, Diagnose, Prognose und Planung (Punkte 5 bis 19)
- Notfallsituationen (Punkte 20 bis 23)
- Prävention, Betreuung und Nachsorge (Punkte 24 bis 31)
- Anästhesien und Medikamente (Punkte 32 bis 36)
- Therapeutische Massnahmen (Punkte 37 bis 72)
- Besondere Bedürfnisse (Kranke, Betagte, Behinderte Personen/Patienten) (Punkte 73 bis 76)
- Medizinische Spezialgebiete (Punkt 77)
- Professionellen und ethischen Werten entsprechende Verhaltensweisen sowie persönliche Leistungen (Punkte 78 bis 88)

Für klinische Behandlungsschritte stehen den Studierenden, je nach Studienjahr, vier bis fünf Halbtage pro Woche zur Verfügung.

### **Selbstbeurteilung**

Dieser Standard ist erfüllt.

*„b) Fragestellungen mit wissenschaftlich anerkannten Methoden und unter Einbezug ethischer und wirtschaftlicher Aspekte zu bearbeiten und entsprechende Entscheide zu fällen;“*

Im ersten Studienjahr finden zwei Themenblockwochen im Bereich Medical Humanities statt, wovon eine Woche den Schwerpunkt Ethik trägt. In diesem Rahmen werden insgesamt 14 Vorlesungsstunden zu den Grundlagen der Ethik, zur Berufsethik sowie zu Fragen der Moral angeboten. Die Inhalte dieses Themenblocks werden in der Prüfung des ersten Studienjahres in Form von Multiple-Choice-Fragen berücksichtigt. Ergänzend dazu wird im Block 9 (Embryologie und Genetik) ein Ethikpodium mit Expertinnen und Experten zum Thema «Lebensanfang» durchgeführt.

Im zweiten Studienjahr werden ethische Fragestellungen im Rahmen von zwei PBL-Tutoraten (Problem-Based Learning) in Gruppengesprächen und Fallbesprechungen thematisiert. Darüber hinaus findet ein Fachpraktikum zur individuellen Auseinandersetzung mit berufsbezogenen ethischen Aspekten statt. Im Rahmen dieser Aufgabe erstellen die Studierenden eine fiktive Stellenanzeige für ihre eigene Bewerbung in 15 Jahren. Dieses Modul ist Teil der interdisziplinären Lehre.

Die im Lernzielkatalog festgelegten Kompetenzen, um mit wissenschaftlich anerkannten Methoden und unter Einbezug ethischer und wirtschaftlicher Aspekte zu bearbeiten und entsprechende Entscheide zu fällen, beinhalten: Kenntnisse und Verständnis der klinischen Wissenschaften sowie der Grundlagen-, Verhaltens- und Sozialwissenschaften, einschliesslich Public Health, Gesundheitsökonomie und die für die zahnmedizinische Praxis relevante medizinische Ethik sowie wirtschaftliche und ökologische Aspekte [Anhang 10, 11, 12, 13].

---

<sup>19</sup> Anhang 1 des Studienplans B Med / B Dent Med

<sup>20</sup>

### **Selbstbeurteilung**

Dieser Standard ist vollumfänglich erfüllt. Allerdings findet der Unterricht zur Ethik im ersten Studienjahr keine Fortsetzung im 2. bis 4. Studienjahr. Erst im 5. Studienjahr werden weitere Aspekte der Ethik im Rahmen der Ringvorlesung «Ethik, Ökonomie, forensische u. soziale Zahnmedizin» und in der Vorlesungsreihe «Gerodontologie» unterrichtet.

*„c) mit Patientinnen und Patienten und anderen Beteiligten sachgerecht und zielgerichtet zu kommunizieren;“*

Im ersten Studienjahr besuchen die Studierenden der Zahnmedizin im Rahmen des Bachelorstudiengangs zwei Themenblöcke, welche die Lehre in psychosozialer Medizin vermitteln. Nach Einführungsvorlesungen und verschiedenen Konzeptvorlesungen wird ein Fachpraktikum Kommunikation durchgeführt. Weiter werden im 1. Studienjahr im Rahmen des problem-based learning (PBL) zwei Fälle zur Einführung in die Arzt- Patientenkommunikation behandelt.

Im 4. und 5. Studienjahr Zahnmedizin wird an den zmk bern ein Curriculum Kommunikation durchgeführt. Besonderes Gewicht wird dort auf die Kommunikation im zahnmedizinischen Setting gelegt.

In sechs Doppellektionen im 4. Studienjahr werden die folgenden Themen theoretisch und praktisch vermittelt: «Vertrauen und Information», «Empathie und Reflexion», «Motivation und Selbstwirksamkeit», «Motivierende Gesprächsführung», «Tabak-Kurzintervention und Entwöhnung» und «Ernährungsberatung» [Anhang 14].

In weiteren fünf Doppellektionen im 5. Studienjahr werden die folgenden Themen theoretisch und praktisch vermittelt: «Zahnbehandlungsangst», «Patienten mit HIV», «(ängstliche) Kinder», «Patienten mit Behinderung» und «Ältere Patienten». Weiterhin finden durch den Verein sensability Veranstaltungen zum Perspektivenwechsel (Menschen mit Behinderungen) statt [Anhang 15].

### **Selbstbeurteilung**

Dieser Standard ist seit Herbstsemester 2016 weitgehend erfüllt. Das Ausbildungsprogramm unterstützt die Entwicklung der sozialen Kompetenz und der Persönlichkeit der Studierenden im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit ihren zukünftigen Berufsanforderungen. Insbesondere wirken sie darauf hin, dass die Studierenden:

- empathisch und vertrauensfördernd mit ihren Patienten sprechen können;
- motivierend Verhaltensänderungen unterstützen können;
- die Grenzen der medizinischen Tätigkeit sowie die eigenen Stärken und Schwächen erkennen und respektieren;
- die ethische Dimension ihres beruflichen Handelns verstehen und ihre Verantwortung gegenüber Individuum, Gesellschaft und Umwelt wahrnehmen;
- das Selbstbestimmungsrecht der Patienten im Rahmen der Behandlung wahren lernen.

*„d) Verantwortung im Gesundheitswesen, insbesondere im Bereich der medizinischen Grundversorgung, und berufsspezifisch in der Gesellschaft zu übernehmen;“*

Der Unterricht „wirtschaftlicher Aspekte“ ist in den allgemeinen Zielen (Art. 6 Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten) unter i. folgendes festgelegt: «Sie (die Absolvierende) sind fähig, die Wirksamkeit, die Zweckmässigkeit und die Wirtschaftlichkeit ihrer Leistungen zu beurteilen und sich danach zu verhalten.»

In den berufsspezifischen Ausbildungszielen (Art. 8 Humanmedizin, Zahnmedizin und Chiropraktik) ist weiter unter c. folgendes festgelegt «... sie (die Absolvierende) sind fähig, mit Arzneimitteln fach-, umweltgerecht und wirtschaftlich umzugehen.»

Während der vier Semester des Masterstudiengangs «Zahnmedizin» werden die Wissensgrundlagen, die Fertigkeiten und Fähigkeiten vermittelt sowie die fachlichen und zwischenmenschlichen Qualitäten und Haltungen gefördert, die für die zukünftige Tätigkeit des Zahnarztes in der Grundversorgung der Bevölkerung gefordert sind. Dazu müssen die im Lernzielkatalog definierten Kompetenzniveaus erzielt werden. Die Kompetenzniveaus umfassen Bereiche der Diagnostik, Fallplanung, Prophylaxe, Therapie, Rekonstruktion, Nachsorge, Administration, Patienten und Praxismanagement, Professionalität.

Im klinischen Kurs führen die Studierenden unter Aufsicht zahnmedizinische diagnostische Massnahmen durch, planen mit den zugeteilten Tutoren und klinischen Oberärzten mögliche Behandlungsvarianten und führen die Behandlung als einzelne Eingriffe oder gesamthafte Sanierungen unter Aufsicht durch.

Die Zahnarztpraktika<sup>21</sup> in der Grundversorgung im 1. und 2. Studienjahr bieten die Chance, das Interesse und Verständnis der Studierenden für den Beruf des Zahnarztes zu fördern, allen Studierenden der Zahnmedizin die wichtigen Aspekte der Zahnmedizin zu vermitteln und darüber hinaus den Studierenden das Berufsziel Zahnarzt näher zu bringen. In jeweils vier Arbeitstagen (acht Praktikumshalbtage) pro 1. und 2. Studienjahr erleben die Studierenden in den Zahnarztpraxen die Krankheitsbilder der Grundversorgung und erhalten dadurch eine erhöhte Wertschätzung der Arbeit der Grundversorger am Ende des Studiums und später. Alle Informationen rund um das Zahnarztpraktikum findet man im Handbuch für Lehrzahnärzte.

### **Selbstbeurteilung**

Dieser Standard ist erfüllt. Die Zahnarztpraktika wurden im August 2009 von der Medizinischen Fakultät der Universität Bern und der Erziehungsdirektion des Kantons Bern genehmigt. Das Praktikum wird sowohl von den Studierenden als auch von den Lehrzahnärzten sehr geschätzt. Eine weitere positive Folge des Praktikums ist der Umstand, dass weniger Studierenden im 3. Studienjahr die Studienrichtung aufgeben wollen.

*„e) Organisations- und Managementaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit wahrzunehmen;“*

Im klinischen 4. und 5. Studienjahr vergeben die Studierenden die Termine ihren Patienten selbständig. Aufgrund der 40%-igen Belegung im Stundenplan (vier Halbtage pro Woche) bedeutet die Organisation der Patiententermine im laufenden Semester ein relativ grosser Aufwand [Anhang 16, 17, 18, 19].

Managementaufgaben werden im Rahmen des klinischen Unterrichts nicht praktisch unterrichtet. Wenige Managementaufgaben zum Führen einer Privatpraxis werden im 5. Studienjahr einerseits im Rahmen der Ringvorlesung «Ethik, Ökonomie, forensische u. soziale Zahnmedizin» und andererseits im «Kolloquium Weiterbildung» unterrichtet [Anhang 11]. Den Studierenden wird ausdrücklich die Belegung der entsprechenden Kurse der SSO empfohlen<sup>22</sup>

### **Selbstbeurteilung**

Dieser Standard ist teilweise erfüllt. Managementaufgaben könnten mit Vertiefungen zum Unterricht in der Eröffnung und Führung einer Zahnarztpraxis gelehrt werden. Im Rahmen der freiwilligen Weiterbildung bietet die SSO (Schweiz. Zahnärztesgesellschaft) regelmässig Kurse an, mit welchen die angehenden Praxisinhaber für die Eröffnung einer Praxis geschult werden.

*„f) den Kompetenzen anderer anerkannter Gesundheitsberufe Rechnung zu tragen;“*

Zur Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit werden interprofessionelle Kurse durchgeführt. Im 1. Studienjahr des Bachelorstudiums gibt es zwei obligatorische interprofessionelle Seminare zum Thema «Schweigepflicht». Im Rahmen des Zahnarztpraktikums erhalten die Studierenden im 1. und 2. Studienjahr Einblick in ein

<sup>21</sup> [https://www.zmk.unibe.ch/studium/lehveranstaltungen/bachelor/zahnarztpraktikum/index\\_ger.html](https://www.zmk.unibe.ch/studium/lehveranstaltungen/bachelor/zahnarztpraktikum/index_ger.html)

<sup>22</sup> <https://www.sso.ch/de/kurse>



zahntechnisches Labor. Die Vorlesung «Zusammenarbeit Hausarzt-Zahnarzt» zeigt die Interaktion beider Berufspersonen in der Grundversorgung auf.

In den klinischen Kursen arbeiten die Studierenden mit Dentalassistentinnen, Dentalhygienikerinnen und Zahntechnikern zusammen. Die Zahntechniker der zmk bern und der Fremdlabore werden als Instruktoren eingesetzt, wodurch Studierende direktes Feedback von anderen Berufsgruppen erhalten.

Im Rahmen der Befundung und Therapieplanung lernen die Studierenden, Überweisungen an andere medizinische Fachpersonen vorzunehmen.

### **Selbstbeurteilung**

Dieser Standard ist teilweise erfüllt. Den Studierenden könnten während dem Studium zusätzliche Einblicke in die Ausbildung aller weiteren zahnmedizinischen Berufe gewährt werden: Dentalassistentin, Prophylaxeassistentin, Dentalsekretärin, Dentalhygienikerin. Weiter könnten zur Optimierung der interprofessionellen Zusammenarbeit übungsweise Überweisungs- und Rücküberweisungsschreiben an Ärzte oder Fachzahnärzte erstellt werden.

### **„g) im internationalen Wettbewerb zu bestehen.“**

Die zmk bern sind ein international anerkanntes Zentrum für zahnmedizinische Ausbildung, Weiterbildung und Forschung. Die Qualität unserer Aus- und Weiterbildung, aber auch die Qualität der damit verbundenen Dienstleistungen und somit die Zufriedenheit unserer Patienten und Kollegen in der Praxis sind unsere beste Werbung. Das Verhalten unserer Mitarbeiter und Studierenden innerhalb und ausserhalb ihrer Berufstätigkeit bestimmt weitgehend den Eindruck, den Patienten und die Öffentlichkeit von den zmk bern gewinnen.

Im internationalen Vergleich geniessen die an den zmk bernausgestellten Diplome einen hohen Stellenwert. Zudem schreibt die Mehrheit der Studierenden nach Abschluss des Zahnmedizinstudiums eine Dissertation.

Das QS-world ranking und das Shanghai-Ranking der zmk bern zeigt eindrücklich, dass die Absolventinnen und Absolvierende im internationalen Wettbewerb hervorragend bestehen.

### **Selbstbeurteilung**

Dieser Standard ist weitgehend erfüllt. Die Studierenden erarbeiten im Masterstudiengang während dem Schreiben ihrer Masterarbeit Kenntnisse in der wissenschaftlichen Literaturrecherche und dem systematischen Aufbauen einer wissenschaftlichen Arbeit. Diese Kenntnisse erleichtern den Studierenden im späteren Berufsleben den Zugang zur aktuellen Literatur [Anhang 20].

### **Analyse der Gutachtergruppe**

Die Gutachtergruppe hat an der Vor-Ort-Visite ausführlich die Frage besprochen, wie man die Student:innen stufengerecht, das heisst in jeder Phase des Studiums, optimal auf die spätere Tätigkeit als Zahnärzt:innen vorbereitet und evaluiert. Aufgrund der Tatsache, dass die ersten zwei Studienjahre hauptsächlich entlang des Curriculums der Humanmedizin gestaltet sind, erlangen die Student:innen im dritten Studienjahr zum ersten Mal die Gelegenheit, ihre manuellen Fähigkeiten in Bezug auf die spätere Berufstätigkeit zu schulen und zu testen. Die Gutachtergruppe hebt unter diesem Gesichtspunkt die Praktika im ersten und zweiten Studienjahr im Umfang von je acht Halbtagen in einer Zahnarztpraxis positiv hervor, gibt jedoch zu bedenken, dass damit den Student:innen zwar ein Einblick in die spätere Berufspraxis gegeben wird, sie jedoch noch nicht selbst praktisch tätig werden können. Um zu vermeiden, dass zu einem relativ späten Zeitpunkt, nachdem bereits vonseiten der zmk und der/des Student:in zwei Jahre in ein Studium investiert worden sind, ein Ausschluss in Betracht gezogen werden muss, schlägt die Gutachtergruppe vor, in den ersten Studienjahren ein mehrwöchiges technisch-propädeutisches Praktikum durchzuführen, in dem die Student:innen ihre manuellen Fähigkeiten im Hinblick auf die spätere Tätigkeit als Zahnärzt:innen üben



können. Der Gutachtergruppe ist bewusst, dass dazu die entsprechenden Ressourcen in Form von Personalpunkten vonseiten der Medizinischen Fakultät zur Verfügung gestellt werden müssten und dass dies nicht im Ausbildungscurriculum verankert ist. Es sollte geprüft werden, wieviele Personen erst nach dem dritten Studienjahr vom Studium aufgrund ungenügender Leistungen ausgeschlossen werden, und auf diese Weise ein Studienplatz unbesetzt bleibt oder wie häufig ein Rekurs mit entsprechendem Aufwand für alle Beteiligten durchgeführt werden muss. Nach Ansicht der Gutachtergruppe würde dies den Standort Bern auszeichnen und für die Student:innen die zahnmedizinischen Themen in der Grundausbildung der ersten zwei Jahre prominenter hervorheben.

Die Gutachtergruppe konnte sich anlässlich der Vor-Ort-Visite davon überzeugen, dass die Student:innen dazu befähigt werden, wissenschaftlich anerkannte Methoden unter Einbezug von wirtschaftlichen und ethischen Aspekten anzuwenden, wenngleich auch in Bezug zu den wirtschaftlichen Aspekten ein gewisser Grad von sogenanntem «learning by doing» in der ersten Zeit nach dem Studium verwiesen worden ist. Gerade im Hinblick auf Organisations- und Managementaufgaben, die im Rahmen der späteren Berufstätigkeit erledigt werden müssen, empfiehlt die Gutachtergruppe deshalb, zu prüfen, ob das Thema der Praxisführung inklusive der finanziellen Komponenten nicht nur durch externe Anbieter (SSO), sondern auch im Curriculum ausführlicher verankert werden könnte.

An der Vor-Ort-Visite bespricht die Gutachtergruppe eingehend das Curriculum Kommunikation, das von allen Beteiligten als zielführend geschätzt wird. Ein Aspekt des Curriculums, der auf eine Empfehlung aus der letzten Akkreditierung zurückging, ist unterdessen jedoch wieder aus dem Curriculum verschwunden, nämlich das Erlernen von sachgerechter und zielgerichteter Kommunikation mittels Schauspielpatient:innen. Die Gutachtergruppe erachtet dies im Gegensatz zu Rollenspielen von Student:innen untereinander als ungleich wertvoller und effizienter, und empfiehlt, erneut Mittel freizusetzen, um das Curriculum Kommunikation durch den Unterricht mit Schauspielpatient:innen zu erweitern.

Die Gutachtergruppe konnte sich anlässlich der Vor-Ort-Visite davon überzeugen, dass Student:innen stufengerecht auf ihre Aufgaben im Zusammenhang mit der medizinischen Grundversorgung vorbereitet werden, u.a. mit Hilfe der bereits erwähnten Praktika im ersten und zweiten Studienjahr.

In Bezug auf die interprofessionelle Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen konnte die Gutachtergruppe feststellen, dass u.a. dank der klinischen Synopsiskurse im vierten und fünften Studienjahr die Student:innen dazu befähigt werden, innerhalb der Zahnmedizin den Kompetenzen anderer Gesundheitsberufe Rechnung zu tragen. Die sehr gut funktionierende Zusammenarbeit der verschiedenen Kliniken und mit Zahntechniker:innen uvm. ist von allen Beteiligten eindrücklich geschildert worden. Die Gutachtergruppe empfiehlt deshalb, in Zukunft das Augenmerk auf andere medizinische Disziplinen zu richten.

Die Gutachtergruppe konnte sich davon überzeugen, dass der Studiengang international hochgradig konkurrenzfähig ist, was angesichts der Rankings der zmk Bern belegt wird.

### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als grösstenteils erfüllt.*

*Empfehlung 2 zu Standard 1.03a:*

*Die Gutachtergruppe empfiehlt zu prüfen, ob in den ersten Studienjahren ein mehrwöchiges technisch-propädeutisches Praktikum für das Üben der für die spätere Berufstätigkeit als Zahnärzt:innen notwendigen manuellen Fähigkeiten durchzuführen.*

*Empfehlung 3 zu Standard 1.03c:*

*Die Gutachtergruppe empfiehlt, erneut entsprechende Mittel einzusetzen um das Curriculum Kommunikation durch den Unterricht mit Schauspielpatient:innen zu erweitern.*

*Empfehlung 4 zu Standard 1.03e:*

*Die Gutachtergruppe empfiehlt zu prüfen, ob die Thematik der Praxisführung (inklusive finanzieller Komponenten) ausführlicher im Curriculum verankert werden könnte.*

*Empfehlung 5 zu Standard 1.03f:*

*Die Gutachtergruppe empfiehlt, die Student:innen vermehrt auch zu effizienter und zielgerichteter Kommunikation mit anderen medizinischen Disziplinen zu befähigen.*

## Bereich II: Konzeption, Architektur und Strukturierung des Studiengangs

---

*Standard 2.01:*

*Der Studiengang setzt die jeweils geltenden Lernziele in einer Weise um, die es den Absolventinnen und Absolventen erlaubt, die Ausbildungsziele nach MedBG zu erreichen.*

*Dieser Standard zielt auf die Kohärenz zwischen den Inhalten des Studiengangs und den jeweiligen Lehrmethoden, und deren Abstimmung mit den Lernzielen.*

### *Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs*

Die Ausbildungsziele der Zahnmedizin nach dem Medizinalberufegesetz (MedBG, SR 811.11) sind in Artikel 4 definiert.<sup>23</sup> Sie geben die Kompetenzen vor, die Absolvierende der universitären Grundausbildung in Zahnmedizin erwerben müssen, um als Zahnärzte tätig zu sein.

Wesentliche Ausbildungsziele gemäss MedBG sind:

- Wissenschaftliche Kompetenz
  - Fundierte Kenntnisse der medizinischen und zahnmedizinischen Grundlagenwissenschaften.
  - Fähigkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse kritisch zu bewerten und in die Praxis zu übertragen.
- Klinische Kompetenz
  - Diagnostik, Prävention und Behandlung oraler Erkrankungen und Funktionsstörungen.
  - Beherrschung der konservierenden, prothetischen, chirurgischen und parodontalen Behandlungsmethoden.
  - Integration interdisziplinärer Ansätze für komplexe Behandlungsfälle.
- Patientenorientierung und ethische Verantwortung

---

<sup>23</sup> <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2007/537/de>

- Respekt gegenüber Patientenrechten, insbesondere der Aufklärung und informierten Einwilligung.
  - Berücksichtigung ethischer, kultureller und psychosozialer Aspekte der Patientenbetreuung.
- Kommunikation und interprofessionelle Zusammenarbeit
    - Fähigkeit zur klaren und empathischen Kommunikation mit Patienten und Angehörigen.
    - Kooperation mit Fachpersonen aus anderen medizinischen Bereichen zur optimalen Patientenversorgung.
- Prävention und Gesundheitsförderung
    - Förderung der Mundgesundheit auf individueller und Bevölkerungsebene.
    - Umsetzung präventiver Massnahmen zur Reduktion oraler Erkrankungen.
- Rechtliche und berufsethische Verantwortung
    - Kenntnis der gesetzlichen Rahmenbedingungen der Berufsausübung.
    - Wahrnehmung der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und dem Gesundheitssystem.
- Lebenslanges Lernen und berufliche Entwicklung
    - Fähigkeit zur kontinuierlichen Weiterbildung und Anpassung an neue wissenschaftliche Erkenntnisse.
    - Reflexion der eigenen beruflichen Praxis zur Verbesserung der Behandlungsqualität.

Diese Ausbildungsziele sind Grundlage für den Lernzielkatalog Zahnmedizin Schweiz, der die konkrete Umsetzung der Kompetenzen in der Ausbildung an den zmk bern festlegt [Anhang 21]. Dies wird im folgenden Standard 2.02 a.) – j.) detailliert dargelegt.

### **Selbstbeurteilung**

Dieser Standard ist erfüllt. Studierenden erhalten für absolvierte Leistungen ihre ECTS-Punkte, welche ihnen bei Erreichen der Minimalpunktezah von 60 ECTS pro Studienjahr den Übergang in den nächstfolgenden Jahreskurs, bzw. den Studienabschluss ermöglicht.

#### *Analyse der Gutachtergruppe*

Die Gutachtergruppe konnte sich an den Gesprächen anlässlich der Vor-Ort-Visite davon überzeugen, dass der Studiengang die Lernziele des Schweizerischen Lernzielkatalogs umfassend umsetzt. Positiv hebt die Gutachtergruppe die Praktika in den ersten zwei Studienjahren hervor, verweist an dieser Stelle gleichzeitig aber auch auf Empfehlung 2.

Ein Alleinstellungsmerkmal des Studiengangs an den zmk Bern sind nach Ansicht der Gutachtergruppe die klinischen Synopsiskurse im vierten und fünften Studienjahr, die eine ganzheitliche Ausbildung der Student:innen ermöglichen. Hierzu verweist die Gutachtergruppe auf Empfehlung 1. An den Gesprächen im Rahmen der Vor-Ort-Visite konnte sich die Gutachtergruppe von der engen Betreuung und der klaren Zuweisung von Verantwortlichkeiten,

die für alle beteiligten Student:innen und Oberärzt:innen eindeutig ist, überzeugen. Sprechstunde und Behandlungsplanung wird mit den Student:innen gemacht. Die Zuteilung der Student:innen zu den jeweiligen Patient:innen erfolgt durch die Oberärzt:innen. Für die Student:innen gibt es in jedem Bereich Minimalanforderungen. Die Umsetzung in der Lehre erfolgt durch gemeinsame Vorlesungsreihen.

Die Gutachtergruppe weist an dieser Stelle darauf hin, dass das sogenannte «Vier-Hände-Prinzip» nicht von Beginn weg genügend bekannt zu sein scheint. Eine Einführung zu Beginn der klinischen Synopsiskurse könnte hier Abhilfe schaffen. Beim Vier-Hände-Prinzip arbeiten zwei Student:innen eng zusammen am Behandlungsstuhl, wobei sie klar definierte Aufgaben übernehmen und sich ergonomisch abgestimmt abwechseln, um effizient und stressfrei zu behandeln.

Die Ergebnisse der Absolvent:innen an der eidgenössischen Prüfung können als weiteren Beleg hinzugezogen werden dafür, dass die Umsetzung der Lernziele effizient und geschickt erfolgt und von allen Beteiligten erfolgreich mitgetragen wird.

### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als vollständig erfüllt.*

**Standard 2.02:**

*Absolventinnen und Absolvierende des Studiengangs müssen folgende Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten aufweisen:*

- a) Sie verfügen über die wissenschaftlichen Grundlagen, die für vorbeugende, diagnostische, therapeutische, palliative und rehabilitative Massnahmen erforderlich sind;*
- b) Sie verstehen die Grundsätze und Methoden der wissenschaftlichen Forschung;*
- c) Sie erkennen gesundheitserhaltende Einflüsse, können sie beurteilen und in der beruflichen Tätigkeit berücksichtigen;*
- d) Sie sind fähig, Patientinnen und Patienten in Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Berufe zu beraten, zu begleiten und zu betreuen;*
- e) Sie sind fähig, medizinische Informationen sowie die Ergebnisse der Forschung zu analysieren, sowie deren Erkenntnisse kritisch zu werten und in der beruflichen Tätigkeit umzusetzen;*
- f) Sie sind in der Lage, in der interprofessionellen Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Berufe zu lernen;*
- g) Sie kennen die gesetzlichen Grundlagen des schweizerischen sozialen Sicherungssystems und des Gesundheitswesens und können diese Kenntnisse in der beruflichen Tätigkeit umsetzen;*
- h) Sie sind fähig, die Wirksamkeit, die Zweckmässigkeit und die Wirtschaftlichkeit ihrer Leistungen zu beurteilen und sich danach zu verhalten;*
- i) Sie verstehen die Beziehungen zwischen der Volkswirtschaft und dem Gesundheitswesen und seinen verschiedenen Versorgungsstrukturen;*
- j) Sie sind im Stande, diese Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Beruf anzuwenden und fortlaufend zu ergänzen.*

*Dieser Standard nimmt konkret Bezug auf Studieninhalte, die sich alle Studierenden bis zu ihrem Masterabschluss aneignen können sollten.*

**Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs**

**„Absolventinnen und Absolvierende des Studiengangs müssen folgende Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten aufweisen (angepasst nach MedBG Art. 6):**

**a) Sie verfügen über die wissenschaftlichen Grundlagen, die für vorbeugende, diagnostische, therapeutische, palliative und rehabilitative Massnahmen erforderlich sind;“**

In den ersten beiden Studienjahren werden grundlegende Kenntnisse über Bau und Funktion des gesunden menschlichen Körpers und seiner Organe vermittelt. Hierbei werden die Grundlagen für das Verständnis von vorbeugenden, therapeutischen, palliativen und rehabilitativen Massnahmen gelegt. Ausgehend von medizinrelevanten Fallbeispielen (PBL) werden Naturwissenschaften und medizinische Grundlagenwissenschaften in thematischen Blöcken integriert vermittelt. Dies dient als Basis für das klinische Studium der Zahnmedizin ab dem dritten Jahr des Bachelorstudiums und im nachfolgenden Masterstudiengang Zahnmedizin. Die Grundlagenwissenschaften sind in thematischen Blöcken der drei Studienjahre des Bachelorstudiums integriert. Diese theoretischen Lerneinheiten werden durch Fach- und Wahlpraktika ergänzt.

Neue Erkenntnisse aus den verschiedenen Fachgebieten werden von den Dozenten laufend in den Unterricht eingebaut. Zudem können Dozenten Übersichtsarbeiten und weiterführende

Fachliteratur zusätzlich zu den Vorlesungsunterlagen auf der elektronischen Informationsplattform interessierten Studierenden bekannt machen.

Im 1. Studienjahr liegt der Schwerpunkt auf der Erarbeitung des Informationsflusses in biologischen Systemen und zwischen Individuum, Gesellschaft und Umwelt. Die biomedizinischen Grundlagenfächer Physik, Chemie, Molekularbiologie, Zellbiologie, Botanik, Embryologie, Genetik, Physiologie, Anatomie, Histologie, Biochemie und Mikrobiologie sind in den Themenblöcken integriert<sup>24</sup>.

Im 2. Studienjahr werden insbesondere die Strukturen und Funktionen des gesunden menschlichen Körpers und seiner Organe vermittelt. In den nach Organsystemen aufgebauten Themenblöcken des 2. Studienjahres sind die Fächer Anatomie, Histologie, Biochemie, Ernährung, Physiologie, Immunologie, Biophysik, psychosoziale Medizin, Sozial- und Präventivmedizin integriert.

Im 3. Studienjahr werden im Rahmen der zahnmedizinischen Ausbildung Pharmakologie, Pathophysiologie und Innere Medizin, allgemeine Pathologie, Mikrobiologie und Immunologie sowie allgemeine Chirurgie gemäss Lernzielkatalog und Stundenplan 3. Jahr Zahnmedizin unterrichtet und geprüft [Anhang 22, 23, 24, 25, 26].

Im Rahmen des 4. und 5. Studienjahres haben die Studierenden, begleitend zu den praktischen Kursen, Vorlesungen und Seminare, welche die nötigen wissenschaftlichen Grundlagen zahnärztlicher Prävention und Therapien gemäss des Lernzielkataloges vermitteln. Details können den Stundenplänen vom 4. und 5. Studienjahr entnommen werden [Anhang 4, 5, 6, 10, 11, 15, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57]. Diese Grundlagen werden sowohl in Einzel- und Masterprüfungen der einzelnen Studienfächer als auch in der abschliessenden eidgenössischen Prüfung Zahnmedizin abgefragt.

### **Selbstbeurteilung**

Standard vollständig erfüllt.

Die wissenschaftlichen Grundlagen, die für vorbeugende, diagnostische, therapeutische, palliative und rehabilitative Massnahmen erforderlich sind, werden in den Studienjahren 1 - 3 ausreichend vermittelt. Dieses Grundlagenwissen wird im Rahmen des 4. und 5. Studienjahres auf die zahnmedizinisch relevanten Fächer, wie im Lernzielkatalog Zahnmedizin beschrieben, angewandt und vertieft.

„b) Sie verstehen die Grundsätze und Methoden der wissenschaftlichen Forschung;“

In Studienjahr 1 und 2 finden themenblockbegleitend Lehrveranstaltungen zur Vermittlung wissenschaftlicher Methoden und der "evidence-based Medicine" statt. Des Weiteren gibt es im 1. Studienjahr einen Themenblock „Bio-Statistik“. Lehrveranstaltungen in wissenschaftlicher Methodik schliessen Vorlesungen, einzelne Tutoriate und Fachpraktika ein<sup>25</sup>.

In den Studienjahren 3 – 5 werden aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und die Methodik klinischer Studien vorwiegend im Rahmen der Vorlesungen vorgestellt. In den Fallplanungen und bei der Durchführung von Behandlungen werden evidenzbasierte Konzepte angewendet. Im 4. Studienjahr wird gemeinsam mit der Universitätsbibliothek Bern ein Kurs zur Erlernung systematischer Literaturrecherchen angeboten [Anhang 12].

Anlässlich der Erstellung von Masterarbeiten werden die Studierenden in eine wissenschaftliche Arbeitsmethodik eingeführt. Zur näheren Erläuterung über den Ablauf und das Erstellen der Masterarbeit existiert eine genaue Anforderungsliste im Studienplan [Anhang 7].

Zu vergebende Masterarbeiten werden in der Masterbörse ausgeschrieben. Das Reglement zur Masterarbeit ist sowohl für Studierende als auch für die Leiter von Masterarbeiten einzusehen, sie wird mit 15 ECTS bewertet. Die Masterarbeit führt in vielen Fällen zur Verfassung einer

<sup>24</sup> [https://www.medicin.unibe.ch/studium/studienprogramme/bachelor\\_humanmedizin/index\\_ger.html](https://www.medicin.unibe.ch/studium/studienprogramme/bachelor_humanmedizin/index_ger.html)

<sup>25</sup> [https://www.medicin.unibe.ch/studium/studienprogramme/bachelor\\_humanmedizin/index\\_ger.html](https://www.medicin.unibe.ch/studium/studienprogramme/bachelor_humanmedizin/index_ger.html)

Dissertation. Für das Erstellen der Masterarbeit ist im Studiengang eine feste Zeiteinheit vorgesehen [Anhang 18, 19].

### **Selbstbeurteilung**

Standard vollständig erfüllt

„c) Sie erkennen gesundheitserhaltende Einflüsse, können sie beurteilen und in der beruflichen Tätigkeit berücksichtigen;“

Um gesundheitserhaltende Einflüsse zu erkennen, dienen primär die in Standard 2.02 a) zitierten Grundlagen, sowohl in den allgemeinmedizinischen als auch in den spezifisch zahnmedizinischen Fächern. Hierbei spielt die Integration der ersten beiden Jahre des Bachelorstudiums in den Gesamtkontext Humanmedizin eine tragende Rolle. Die studentische Kleingruppenarbeit in den PBL-Tutorien stellt ein interaktives und kontextbetontes Lernumfeld dar. Themenblockorientierte Fach- und Wahlpraktika fördern das Verständnis, sowie die Anwendung der erlernten theoretischen Grundlagen auf die spätere berufliche Tätigkeit. Ab dem 3. Jahr des Bachelorstudiengangs Zahnmedizin wird das Zahnmedizinstudium an den zmk bern weitergeführt. Die Ausbildungsmethoden basieren dabei auf fachspezifischen Vorlesungen, auf fachübergreifenden Ringvorlesungen, Seminaren und problemorientierten Veranstaltungen. Hierbei wird unter anderem auf die Rolle verschiedener Risikofaktoren, adäquater Ernährung, Mundhygienegewohnheiten, Prophylaxe, regelmässigen Kontrolluntersuchungen sowie auf den Einfluss von Medikamenten eingegangen. Gesundheitserhaltende Einflüsse für Zahnärzte selbst wie z.B. Haltung und Ergonomie werden gelehrt. Der psychologische Umgang mit belastenden Situationen ist ebenfalls Teil des klinischen Studienabschnitts. Die praktische Umsetzung des Erlernten findet an dentalen Simulationseinheiten (3. Jahr) oder am Patienten (4. und 5. Jahr) statt.

### **Selbstbeurteilung**

Standard vollständig erfüllt.

Gesundheitserhaltende Einflüsse können von den Studierenden beurteilt werden. Präventive Aspekte nehmen in allen Fachkliniken einen hohen Stellenwert ein und werden in der EP ZM entsprechend geprüft. Ihre Berücksichtigung für die zukünftige berufliche Tätigkeit wird durch das sehr praktisch ausgelegte Studium, vor allem im 4. und 5. Studienjahr, gesichert.

„d) Sie sind fähig, Patientinnen und Patienten in Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Berufe zu beraten, zu begleiten und zu betreuen;“

Durch die Integration des Bachelorstudiengangs Zahnmedizin in den Bachelorstudiengang Humanmedizin wird von Beginn an die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen, nicht nur der Medizin angehörigen, Berufsgruppen gefördert. Studierenden lernen die Wichtigkeit der naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer und die Zusammenarbeit mit Personen aus diesem Bereich kennen. Ausserdem besuchen die Studierenden in den ersten beiden Studienjahren Lehrzahnärzte während zweier Praktika, um den zahnärztlichen Alltag von Anfang an besser kennenzulernen. Durch die PBL-Strukturen wird von Beginn an die interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie die hierfür nötige Kommunikation und Sozialkompetenz in den Vordergrund gestellt. Durch die Kombination der klassischen Vorlesungsmethode und der problemorientierten Wissensvermittlung wird eine intensive Auseinandersetzung auf allen Gebieten der Zahnmedizin gefördert.

Im Masterstudiengang Zahnmedizin wird durch die Umsetzung und Anwendung des theoretischen Wissens am Patienten sichergestellt, dass die vermittelten Inhalte dem aktuellen Stand der Wissenschaft und modernen Behandlungskonzepten entsprechen. Die Studierenden lernen, die Patientenbehandlung und die Kooperation mit Angehörigen anderer Berufsgruppen selbst durchzuführen. Die Berufsgruppen, die hierbei die grösste Rolle spielen, sind Gesundheitsfachkräfte anderer Fachrichtungen, Angestellte bei Versorgungseinrichtungen und Versicherungen, Dentalassistenten, Dentalhygieniker und Zahntechniker. Der Besuch von



zahntechnischen Labors ist obligatorisch und muss im Masterjournal testiert werden. Ausserdem arbeiten Zahntechniker auch als Instruktoren, um in Seminaren die im Labor durchgeführten Arbeitsschritte den Studierenden nahe zu bringen. Dentalhygienikerinnen fungieren ebenfalls als Instruktoren für die Studierenden. Werden im Rahmen des synoptischen Kurses Personen mit Handicap behandelt, organisieren die Studierenden den Transport zur zmk bern und zurück zum Wohnort des Patienten. Zur Behandlung von Patienten mit Handicap findet der Kurs „sensability“<sup>26</sup> statt. Bei diesem Kurs dienen Personen mit Handicap als Mentoren und schulen die Studierenden hinsichtlich der speziellen Anforderungen bei diesen Patienten.

Die Studierenden übernehmen ebenfalls die Kommunikation mit dem administrativen Personal von Versicherungen und Versorgungseinrichtungen. Die Kommunikation erfolgt sowohl mündlich als auch schriftlich (z.B. Überweisungen, Kostenübernahme Gesuche, Laboraufträge). Bei Problemen werden die Studierenden durch die Tutoren in den synoptischen Behandlungskursen unterstützt. Jedem Studierenden ist jeweils ein Tutor aus jeder Klinik der zmk bern zugeteilt. Hierdurch erfahren die Studierenden die Wichtigkeit der Kooperation und Kommunikation zwischen verschiedenen Spezialisten einer Berufsgruppe.

### **Selbstbeurteilung**

Standard vollständig erfüllt.

Durch die Integration verschiedenster Berufsfelder in das Studium sind die Studierenden fähig, Patienten in Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Berufe zu beraten, zu begleiten, zu betreuen und gegebenenfalls zu entsprechenden Fachpersonen zu überweisen. Durch die Integration des Studiengangs Zahnmedizin in den Studiengang Humanmedizin wird von Beginn an die Kooperation und der Austausch mit Personen anderer Berufsfelder gefördert.

„e) Sie sind fähig, medizinische Informationen sowie die Ergebnisse der Forschung zu analysieren, sowie deren Erkenntnisse kritisch zu werten und in der beruflichen Tätigkeit umzusetzen;“

Im Bachelorstudiengang Zahnmedizin finden während des 1. und 2. Studienjahres themenblockbegleitende Lehrveranstaltungen zur Vermittlung wissenschaftlicher Methoden und der "evidence-based medicine" statt. Lehrveranstaltungen in wissenschaftlicher Methodik schliessen Vorlesungen, einzelne Tutoriate und Fachpraktika ein.

Im Studiengang Zahnmedizin (3.–5. Studienjahr) werden aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse anhand von Vorlesungen, Seminaren und Fallbeispielen diskutiert. Hierbei werden sowohl unterschiedliche Studiendesigns als auch Ergebnisse aktueller Studien im Rahmen der Vorlesungen vorgestellt und kritisch analysiert. In Fallplanungen werden sowohl traditionelle Konzepte sowie deren evidenzbasierte neuere Alternativen diskutiert. Anhand dieser Fallplanungen werden evidenzbasierte Behandlungsabläufe für die von den Studierenden betreuten Fälle festgelegt und letztendlich die Behandlung von den Studierenden durchgeführt.

### **Selbstbeurteilung**

Durch die Integration verschiedenster Berufsfelder in das Studium sind die Studierenden fähig, Patienten in Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Berufe zu beraten, zu begleiten, zu betreuen und gegebenenfalls zu entsprechenden Fachpersonen zu überweisen. Durch die Integration des Studiengangs Zahnmedizin in den Studiengang Humanmedizin wird von Beginn an die Kooperation und der Austausch mit Personen anderer Berufsfelder gefördert.

„f) Sie sind in der Lage, in der interprofessionellen Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Berufe zu lernen;“

Beschreibung siehe d)

---

<sup>26</sup> <https://www.sensability.ch/gesundheitswesen-referenzen>

### **Selbstbeurteilung**

Standard vollständig erfüllt.

Durch die Integration verschiedenster Berufsfelder in das Studium, sind die Studierenden fähig, von Angehörigen anderer Berufe zu lernen und mit ihnen zusammen zu arbeiten. Dies wird speziell durch die Integration in den Studiengang Humanmedizin gefördert. Das Auftreten von Instruktoren aus nicht medizinischen Berufen (z.B. Zahntechniker) lehrt die Studierenden, dass nicht nur medizinische Berufe im zahnärztlichen Alltag eine Rolle spielen.

„g) Sie kennen die gesetzlichen Grundlagen des schweizerischen sozialen Sicherungssystems und des Gesundheitswesens können diese Kenntnisse in der beruflichen Tätigkeit umsetzen;“

Im Masterstudiengang erfahren die Studierenden neben den theoretischen Kursen im Rahmen des synoptischen Behandlungskurses die Praxissituation. Die Behandlungen erfolgen in allen Aspekten gemäss den Qualitätsleitlinien der schweizerischen Zahnärztegesellschaft SSO. Sie erlernen den Umgang mit den verschiedenen Institutionen des schweizerischen sozialen Sicherungssystems (Sozialämter, AHV, EL, IV) und des Gesundheitswesens (Krankenkasse, UVG), unter Anwendung des Tarifs der SSO, dem KVG Atlas der Schweiz und den Empfehlungen des Vereins der Kantonszahnärzte der Schweiz VKZS<sup>27</sup> in theoretischen Vorlesungen [Anhang 11, 58, 59]. Innerhalb der praktischen Kurse erledigt der Student auch die administrativen Aspekte wie Korrespondenz mit diesen Einrichtungen. Hierbei erlernen sie die praktische Anwendung des Tarifs der schweizerischen Zahnärztegesellschaft SSO beim Erstellen von Kostenschätzungen, gemäss der dort festgelegten Richtlinien.

### **Selbstbeurteilung**

Standard vollständig erfüllt.

Die Grundlagen des schweizerischen sozialen Sicherungssystems und des Gesundheitswesens sowie deren Umsetzung werden im Rahmen der o.g. Vorlesungen vermittelt. Die praktische Umsetzung erfolgt im Rahmen des Synopsiskurses durch die direkte Kommunikation mit den zuständigen Behörden und dem Erstellen der Kostenvoranschläge gemäss den festgelegten Richtlinien.

„h) Sie sind fähig, die Wirksamkeit, die Zweckmässigkeit und die Wirtschaftlichkeit ihrer Leistungen zu beurteilen und sich danach zu verhalten;“

In den unter g) erwähnten theoretischen Grundlagen erlernen die Studierenden anhand von Fallbeispielen, die Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit geplanter Behandlungen zu beurteilen. Da es sich bei den vom schweizerischen sozialen Sicherungssystem übernommenen Leistungen primär um wirtschaftliche und zweckmässige Leistungen handelt, erlernen die Studierenden in diesem Zuge auch, welche Leistungen als wirtschaftlich und zweckmässig bewertet werden (Gebührenreglement). Sie erstellen selbstständig Kostenvoranschläge für die verschiedenen möglichen Behandlungsvarianten und beraten Patienten hinsichtlich der Vor- und Nachteile der verschiedenen Optionen. Hierbei werden sie von ihren Tutoren unterstützt. In den praktischen Kursen des 4. und 5. Studienjahres lernen die Studierenden die praktische Durchführung der Behandlung gemäss den Kostenvoranschlägen und des festgelegten Behandlungsplans.

### **Selbstbeurteilung**

Standard vollständig erfüllt.

Durch die o.g. Massnahmen sind die Studierenden im Stande, Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit ihrer Leistungen zu beurteilen und sich danach zu verhalten. Der neue ab Januar 2018 gültige SSO-Tarif muss in Zukunft zusätzlich in den Unterricht eingebunden werden.

---

<sup>27</sup> <https://kantonszahnärzte.ch/behandlungsempfehlungen/>

„i) Sie verstehen die Beziehungen zwischen der Volkswirtschaft und dem Gesundheitswesen und seinen verschiedenen Versorgungsstrukturen;“

Ausser den in Abschnitt g) erwähnten theoretischen Grundlagen lernen die Studierenden, die Rolle der Zahnmedizin für das gesamte Gesundheitswesen einzuordnen. Insbesondere auf die Rolle der Prophylaxe, der Schulzahnpflege und der Betreuung von Patienten im hohen Alter wird in den verschiedenen Vorlesungsblöcken in allen Studienjahren eingegangen [Anhang 10, 11, 27]. Die Beziehung zwischen der Rolle Zahnmedizin und Volkswirtschaft wird in diesen Themenblöcken erörtert. Laut Lernzielkatalog (Punkt 78) müssen Kompetenzen auf dem Gebiet der berufsspezifischen Rolle in der Gesellschaft und im Gesundheitswesen, insbesondere im Bereich der zahnmedizinischen Grundversorgung, vermittelt werden. In verschiedenen Vorlesungen wird auf die Wichtigkeit der zahnmedizinischen Grundversorgung in den verschiedenen Altersschichten eingegangen. Studierenden sollen ausserdem darauf vorbereitet werden, im Namen der Berufstätigkeit Organisations- und Managementaufgaben zu übernehmen und sich aktiv an Förderprogrammen für die orale Gesundheit zu beteiligen.

### **Selbstbeurteilung**

Die Studierenden lernen durch die o.g. Massnahmen, die Beziehungen zwischen der Volkswirtschaft und dem Gesundheitswesen und seinen verschiedenen Versorgungsstrukturen zu verstehen. Auf die berufsspezifische Rolle in Gesellschaft und Gesundheitswesen wird in verschiedenen Vorlesungen eingegangen. Die Vorbereitung auf Organisations- und Managementaufgaben sowie auf die aktive Beteiligung an Förderungsprogrammen für die orale Gesundheit ist aktuell nur mässig in der Ausbildung der Studierenden verankert. Aktuelle Bestrebungen, dies zu verbessern, sind z.B. durch den Aufbau eines gerodontologischen Praktikums gegeben. Hierbei sollen die Studierenden die Zahnärzte, die bis zu 3x wöchentlich Patientenbehandlung in Seniorenzentren und geriatrischen Akutkliniken durchführen, begleiten und wenn möglich unter deren Anleitung Behandlungen durchführen. Die Studierenden sollen dabei Erfahrungen hinsichtlich Wichtigkeit und Komplexität der Organisation solcher Projekte sammeln.

„j) Sie sind im Stande, diese Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Beruf anzuwenden und fortlaufend zu ergänzen.“

Mit dem erfolgreichen Abschluss des Studiengangs Zahnmedizin verfügen die Studierenden über die notwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, um diese im Beruf anzuwenden und kontinuierlich zu erweitern. Sie sind in der Lage, die Tarifstruktur der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft (SSO) korrekt anzuwenden und mit den Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens zusammenzuarbeiten.

Die Verbindung zwischen universitärem Studium und privater Praxis ist durch verschiedene Massnahmen sichergestellt. Weiterbildungsassistenten der Fachkliniken sind in die Betreuung der Studierenden eingebunden, und niedergelassene Zahnärzte übernehmen als externe Betreuungspersonen eine aktive Rolle in der Ausbildung. Dies geschieht sowohl in der Patientenbehandlung als auch in Vorlesungen und vorklinischen Kursen. Dadurch erhalten die Studierenden frühzeitig Einblicke in die private Berufsausübung und können wertvolle Kontakte zu potenziellen Weiterbildungsstätten knüpfen.

Der eidgenössische Studienabschluss in Zahnmedizin ermöglicht die selbstständige Berufsausübung. In der Regel vertiefen Absolvierende ihre praktischen Fertigkeiten zunächst im Rahmen einer Assistenzzeit in einer Privatpraxis. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich an einer universitären Klinik auf ein spezialisiertes Fachgebiet der Zahnmedizin zu konzentrieren. Der Weiterbildungstitel "Allgemeine Zahnmedizin" kann durch eine strukturierte Weiterbildung in der Privatpraxis erworben werden.

Die kontinuierliche berufliche Fortbildung ist ein integraler Bestandteil der zahnmedizinischen Tätigkeit. Gemäss den Vorgaben der SSO sind Zahnärzte verpflichtet, jährlich 80 Stunden Weiterbildung nachzuweisen, um die Qualität der zahnmedizinischen Versorgung auf einem hohen Niveau zu halten. Die Studierenden werden bereits im Studium an diese Anforderung

herangeführt. Im dritten Studienjahr ist das Erlernen der wissenschaftlichen Wissensbeschaffung curricular verankert, sodass die Studierenden befähigt werden, sich eigenständig auf dem neuesten Stand der Forschung zu halten. Darüber hinaus wird die Bedeutung der Weiterbildung durch die Dozierenden vorgelebt und aktiv gefördert, insbesondere im Hinblick auf den Erwerb eines Weiterbildungstitels.

### **Selbstbeurteilung**

Standard vollständig erfüllt.

Das Studium der Zahnmedizin in Bern ist stark praxisorientiert und ermöglicht es den Studierenden, theoretisch erworbenes Wissen frühzeitig in einem betreuten Umfeld anzuwenden. Im Rahmen des Studierendenkurses werden sie von Tutoren angeleitet und schrittweise auf eine selbstständige berufliche Tätigkeit vorbereitet. Zur Ergänzung der im Studium erworbenen Kenntnisse bieten die Fachkliniken der Zahnmedizinischen Kliniken (zmk bern) vielfältige Weiterbildungsprogramme an, die eine kontinuierliche berufliche Entwicklung ermöglichen.

### *Analyse der Gutachtergruppe*

Die Gutachtergruppe beurteilt die Vermittlung wissenschaftlicher Grundlagen und Forschung im Studiengang positiv. Für ihre Masterarbeiten erhalten die Student:innen die Gelegenheit, bei Forschungsprojekten mitzuarbeiten.

In Bezug auf die Begleitung und Betreuung von Patient:innen in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen greift die Gutachtergruppe eine Empfehlung aus der letzten Akkreditierung auf, die den Besuch in Altersheimen zum Gegenstand hatte. Angesichts der demographischen Entwicklung wird geriatrische Zahnmedizin weiter an Relevanz gewinnen, weshalb die Gutachtergruppe dem Studiengang empfiehlt, mit den Student:innen in Alters- und Pflegeheime zu gehen, um dort mit der zahnmedizinischen Betreuung von Pflegebedürftigen noch mehr vertraut gemacht zu werden. Die Student:innen müssen verstärkt auf die speziellen Aspekte dieser sehr heterogenen Patientengruppe vorbereitet werden, denn dies hilft, späteren Zahnärzt:innen einen besseren Zugang zur Pflegesituation zu ermöglichen. Neben dem Wissen in der Geriatrie sind Kenntnisse aus der Pflege-, Ernährungs- und Gesundheitswissenschaft wünschenswert. Eine Famulatur (von beispielsweise einer Woche) setzt zum Beispiel auch Kenntnisse über Pflegegrade und zur Pflegesituation älterer Menschen voraus. Ethische und juristische Fragen sollten zudem nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Auch das Einbeziehen der Patient:innen in eine partizipative Therapieentscheidung unter Berücksichtigung des betreuenden Umfelds könnte in diesem Setting eingeübt werden.

Dank der klinischen Synopsiskurse werden die Student:innen dazu befähigt, gesundheitserhaltende Einflüsse zu erkennen und medizinische Informationen und Ergebnisse in der beruflichen Tätigkeit umzusetzen.

Für das Thema der interprofessionellen Zusammenarbeit wird auf die Analyse zu Standard 1.03f und auf Empfehlung 5 verwiesen.

Kenntnisse über die relevanten gesetzlichen Grundlagen und das schweizerische soziale Versicherungssystem sowie die Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit der Leistungen (WZW-Kriterien) werden den Student:innen grundsätzlich im Curriculum vermittelt. Die Gutachtergruppe verweist hierzu aber auf die Analyse zu Standard 1.03e und Empfehlung 4. Gleiches gilt für die Beziehungen zwischen Volkswirtschaft und dem Gesundheitswesen und va. deren Anwendung im späteren Berufsleben als Zahnärzt:innen.

### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als grösstenteils erfüllt.*

*Empfehlung 6 zu Standard 2.02d:*

*Die Gutachtergruppe empfiehlt, den Besuch in Altersheimen in das Curriculum aufzunehmen, damit die Student:innen mit der zahnmedizinischen Betreuung von Pflegebedürftigen noch mehr vertraut gemacht werden können.*

*Standard 2.03:*

*Der Studiengang unterstützt die Entwicklung der sozialen Kompetenz und der Persönlichkeit der Studierenden im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit ihren zukünftigen Berufsanforderungen.*

*Insbesondere wirkt der Studiengang darauf hin, dass die Studierenden:*

- a) die Grenzen der medizinischen Tätigkeit sowie die eigenen Stärken und Schwächen erkennen und respektieren;*
- b) die ethische Dimension ihres beruflichen Handelns verstehen und ihre Verantwortung gegenüber Individuum, Gesellschaft und Umwelt wahrnehmen;*
- c) das Selbstbestimmungsrecht der Patientinnen und Patienten im Rahmen der Behandlung wahren.*

*Dieser Standard nimmt konkret Bezug auf Studieninhalte, die sich alle Studierenden bis zu ihrem Masterabschluss aneignen können sollten.*

### *Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs*

Zur Erkennung der Grenzen medizinischer Tätigkeit sowie eigener Stärken und Schwächen (a) bietet der Studiengang verschiedene Elemente. Im klinischen Synopsiskurs des 4. und 5. Studienjahres werden durchgeführte Behandlungsschritte vor und nach der Durchführung mit Tutoren und Kursleitern besprochen und evaluiert. Diese Feedback-Kultur ermöglicht den Studierenden, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen. Die aktive klinische Tätigkeit in einem sehr frühen Stadium des Studiums und die damit einhergehende Verantwortung für die Gesundheit einer anderen Person fördert die Entwicklung der Sozialkompetenz und der Persönlichkeit der Studierenden. Zudem verpflichtet der Lernzielkatalog unter Punkt 84 die Studierenden dazu, "nur im Bereich ausgewiesener Kompetenz [zu] diagnostizieren und [zu] behandeln" sowie "die eigenen Stärken und Schwächen [zu] erkennen und [zu] respektieren." Bezüglich der ethischen Dimension des beruflichen Handelns (b) erfolgt die Ausbildung systematisch. Im ersten Studienjahr besuchen die Studierenden im Rahmen des Bachelorstudiengangs für zwei Wochen den Themenblock "medical humanities" (siehe oben). Der Stundenplan des Frühjahrssemesters 2025 für das 5. Studienjahr zeigt zudem eine Vorlesung zur "Klinischen Ethik im Medizinischen Alltag", die Grundprinzipien der klinischen Ethik mit Bezug zur Zahnmedizin behandelt [Anhang 11].

Das Selbstbestimmungsrecht der Patienten (c) wird sowohl theoretisch als auch praktisch vermittelt. Im Lernzielkatalog "Zahnmedizin Schweiz" wird unter Punkt 16 festgehalten, dass die Studierenden in der Lage sein müssen, "dem Patienten seine Situation darlegen [zu] können, mit ihm unter Einbezug der jeweiligen evidenzbasierten Vor- und Nachteile allfällige Alternativen [zu] erörtern, um in einem partizipativen Therapieentscheidungsprozess unter Beachtung und Wahrung des Selbstbestimmungsrechts des Patienten seine Zustimmung ('informierte Einwilligung') zu erhalten." Im klinischen Kurs müssen Patienten vor Behandlungsbeginn eine Einwilligung unterschreiben, und das zugehörige Aufklärungsgespräch wird von einem



betreuenden Oberarzt, möglichst in Anwesenheit eines Studierenden, durchgeführt. Behandlungen ohne vom Patienten unterschriebene Einwilligung werden geahndet. Besonders hervorzuheben ist das im Herbstsemester 2016 eingeführte "Curriculum Kommunikation", das im 4. und 5. Studienjahr durchgeführt wird und sich speziell mit der Kommunikation im zahnmedizinischen Umfeld befasst. Themen wie "Vertrauen und Information", "Empathie und Reflexion", "Motivation und Selbstwirksamkeit" sowie der Umgang mit spezifischen Patientengruppen wie ängstlichen Kindern, Patienten mit Behinderung und älteren Patienten werden hier behandelt. Studierenden besprechen vor Behandlungsbeginn die möglichen Therapieoptionen mit den Patienten. Eine Vorbesprechung der Möglichkeiten erfolgt mit dem Tutor oder dem Kursleiter. Anhand des Patientenwunsches, des finanziellen Rahmens und der Durchführbarkeit im Rahmen des Studierendenkurses wird gemeinsam mit dem Patienten aus den möglichen Therapieoptionen die durchzuführende Variante gewählt. Hierfür erstellen Studierende sowohl die Kostenvoranschläge als auch den gesamten Behandlungsplan, aufgeschlüsselt in einzelne Therapiesitzungen. Der Studiengang betont somit umfassend die Entwicklung sozialer Kompetenz und der Persönlichkeit und erfüllt damit den Standard 2.03 in seinen verschiedenen Aspekten.

### **Selbstbeurteilung**

Standard vollständig erfüllt.

Die Grenzen der medizinischen Tätigkeit sowie die eigenen Stärken und Schwächen werden den Studierenden in ausreichendem Mass vor Augen geführt. Das direkte Feedbacksystem zeigt individuelle Stärken und Schwächen direkt auf. Die Ergebnisse des Feedbacks lassen sich mit der Selbstwahrnehmung der Studierenden gut vergleichen.

### *Analyse der Gutachtergruppe*

Für das Erkennen und den Respekt der Grenzen der eigenen medizinischen Tätigkeit, wie vom Standard gefordert, könnte die Umsetzung von Entrustable Professional Activities (kurz EPAs) im Curriculum nach Ansicht der Gutachtergruppe einen grossen Mehrwert darstellen. Die Gutachtergruppe ist sich gleichzeitig bewusst, dass sich das Curriculum nach dem geltenden Schweizerischen Lernzielkatalog richten muss, und dass dieser Lernzielkatalog in Abstimmung mit den anderen zahnmedizinischen Studiengängen erarbeitet werden muss. Das Ziel ist primär alle Student:innen möglichst gut auf die eidgenössische Prüfung und die spätere Praxistätigkeit vorzubereiten. Die Gutachtergruppe ermutigt den Studiengang nichtsdestotrotz dazu, den Dialog über die Erarbeitung von EPAs in der Zahnmedizin auf der Stufe der Ausbildung in der Schweiz anzustossen.

In den Gesprächen anlässlich der Vor-Ort-Visite hat sich herausgestellt, dass im Studiengang kein schriftliches, strukturiertes Feedback eingeholt und erbracht wird, dessen Resultate transparent analysiert werden. Dies würde nach Ansicht der Gutachtergruppe das Erkennen und den Respekt von eigenen Stärken und Schwächen der Student:innen zentral unterstützen. Die Gutachtergruppe verweist an dieser Stelle auf die Analyse zu den Standards 4.01 und 4.02 und macht eine entsprechende Empfehlung.

Die Gutachtergruppe verweist auch unter diesem Standard auf die Empfehlung 3, da die Arbeit mit Schauspielpatient:innen nach ihrer Ansicht auch zu den in diesem Standard angesprochenen Thematiken einen grossen Beitrag leisten würde.

### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als grösstenteils erfüllt.*

*Empfehlung 7 zu Standard 2.03a:*

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Einführung von strukturiertem und schriftlichem Feedback, um die Student:innen in Bezug auf das Erkennen und den Respekt von eigenen Stärken und Schwächen weiter zu unterstützen.

Standard 2.04:

Der Studiengang setzt folgende Ausbildungsziele:

Die Absolventinnen und Absolvierende

- a) kennen die für die Berufsausübung relevanten grundlegenden Strukturen und Funktionsmechanismen des menschlichen Körpers von der molekularen Ebene bis zum Gesamtorganismus in allen seinen Entwicklungsphasen und im gesamten Spektrum vom gesunden bis zum kranken Zustand;
- b) beherrschen die Diagnose und die Behandlung der häufigen und der dringlich zu behandelnden Gesundheitsstörungen und Krankheiten in ihrem Berufsfeld;
- c) sind fähig, mit Heilmitteln fach-, umweltgerecht und wirtschaftlich umzugehen;
- d) erkennen die für benachbarte Berufsfelder relevanten Krankheitsbilder und passen ihr Vorgehen den übergeordneten Problemstellungen an;
- e) können die Befunde und deren Interpretation zusammenfassen und mitteilen;
- f) verstehen gesundheitliche Probleme ganzheitlich und erfassen dabei insbesondere die physischen, psychischen, sozialen, rechtlichen, ökonomischen, kulturellen und ökologischen Faktoren und Auswirkungen und beziehen diese in die Lösung der gesundheitlichen Probleme auf individueller und Gemeinschaftsebene ein;
- g) verstehen Patientinnen und Patienten individuell und in ihrem sozialen Umfeld und gehen auf ihre Anliegen sowie auf diejenigen ihrer Angehörigen ein;
- h) setzen sich für die menschliche Gesundheit ein, indem sie beratend tätig sind und die erforderlichen präventiven und gesundheitsfördernden Massnahmen in ihrem Berufsfeld treffen;
- i) respektieren die Würde und die Autonomie des Menschen, kennen die Begründungsweisen der Ethik, sind vertraut mit den ethischen Problemen ihres Berufsfeldes und lassen sich in ihrer beruflichen und wissenschaftlichen Tätigkeit von ethischen Grundsätzen zum Wohl der Menschen leiten;
- j) haben angemessene Kenntnisse über Methoden und Therapieansätze der Komplementärmedizin;
- k) sind mit den Aufgaben der verschiedenen Fachpersonen in der medizinischen Grundversorgung vertraut und kennen die zentrale Bedeutung und Funktion der Hausarztmedizin.

Dieser Standard nimmt konkret Bezug auf Studieninhalte, die sich alle Studierenden bis zu ihrem Masterabschluss aneignen können sollten.

#### Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs

Der Masterstudiengang Zahnmedizin an der Universität Bern implementiert ein umfassendes Curriculum, das die im Standard 2.04 definierten Ausbildungsziele konsequent und systematisch verfolgt.

Die Vermittlung grundlegender Strukturen und Funktionsmechanismen des menschlichen Körpers (a) erfolgt systematisch während der drei Studienjahre des Bachelorstudiums. Im



ersten Jahr liegt der Schwerpunkt auf dem "Informationsfluss in biologischen Systemen und zwischen Individuum, Gesellschaft und Umwelt". Dabei werden biomedizinische Grundlagenfächer wie Physik, Chemie, Molekularbiologie, Zellbiologie, Embryologie, Genetik, Physiologie, Anatomie, Histologie, Biochemie und Mikrobiologie in thematische Blöcke integriert. Im zweiten Studienjahr liegt der Fokus auf "Strukturen und Funktionen des gesunden menschlichen Körpers und seiner Organe", während im dritten Studienjahr speziell zahnmedizinische Fächer wie Pharmakologie, Pathophysiologie, Innere Medizin, allgemeine Pathologie und Chirurgie hinzukommen. Die im Anhang beigefügten Stundenpläne belegen die Integration dieser Themen in den Unterricht.

Die Befähigung zur Diagnose und Behandlung häufiger und dringlicher Gesundheitsstörungen (b) wird besonders im klinischen Teil des Studiums (4. und 5. Studienjahr) entwickelt. Hier finden häufige und regelmässige Patientenkontakte statt, die etwa 40% der Gesamtausbildung ausmachen, mit weiteren 10% für Vor- und Nachbereitung. Der synoptischen Behandlung wird dabei ein hoher Stellenwert zugeordnet, mit systematischer Sanierung gemäss definierten Behandlungsphasen. Die Fertigkeiten werden im Masterjournal dokumentiert und am Lernzielkatalog Zahnmedizin Schweiz gemessen. Eine gewisse Herausforderung besteht in der zunehmenden Konkurrenzsituation unter den Zahnärzten der Region, wodurch für manche Behandlungen nur eine knapp genügende Anzahl Patienten zur Verfügung steht.

Der fach-, umwelt- und wirtschaftsgerechte Umgang mit Heilmitteln (c) wird durch theoretischen Unterricht in Pharmakologie (3. Studienjahr, 1.10 ECTS) und Pharmakotherapie (5. Studienjahr, 0.35 ECTS) vermittelt. Die praktische Anwendung erfolgt im synoptischen Studierendenkurs, wobei Tutoren am Anfang mehr Hilfestellung geben und die Studierenden später zunehmend selbstständig arbeiten. Besondere Aufmerksamkeit wird der Entsorgung kontaminierter Instrumente und dem Arbeitsschutz gewidmet [Anhang 9].

Die Erkennung von für benachbarte Berufsfelder relevanten Krankheitsbildern (d) wird durch eine breite medizinische Ausbildung gefördert. Studierende absolvieren im Bachelor- und Masterstudium zahlreiche medizinische Fächer, die durch Dozenten der Medizinischen Fakultät gelehrt werden, darunter Mikrobiologie, Pathologie, Chirurgie, Innere Medizin, Sozialpsychologie, HNO, Pharmakotherapie und Radioonkologie. Diese interdisziplinäre Ausbildung ermöglicht es den Studierenden, ihre Tätigkeit in einen breiteren medizinischen Kontext einzuordnen [Anhang 22, 24, 25, 26, 39, 50, 51, 52, 57, 60]. Sämtliche medizinischen Fächer im 3. Jahr Bachelor und 4./5. Jahr Master of Dental Medicine werden durch Dozenten der Medizinischen Fakultät der Universität Bern gelehrt und geprüft. Im Bachelorstudiengang (3. Jahr) werden Mikrobiologie (1.34 ECTS), Allgemeine Pathologie (1.54 ECTS), Allgemeine Chirurgie (1.34 ECTS), Innere Medizin und Pathophysiologie (3.19 ECTS), Pharmakologie (1.10 ECTS), CPR-Kurs (0.20 ECTS) und Anästhesiologie (0.10 ECTS) vermittelt. Der Masterstudiengang umfasst im 4. Jahr Sozialpsychologie (0.60 ECTS) und Psychiatrie (0.30 ECTS), während im 5. Jahr HNO (0.70 ECTS), SKG (1.05 ECTS), Pharmakotherapie (0.35 ECTS), Spezielle Pathologie (0.70 ECTS), Sozialpsychologie (0.60 ECTS), Radioonkologie (0.35 ECTS) und CPR (0.15 ECTS) gelehrt werden.

Die Fähigkeit zur Zusammenfassung und Mitteilung von Befunden (e) wird besonders im klinischen Kurs entwickelt. Nach einer synoptischen Befunderhebung folgt die detaillierte Besprechung individueller Behandlungspläne mit dem Tutor. Mit vier Halbtagen Patientenkontakt pro Woche im Masterstudium ergeben sich über 300 Gelegenheiten im Masterstudium, einen Patienten vorzustellen. Die Studierenden führen Krankengeschichten ihrer Patienten und dokumentieren Befunde und Diagnosen schriftlich. Eine gewisse Herausforderung liegt in der Heterogenität der Tutoren, der durch jährlich aktualisierte Kursmanuale begegnet wird.

Das ganzheitliche Verständnis gesundheitlicher Probleme (f) wird durch die Integration von Verhaltens- und Sozialwissenschaften in das Curriculum gefördert. Im Bachelorstudiengang Human- und Zahnmedizin wurden seit 2006 die Inhalte der Verhaltens- und Sozialwissenschaften umfassend überarbeitet und systematisch ausgebaut. Wissenschaftliche und klinische Grundlagen der Medizinsoziologie, Public Health, Biostatistik und klinischen

Epidemiologie werden während der drei Studienjahre des Bachelorstudiums sowohl in eigenständigen Themenblöcken als auch integriert in andere Lehrveranstaltungen vermittelt. Das Curriculum umfasst in den ersten beiden Studienjahren Einführungsveranstaltungen zu Public Health, Vorlesungsreihen zu Biostatistik (1. Studienjahr) und klinischer Epidemiologie (2. Studienjahr) sowie spezielle Tutoriatsfälle zur medizinischen Statistik und Interpretation klinischer Studien. Parallel dazu wird psychosoziale Medizin ebenfalls in die Themenblöcke des Bachelorstudiums integriert, beginnend mit einer Blockwoche zur Arzt-Patienten-Beziehung und ärztlichen Kommunikation im ersten Studienjahr. Im zweiten Studienjahr werden im Herz-Kreislauf-Block biopsychosoziale Aspekte von Thoraxschmerzen, Atemnot und EKG-Veränderungen erarbeitet, während im Ernährungsblock biopsychosoziale Grundlagen der Ernährung behandelt werden. Zusätzlich widmet sich eine Themenblockwoche im ersten Studienjahr der medizinischen Ethik, wobei ethische Fragen und Probleme ärztlichen Handelns sowie rechtliche Grundlagen medizinethischer Urteilsbildung vermittelt werden. Ein Fachpraktikum zum Thema Schweigepflicht ergänzt seit 2010 das Curriculum. Der Lernzielkatalog Zahnmedizin Schweiz schreibt ausdrücklich vor, dass sich Studierende mit Verhaltens- und Sozialwissenschaften sowie mit medizinischer Ethik auseinandersetzen müssen. Entsprechend werden Fachkräfte als externe Referenten in den Studiengang eingebunden. In patientenspezifischen Fallplanungen berücksichtigen Studierende sozioökonomische Faktoren bei der Behandlungsplanung, die dann im klinischen Kurs umgesetzt wird.

Im Masterstudium wird das psychosoziale Grundlagenwissen weiter vertieft. Das vierte Studienjahr behandelt Themen wie Wahrnehmunggrundlagen, interpersonale Wahrnehmung und Eindrucksbildung sowie Kommunikationsgrundlagen nach Watzlawick. Der berufsspezifische Teil umfasst die Kommunikation im Team-Patient-Verhältnis, den Umgang mit Problempatienten und Angstpatienten sowie Zahnarzt-Team-Kommunikation mit Aspekten wie Teamführung, Motivation und Feedback. Besondere Aufmerksamkeit wird der Motivierung zur Verhaltensänderung gewidmet, wobei Konzepte wie das transtheoretische Modell und motivierende Gesprächsführung vermittelt werden. Im fünften Studienjahr werden spezifische Patientengruppen in den Fokus genommen, mit Modulen zur Motivierung von Jugendlichen und älteren Menschen. Zusätzlich werden Konfliktbewältigung nach Glasl, Stressmanagement, Burnout-Prävention und Selbstreflexion behandelt. Ringvorlesungen zu Sozialer Zahnmedizin, Forensik, Versicherungswesen sowie Alters-, Betagten-, Behinderten- und Kinderzahnmedizin runden das Curriculum ab.

Die klinische Ausbildung im Rahmen des synoptischen Kurses ermöglicht eine umfassende Beurteilung der Patienten auf allen Ebenen. Bemerkenswert ist auch die soziale Dimension: Bedürftigen Patienten wird finanziell entgegengekommen, und zinsfreie Ratenzahlungen werden als Option angeboten. Diese ganzheitliche Ausbildung trägt dazu bei, dass Studierende gesundheitliche Probleme nicht isoliert, sondern im Kontext physischer, psychischer, sozialer, rechtlicher, ökonomischer, kultureller und ökologischer Faktoren verstehen und entsprechend handeln können [Anhang 13].

Das Verständnis für Patienten in ihrem individuellen und sozialen Umfeld (g) wird durch das Curriculum Kommunikation gefördert, das besonders auf die Grenzen der medizinischen Tätigkeit, ethische Dimensionen des beruflichen Handelns und das Selbstbestimmungsrecht der Patienten eingeht. Das Thema "Empathieförderung" wird von der Abteilung für Gerodontologie in Zusammenarbeit mit dem Verein "sensability" durch regelmässige Selbsterfahrungs-Workshops vermittelt. Ein gewisses Defizit besteht bei der Behandlung von Patienten mit Behinderungen im studentischen Unterricht, was als Entwicklungsbedarf erkannt wurde und bei dem Neubau der Studierendenklinik aktuell umgesetzt wird.

Der Einsatz für die menschliche Gesundheit durch Beratung und Prävention (h) nimmt fächerübergreifend einen breiten Raum in der Lehre ein. Besonders geschult werden die Studierenden in Grundzügen des Motivational Interviewing für die Raucherentwöhnung. Auch in der Kariologie ist ein individuelles Prophylaxekonzept zwingend erforderlich, und in der mündlichen Masterprüfung Zahnerhaltung fließt die Prävention mit 10% in die Beurteilung ein.

Die Respektierung der Würde und Autonomie des Menschen (i) wird durch eine Themenblockwoche zur medizinischen Ethik im ersten Studienjahr sowie durch ethische Aspekte in patientenspezifischen Fallplanungen vermittelt. Die Studierenden sind "fast täglich mit ethischen Problemen im klinischen Studierendenkurs konfrontiert", etwa bei der Abwägung zwischen funktionellen und ästhetischen Lösungen.

Kenntnisse über komplementärmedizinische Methoden (j) werden vermittelt. Während für Humanmedizinstudierende Wahlpraktika zu Themen wie anthroposophische Medizin, Homöopathie oder Traditionelle Chinesische Medizin angeboten werden, nehmen Zahnmedizinstudierende primär fachspezifische Wahlpraktika wahr. Die zmk bern-Lehrkräfte vermitteln vorwiegend evidenzbasierte Therapieansätze, teilweise mit Elementen aus der Phytomedizin oder Hypnose zur Sedierung. Im Zuge der letzten Akkreditierung wurden komplementärmedizinische Lehrinhalte eingeführt [Anhang 4].

Schliesslich werden die Studierenden mit den Aufgaben verschiedener Fachpersonen in der medizinischen Grundversorgung (k) vertraut gemacht. Das gesamte Zahnmedizinstudium ist darauf ausgerichtet, "dass die Absolvierende interdisziplinär arbeiten und ihre Rolle als 'Hauszahnarzt' ausfüllen können", was durch die interdisziplinäre Ausbildung und den klinischen Unterricht unterstützt wird.

### **Selbstbeurteilung**

Standard erfüllt

#### *Analyse der Gutachtergruppe*

In den Gesprächen anlässlich der Vor-Ort-Visite wurde ausführlich die sogenannte Grundausbildung über die relevanten grundlegenden Strukturen und Funktionsmechanismen des menschlichen Körpers in allen seinen Entwicklungsphasen und im gesamten Spektrum vom gesunden bis zum kranken Zustand besprochen. Diese erfolgt ausführlich in den ersten zwei Studienjahren und wird von der Gutachtergruppe positiv beurteilt.

Weiter erachtet die Gutachtergruppe die Umsetzung der klinischen Synopsiskurse als sehr geeignet, die Diagnose und Behandlung der häufigen und dringlich zu behandelnden Gesundheitsstörungen zu erlernen. Dies erfolgt in Zusammenarbeit von mehreren Kliniken, wobei die Hauptverantwortung, für alle Beteiligten transparent, zugewiesen ist. Dasselbe gilt für den Umgang mit Heilmitteln und das ganzheitliche Verständnis von Gesundheitsproblemen.

In Bezug auf das Erkennen von für benachbarte Berufsfelder relevante Krankheitsbilder verweist die Gutachtergruppe auf die Analyse zu Standard 1.03f und Empfehlung 5.

Für das Erlernen der Mitteilung und Zusammenfassung von Befunden erachtet die Gutachtergruppe das Curriculum Kommunikation als geeignet, was von den Angehörigen des Studiengangs bestätigt worden ist.

Die Gutachtergruppe verweist für das Verständnis von Patient:innen auf Empfehlung 6 zu Standard 2.02d und hebt damit die Gruppe der älteren Patient:innen bewusst hervor.

Die Gutachtergruppe erachtet die im Curriculum vermittelten Inhalte über Prävention und Gesundheitsförderung als geeignet, was auch in den Gesprächen anlässlich der Vor-Ort-Visite bestätigt wird.

Für die Themen Ethik, Würde und Autonomie verweist die Gutachtergruppe auf die Analyse zu Standard 2.03 und auf Empfehlung 7.

An der Vor-Ort-Visite ist die Vermittlung von angemessenen Kenntnissen über Methoden und Therapieansätze der Komplementärmedizin ausführlich besprochen worden, dies auch angesichts der Ergebnisse der letzten Akkreditierung. Die Gutachtergruppe konnte sich davon überzeugen, dass diese Kenntnisse anlässlich einer Vorlesung vermittelt werden, bei der

explizite Präsenzpflicht gilt. Es wird erwogen, die Veranstaltung in ein Seminar umzuwandeln, bei denen grundsätzlich Präsenzpflicht herrscht. Weiter hat die Gutachtergruppe festgestellt, dass relativ viel Stoff in kurzer Zeit vermittelt wird. Nichtsdestotrotz ist die Anforderung des Standards erfüllt und die Gutachtergruppe verzichtet auf eine Empfehlung.

Für das Thema der Grundversorgung verweist die Gutachtergruppe auf die Analyse zu Standard 1.03d.

### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als grösstenteils erfüllt.*

#### *Standard 2.05:*

*Der Studiengang wird regelmässig dahingehend überprüft, wie angesichts neuer Herausforderungen und Bedingungen im Berufsfeld die allgemeinen Ziele nach MedBG umgesetzt und die erforderlichen Voraussetzungen für die Weiterbildung erfüllt werden.*

*Dieser Standard thematisiert das Kontinuum von Aus-, Weiter- und Fortbildung, das dem MedBG zugrunde liegt. Zeigen Sie auf, wie Sie dies gewährleisten.*

#### *Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs*

Der Studiengang Zahnmedizin an der Universität Bern wird regelmässig einer Überprüfung unterzogen, um den aktuellen Herausforderungen im Berufsfeld gerecht zu werden und die allgemeinen Ziele des Bundesgesetzes über die universitären Medizinalberufe (MedBG) vom 23. Juni 2006 (Stand am 1. Juli 2024<sup>28</sup>) zu erfüllen. Das MedBG umfasst in den Artikeln 6 und 7 zentrale Anforderungen an Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten der Absolvierenden sowie die Entwicklung sozialer Kompetenz und Persönlichkeit.

Im Berufsfeld der Zahnmedizin sind fünf wesentliche Herausforderungen identifiziert worden: Erstens, der zunehmende wirtschaftliche Druck durch Konkurrenz aus dem EU-Raum; zweitens, die wachsende Zahl von Praxen ohne Mitgliedschaft in der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft (SSO), die sich nicht an Qualitätsstandards und Fortbildungspflichten halten müssen; drittens, die Schwierigkeit für Absolvierende, geeignete Assistenzstellen mit zuverlässiger Betreuung zu finden; viertens, die fortschreitende Digitalisierung in administrativen und klinischen Bereichen; und fünftens, die durch demographische Veränderungen gestiegene Bedeutung der Therapie älterer Patientinnen und Patienten. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, setzt der Studiengang auf verschiedene Massnahmen: Die Studierenden erhalten eine praxisnahe Ausbildung mit Patientenbehandlung im 4. und 5. Studienjahr, was einen Vorteil gegenüber manchen europäischen Abschlüssen darstellt<sup>29</sup>. Die ethische Grundhaltung und Qualitätsorientierung werden stark betont, und externe Praktiker werden als Instruktoren eingesetzt, um realitätsnahe Einblicke zu vermitteln. Zur Förderung des Praxiskontakts wurde 2012 ein obligatorisches Praktikum in zahnärztlichen Lehrpraxen während der ersten beiden Studienjahre eingeführt. Für die Digitalisierung ist ein Projekt zur vollständigen Vernetzung der Kliniken inklusive digitaler Arbeitsplätze in der Studierendenklinik im Rollout und schon teilweise umgesetzt. Die Alterszahnmedizin wurde durch die Gründung der Abteilung für Gerodontologie 2014 deutlich gestärkt und umfasst heute Selbsterfahrungsprojekte wie "Sensability" sowie geplante Heimbesuche für geriatrische Patienten.

<sup>28</sup> <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2007/537/de>

<sup>29</sup> <https://www.swissdentaljournal.org/article/download/4950/3594/13275>

Ein besonders wichtiger Aspekt zur Gewährleistung des Kontinuums von Aus-, Weiter- und Fortbildung liegt in der Tatsache, dass auf allen Kliniken der Zahnmedizinischen Kliniken Bern sämtliche in der Schweiz angebotenen Weiterbildungen zum eidgenössischen Fachzahnarzt angeboten werden.<sup>30</sup> Als akkreditierte Weiterbildungsstätten stellen sie sicher, dass neueste Entwicklungen und Erkenntnisse direkt in das Studium einfließen. Die Weiterbildungsordnung der SSO, die vom Büro für zahnmedizinische Weiterbildung festgelegt wird, bildet den regulatorischen Rahmen für diese Angebote und ermöglicht den Erwerb von Facharzttiteln oder Weiterbildungsausweisen. Diese enge Verzahnung von Ausbildung und Weiterbildung sorgt für einen kontinuierlichen Wissenstransfer und eine praxisnahe, zukunftsorientierte Lehre, die den Anforderungen des MedBG entspricht.

### **Selbstbeurteilung**

Obwohl der Standard als teilweise erfüllt bewertet wird, zeigen die eingeleiteten und geplanten Massnahmen, dass der Studiengang die aktuellen Herausforderungen aktiv angeht und kontinuierlich an der Optimierung des Ausbildungskonzepts arbeitet, um bestmöglich auf die Berufsrealität vorzubereiten.

#### *Analyse der Gutachtergruppe*

Die Gutachtergruppe hat anlässlich der Vor-Ort-Visite mit den Angehörigen des Studiengangs ausführlich über die Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung gesprochen, dies auch angesichts der Ergebnisse der letzten Akkreditierung, die das Thema bereits behandelten und hier Verbesserungen forderten. Es wurde dargelegt, wie weit die Digitalisierung bereits im Studiengang umgesetzt wird und welche weiteren Schritte geplant sind, auch im Zusammenhang mit dem zur Zeit der Vor-Ort-Visite laufenden Umbau der zmk Bern. Die Gutachtergruppe erachtet es als essenziell, dass die Digitalisierung in der Lehre und in der Administration für die Student:innen weiter vorangetrieben wird. Nur so können die Student:innen adäquat auf die Herausforderungen im Berufsfeld vorbereitet werden. Dazu müssen dem Studiengang die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Die Gutachtergruppe verweist hierzu auch auf die Analyse zu Standard 3.02.

### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als grösstenteils erfüllt.*

#### *Standard 2.06:*

*Die Berücksichtigung aller in der Schweiz gültigen Richtlinien über die Berufsqualifikation der Absolventinnen und Absolvierende im Studiengang ist dokumentiert.*

*Dieser Standard zielt darauf ab, dass im Studiengang die Anforderungen gemäss Richtlinie 2005/36/EG des EU Parlaments und des EU Rates und Artikel 4, Absatz 2, Buchstabe g MedBG berücksichtigt werden.*

#### *Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs*

Der Studiengang Zahnmedizin an der Universität Bern zeigt eine umfassende Berücksichtigung der in der Schweiz gültigen Richtlinien über die Berufsqualifikation seiner Absolventinnen und Absolvierende, was sich in verschiedenen Dokumenten und Strukturen widerspiegelt. Die primäre Grundlage bildet das Medizinalberufegesetz (MedBG), dessen Revision von 2015 mit Anpassungen der Aus- und Weiterbildungsziele (Artikel 4) sowie der allgemeinen und

---

<sup>30</sup> <https://www.bzw-ssso.ch/de/fachzahnarzt-fachzahnaerztin>



berufsspezifischen Ausbildungsziele (Artikel 7 und 8) in die Studiengangskonzeption eingeflossen ist. Das MedBG ist für alle Beteiligten über die Website des Bundes zugänglich. Der Lernzielkatalog "Zahnmedizin Schweiz" stellt ein weiteres wichtiges Dokument dar. Er wurde von März bis Juni 2017 von Lehrstuhlinhabern und verantwortlichen Dozierenden aller vier Schweizer Universitäten überarbeitet, wobei das revidierte MedBG berücksichtigt wurde. Dieser Katalog definiert präzise die erforderlichen Kompetenzniveaus in theoretischen Kenntnissen (Level 1-2) und praktischen Fähigkeiten (Level 1-3) und ist über die Homepage des Bundesamt für Gesundheit BAG zugänglich. Besonders hervorzuheben ist, dass der Lernzielkatalog durch die "Qualitätsleitlinien in der Zahnmedizin" der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft SSO ergänzt wird. Diese Leitlinien wurden nach fünfjähriger Vorbereitungsarbeit unter Beteiligung von Niedergelassenen und Hochschullehrern aller zahnmedizinischen Fachgebiete erstmals 1999 veröffentlicht und in den Jahren 2005 und 2013 überarbeitet.

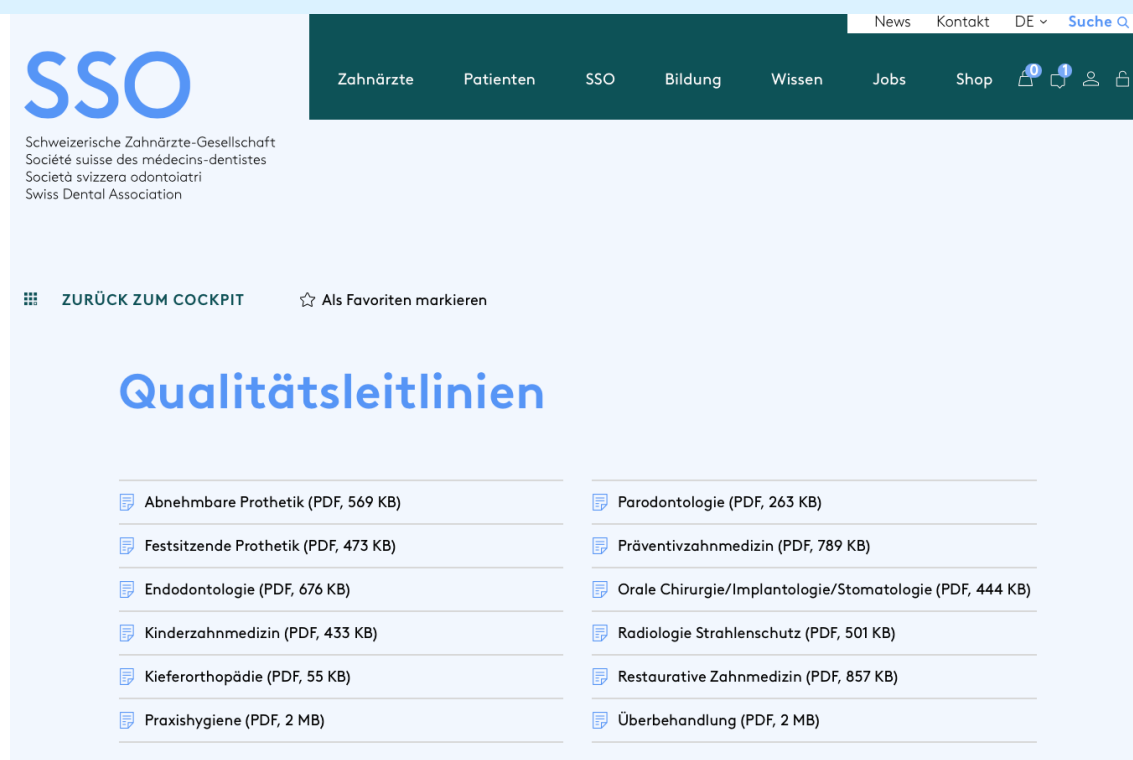


Abbildung 4: Screenshot des Downloadportals mit den SSO-Qualitätsleitlinien<sup>31</sup>

Die internationale Dimension wird durch die Berücksichtigung europäischer Standards gewährleistet. Der Lernzielkatalog entspricht den Anforderungen der Academy for Dental Education in Europe (ADEE) gemäss dem Profil "Graduating European Dentist" und erfüllt die Vorgaben der EU-Richtlinie 2005/36/EG über die Anerkennung von Berufsqualifikationen, die insbesondere in den Artikeln 34 und 35 sowie im Anhang V Nummer 5.3.2 relevante Kenntnisse definiert<sup>32 33</sup>.

Die curricularen Strukturen des Studiengangs sind darauf ausgerichtet, die Richtlinien praktisch umzusetzen. Dies zeigt sich in der Gestaltung der zweistufigen Curricula (Bachelor of Dental Medicine und Master of Dental Medicine) sowie in der Ausrichtung der Eidgenössischen Prüfung in Zahnmedizin. Die Berücksichtigung der Richtlinien wird auch in den Modul- und

<sup>31</sup> <https://www.sso.ch/de/qualitaetsleitlinien> (SSO-Webseite Mitgliederbereich)

<sup>32</sup> <https://www.cedentists.eu>

<sup>33</sup> <https://adee.org>

Kursbeschreibungen sowie in den Stundenplänen deutlich, die systematisch auf die Erreichung der definierten Kompetenzniveaus ausgerichtet sind.

Im Hinblick auf die Informationsvermittlung plant die Direktion der zmk bern, ihre Dozierenden noch aktiver auf die relevanten Dokumente hinzuweisen und diese in der hausinternen Zeitschrift (zmk news) zu erläutern. Dies zeigt das Bestreben, die Kenntnis und Anwendung der Richtlinien kontinuierlich zu verbessern.

### **Selbstbeurteilung**

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Studiengang Zahnmedizin an der Universität Bern die in der Schweiz gültigen Richtlinien über die Berufsqualifikation umfassend berücksichtigt und dies angemessen dokumentiert hat. Die Integration nationaler und internationaler Standards in die Studiengangskonzeption ist schlüssig dargelegt und wird durch entsprechende Massnahmen zur kontinuierlichen Qualitätssicherung und -entwicklung begleitet.

#### *Analyse der Gutachtergruppe*

Die Gutachtergruppe konnte sich davon überzeugen, dass der Studiengang alle in der Schweiz gültigen Richtlinien über die Berufsqualifikation kennt und transparent dokumentiert, sodass alle Beteiligten mit den entsprechenden Informationen versorgt sind.

### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als vollständig erfüllt.*

#### *Standard 2.07:*

*Die Form der Beurteilung der Leistungen der Studierenden ist an die Lernziele angepasst.*

*Dieser Standard zielt auf die Kohärenz und Übereinstimmung zwischen den Methoden zur Beurteilung der Leistungen der Studierenden und der Lernziele ab. Dazu zählen alle Beurteilungsformen (theoretische und praktische Prüfungen, Tests, Arbeiten, Berichte, Projekte usw.).*

#### *Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs*

Der Studiengang Zahnmedizin an der Universität Bern verwendet verschiedene Formen der Leistungsbeurteilung, die gezielt auf die unterschiedlichen Lernziele und Kompetenzniveaus im Lernzielkatalog "Zahnmedizin Schweiz"<sup>34</sup> abgestimmt sind. Dies ist besonders wichtig in einem Studiengang, der sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Fertigkeiten vermittelt. Für die Beurteilung theoretischer Kenntnisse (Kompetenzniveaus 1 und 2) kommen folgende Formate zum Einsatz:

- Schriftliche Prüfungen: Multiple-Choice-Prüfungen werden zur Bewertung des Faktenwissens und des Verständnisses eingesetzt. Diese werden nach internationalen Standards ausgewertet, wobei die Bestehensgrenze mittels geeigneter statistischer Verfahren festgelegt wird.
- Mündliche Prüfungen: Zur Überprüfung des tieferen Verständnisses und der Fähigkeit zur Begründung und Erklärung klinischer Konzepte. Bei mündlichen Prüfungen ist immer ein Beisitzer anwesend.

---

<sup>34</sup> <https://www.bag.admin.ch/dam/bag/de/dokumente/berufe-gesundheitswesen/medizinalberufe/eidg-pruefungen-universitaerer-medizinalberufe/zahnmedizin/lernzielkatalog-zahnmedizin.pdf.download.pdf/lernzielkatalog-zahnmedizin.pdf>



- Mündlich-praktische Prüfungen: Bei strukturierten mündlichen oder mündlich-praktischen Prüfungen mit mehreren Stationen wird die Fähigkeit zur praktischen Anwendung des theoretischen Wissens geprüft.

Für die Beurteilung praktischer Fertigkeiten (Kompetenzniveaus 1, 2 und 3) werden folgende Methoden angewendet:

- Kontinuierliche Beurteilungen: In Kursen und Praktika erfolgen laufende Bewertungen der praktischen Leistungen. Diese umfassen:
  - o Beurteilung der aktiven und konstruktiven Mitarbeit
  - o Überprüfung der Anwesenheit (mindestens 80-90% je nach Kurs)
  - o Beurteilung der durchgeführten Behandlungsschritte

- Praktische Prüfungen: Durchführung spezifischer zahnmedizinischer Eingriffe unter Aufsicht, wobei nicht nur das Endergebnis, sondern auch der Weg dorthin bewertet wird.
- Klinische Kurse: Im Rahmen des synoptischen Behandlungskurses werden die klinischen Fertigkeiten anhand der Behandlung echter Patienten evaluiert. Die Leistungen werden im Masterjournal dokumentiert und müssen den Qualitätsleitlinien der SSO entsprechen.
- Masterarbeit: Beurteilung erfolgt anhand einer schriftlichen Arbeit und einer mündlichen Präsentation, was sowohl wissenschaftliches Arbeiten als auch Kommunikationsfähigkeiten prüft.

#### *Übereinstimmung mit den Lernzielen*

Die Prüfungsformen sind gezielt auf die im Lernzielkatalog "Zahnmedizin Schweiz" definierten Kompetenzniveaus abgestimmt:

#### *Kompetenzniveaus der theoretischen Kenntnisse:*

- Level 1: Die Studierenden kennen die theoretischen Grundlagen eines klinischen Konzeptes und können Ziele und Indikationsbereiche erklären. → Überprüfung durch schriftliche Tests, Klausuren und mündliche Prüfungen.
- Level 2: Die Studierenden verfügen über erweitertes theoretisches Wissen, um die Ziele, die Indikationsbereiche, die wissenschaftliche Fundierung (externe Evidenz) und den Ablauf eines klinischen Konzeptes zu erklären. → Überprüfung durch anspruchsvollere schriftliche und mündliche Prüfungen sowie durch die Masterarbeit.

#### *Kompetenzniveaus der praktischen Fähigkeiten:*

- Level 1: Die Studierenden kennen den Ablauf eines klinischen Konzeptes und haben dessen Umsetzung mitverfolgt. → Überprüfung durch Testate und Anwesenheitsnachweise.
- Level 2: Die Studierenden können eine klinische Massnahme unter Aufsicht durchführen. → Überprüfung durch betreute praktische Übungen und Evaluierung durch Tutoren.
- Level 3: Die Studierenden können eine klinische Massnahme selbstständig durchführen. → Überprüfung durch selbstständige Patientenbehandlung unter Supervision im klinischen Kurs.

Dies ist in den Reglementen und Studienplänen der Bachelor- und Masterstudiengänge festgelegt.

- **Reglementierung der Beurteilungsformen:** "Die Bewertung der Studienleistungen erfolgt mit Halbnoten in der Notenskala von 1 bis 6, wobei die Noten 4 und höher genügend sind. Für ungenügende Leistungen werden keine ECTS-Punkte vergeben." [Anhang 61, 62]
- **Anpassung der Beurteilung an die Lernziele:** "Für die Auswertung und die Festlegung der Bestehensgrenzen von schriftlichen, mündlichen und mündlich-praktischen Prüfungen werden international bewährte und anerkannte Kriterien festgelegt, insbesondere Validität, Reliabilität und Objektivität." (Studienplan für die Bachelorstudiengänge Humanmedizin und Zahnmedizin, Art. 22) [Anhang 63]
- **Dokumentation der praktischen Leistungen:** "Das Masterjournal ist der persönliche Leistungsausweis jedes Studierenden. Im Masterjournal werden die im klinischen Kurs abgeschlossenen Arbeiten sowie die ECTS-Punkte für besuchte Lehrveranstaltungen eingetragen." (Studienplan für den Masterstudiengang Zahnmedizin, Art. 18) [Anhang 7]
- **Beurteilung nach Qualitätsstandards:** "Das Assessment der rein fachlichen Qualität der Ausführung und des erreichten Behandlungsergebnisses wird nach den Qualitätsleitlinien der SSO (Schweizerische Gesellschaft für Zahnmedizin) durchgeführt." (Studienplan für den Masterstudiengang Zahnmedizin, Art. 17) [Anhang 7]
- **Bewertung der Masterarbeit:** "Die Masterarbeit besteht aus einer schriftlichen Arbeit und einer mündlichen Präsentation. Beide Leistungen werden gemäss Artikel 19 Absatz 1 bewertet. Die Masterarbeit gilt als genügend, wenn sowohl die schriftliche Arbeit wie auch die mündliche Präsentation als genügend bewertet wurden." (Studienplan für den Masterstudiengang Zahnmedizin, Art. 41) [Anhang 7]

### **Selbstbeurteilung**

Der Standard ist erfüllt.

#### *Analyse der Gutachtergruppe*

Die Gutachtergruppe konnte sich anlässlich der Vor-Ort-Visite von der Leistungsbeurteilung ein Bild machen. Die Student:innen werden sowohl schriftlich als auch praktisch geprüft. Die Prüfungen werden transparent geplant und durchgeführt, die Student:innen verfügen über alle notwendigen Informationen. Die Gutachtergruppe erachtet die verwendeten Prüfungsformen als geeignet, um die Leistungen der Student:innen zu überprüfen.

Hinsichtlich der eidgenössischen Prüfung wurde in den Gesprächen an der Vor-Ort-Visite ein Beispiel gegeben, wie man das Curriculum aufgrund der Analyse der Ergebnisse der Student:innen erfolgreich angepasst hat. Nachdem die Ergebnisse im Bereich der Totalprothetik im Vergleich mit den anderen Fakultäten schwächer waren, haben die zmk ihr Curriculum angepasst, und konnten in den darauffolgenden Jahren eine Verbesserung der Leistung der Student:innen in diesem Bereich feststellen.

### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als vollständig erfüllt.*

*Standard 2.08:*

*Die Zulassungsbedingungen und die Bedingungen für den Erwerb von Studienabschlüssen sind reglementiert und veröffentlicht.*

*Dieser Standard zielt darauf ab, ob die Bedingungen für die Zulassung und den Erwerb von Studienabschlüssen ordnungsgemäss und transparent sind.*

*Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs*

Die Zulassungsbedingungen zum Studium der Zahnmedizin sind im Einstufungsreglement „Reglement über die fachliche Zulassung/Einstufung von Studierenden der Bachelor- und Masterstudiengänge Humanmedizin und Zahnmedizin an der Medizinischen Fakultät der Universität Bern“ vom 28. Juni 2023 reglementarisch definiert. Das Reglement ist auf der Homepage der Medizinischen Fakultät publiziert <sup>35</sup>.

**Selbstbeurteilung**

Der Standard ist erfüllt.

*Analyse der Gutachtergruppe*

Die Gutachtergruppe konnte sich anlässlich der Gespräche an der Vor-Ort-Visite davon überzeugen, dass die entsprechenden Reglemente bestehen und veröffentlicht sind. Die Student:innen und alle anderen Beteiligten wissen entsprechend Bescheid, insbesondere auch über den mittlerweile nicht mehr möglichen Wechsel von der Zahn- in die Humanmedizin nach dem zweiten Studienjahr.

*Schlussfolgerung*

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als vollständig erfüllt.*

## Bereich III: Umsetzung

.....

*Standard 3.01:*

*Der Studiengang wird regelmässig durchgeführt.*

*Mit diesem Standard wird überprüft, ob der Studiengang regelmässig angeboten wird.*

*Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs*

Das Studium für Zahnmedizin kann seit über 100 Jahren an der Universität Bern absolviert werden. Der Studiengang wird seither jedes Jahr im Herbstsemester begonnen.

---

35

[https://www.unibe.ch/e152701/e322683/e325219/e326859/ul\\_rgl\\_zulassung\\_einstufung\\_humanmedizin\\_zahnmedizin\\_ger.pdf](https://www.unibe.ch/e152701/e322683/e325219/e326859/ul_rgl_zulassung_einstufung_humanmedizin_zahnmedizin_ger.pdf)

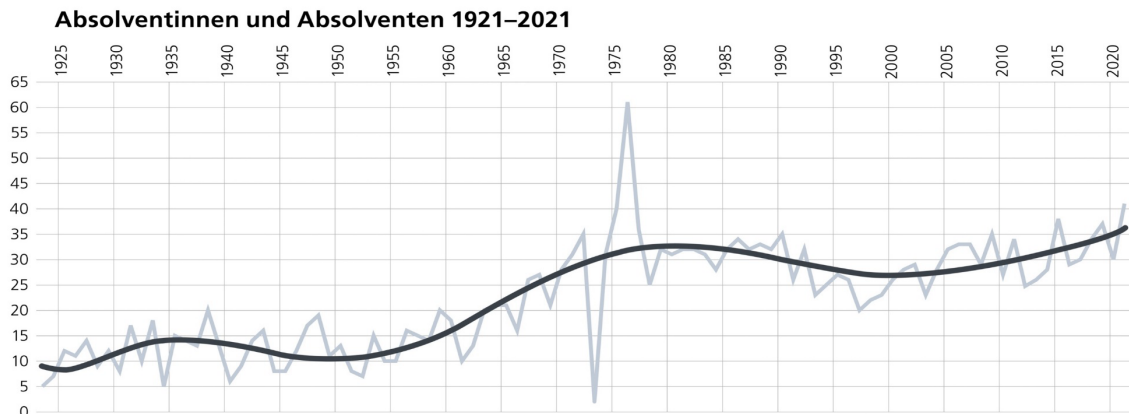


Abbildung 5: Anzahl Studierende an den zmk bern seit 1925

### Selbstbeurteilung

Der Standard ist erfüllt.

#### Analyse der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe kommt zum Schluss, dass der Studiengang über die entsprechenden Ressourcen und die Unterstützung verfügt, um eine regelmässige Durchführung zu garantieren.

### Schlussfolgerung

Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als vollständig erfüllt.

#### Standard 3.02:

*Die verfügbaren Ressourcen (Betreuung und materielle Ressourcen) erlauben es den Studierenden, die Lernziele zu erreichen. Die Hochschule legt dar, wie die Anzahl der Studierenden in allen Phasen des Curriculums festgelegt wird und in welchem Ausmass sie auf die Kapazität der Ausbildungsinstitution abgestimmt ist.*

*Dieser Standard zielt darauf ab, dass die Hochschule, die den Studiengang anbietet, diesen mit den nötigen materiellen Ressourcen und der nötigen Betreuung ausstattet, und zwar in allen Phasen des Studiums.*

#### Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs

Eine wichtige Voraussetzung für die Durchführung des ressourcenintensiven Studienganges war die Begrenzung der Studienplätze (Numerus clausus); ein qualitativ hochstehendes Studium für weniger Studierende. 2004 wurde zum ersten Mal ein Eignungstest für das Zahnmedizinstudium (EMS) durchgeführt; im Jahr 2023 nahmen 226 Personen schweizweit teil mit einer Erfolgsquote von 54%<sup>36</sup>. Im Einstufungsreglement vom 28.6.2023 wurde die Kapazität auf 40 Studierende/ Jahr festgelegt, um ein gutes Betreuungsverhältnis im Studiengang zu sichern [Anhang 64].

36

[https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Lehre/Medizin/2023\\_Medizin\\_Zulassung\\_EMS\\_Berichterstattung\\_swu\\_ZTD\\_d.pdf](https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Lehre/Medizin/2023_Medizin_Zulassung_EMS_Berichterstattung_swu_ZTD_d.pdf)

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
	Bachelor			Master		
Humanmedizin	320	320	310	340*	340	340
Zahnmedizin	40	40	40	40	40	

Abbildung 6: Kapazitäten an Studierenden für die einzelnen Jahre Studium der Human- und Zahnmedizin an der Medizinischen Fakultät Bern

Verfügbare Plätze für die Ausbildung in den Studienjahren 3, 4, 5, werden gemäss Prioritätenliste zusammen mit den Abteilung Zulassung, Immatrikulation und Beratung der Universität Bern (ZIB) zugeteilt. Die Prioritätenreihenfolge ist in den Art. 5 [Anhang 61] und Art. 7 [Anhang 62] festgehalten. Diese Plätze gehen an folgende Gruppen von Personen: Zahnmedizin-Studierende, welche innerhalb der Schweiz die Universität wechseln, Medizin-Studierende, die auf Zahnmedizin umsteigen, Ärzte, die zusätzlich Zahnmedizin studieren, Personen, die aus persönlichen Gründen oder Krankheit beurlaubt wurden und wieder ins Studium einsteigen, ausländische Zahnärzte mit MEBEKO-Entscheid, die sich für den Schweizer MDM bewerben wollen.

Die Zulassung zum Masterstudiengang Zahnmedizin ist im "Reglement über das Studium und die Leistungskontrollen für den Masterstudiengang Humanmedizin und den Masterstudiengang Zahnmedizin an der Medizinischen Fakultät der Universität Bern [Anhang 64] geregelt. Sie erfolgt gemäss Artikel 5 dieses Reglements:

- Ein Bachelor-Abschluss Zahnmedizin (B Dent Med) der Medizinischen Fakultät Bern oder entsprechende Abschlüsse von in- und ausländischen medizinischen Fakultäten, die von der Fakultät generell oder durch die Dekanin oder den Dekan im Einzelfall als gleichwertig anerkannt worden sind. Durch die Studienpläne und die damit verbundenen Prüfungen des Bachelorstudiengangs sind die Eingangskompetenzen im Sinne des Artikel 24 Absatz 1 MedBG gesichert [Anhang 63].
- Bei der Zulassung müssen die durch die Universitätsleitung festgelegten Kapazitäten bezüglich Studienplätze sowie die Richtlinien der Fakultät berücksichtigt werden.
- Studierende, die an einer Schweizerischen Universität vom Studium der Humanmedizin, der Zahnmedizin oder der Chiropraktik ausgeschlossen worden sind, können nicht zum Masterstudiengang zugelassen werden.
- Liegt der Bachelor-Abschluss mehr als fünf Jahre zurück, besteht kein Anspruch auf Zulassung zum Masterstudiengang. Die Dekanin oder der Dekan kann jedoch "sur dossier" über die Zulassung sowie über die nötigenfalls damit verbundenen Auflagen entscheiden.

## Ressourcen

### Arbeitsplatz

Das effektive Arbeitsplatzangebot an den zmk bern besteht für den «Phantom-Kurs» im 3. Jahr und für die klinische Ausbildung am Patienten im 4./5. Jahr aus 40 Plätzen. Für die klinische Ausbildung und Patientenbehandlung stehen in den Kliniken insgesamt 57

Behandlungseinheiten mit einer Fläche von etwa 15,5 m<sup>2</sup> pro Einheit zur Verfügung. Zusätzlich gibt es 33 Behandlungseinheiten speziell für die Studierenden mit einer Fläche von rund 9,6 m<sup>2</sup> pro Einheit. Die Büroräume werden mit einer durchschnittlichen Nutzung von etwa 8,5 m<sup>2</sup> pro Voll-Zeit-Äquivalent oder 5,5 m<sup>2</sup> pro Person genutzt.

Beim Festlegen der Kapazität müssen jeweils auch Arbeitsplätze für mögliche Repetenten (bis zu 3/ Jahr) mitberechnet werden. Die Platz-Kapazität an den zmk bern bleibt momentan

unverändert, aufgrund der gegebenen Simulator- und Laborplätze<sup>37 38</sup>. Ein Neubau wurde durch den Grossrat der Stadt Bern auf Grund der hohen Kosten abgelehnt. Bei der Konzeption der jetzigen Studierendenkliniksituation von 1996/1997 ging man davon aus, dass jeder Studierende eine eigene Behandlungseinheit zur Verfügung haben muss und ging weiterhin davon aus, dass so am meisten Patienten behandelt werden könnten. An der zmk bern wird spätestens seit 2018 im Studierendenkurs konsequent eine moderne, ergonomische und hygienische Behandlungsweise gelehrt – das Vier-Hände-Prinzip. Dies ermöglicht den Einsatz neuer Verfahren wie die mikroskopunterstützte Wurzelkanalbehandlung, führt aber auch zu einer grossen Effizienzsteigerung bei den Behandlungen.

Der Umbau der Studierendenklinik 2025 mit einer Reduktion von 40 auf 33 Behandlungsplätzen folgt dem Konzept der «open-office» Struktur zur effizienten Behandlung im 4-Hände-Prinzip und der erhöhten Auslastung der vorhandenen Infrastruktur.



Abbildung 7: Grundrissplan der Studierendenklinik, der von April bis September 2025 realisiert wird.

### Personelle Ressourcen

Die personellen Ressourcen für die Kursbetreuung werden vom Personal der zmk bern rekrutiert. Dies sind Oberärztinnen und -ärzte, Assistenzärztinnen und -ärzte, Dentalhygienikerinnen und Dentalassistentinnen im Kurs. Sie werden durch externe Zahnärztinnen/Zahnärzte ergänzt. Die Kursbetreuung ist im Zahnmedizin-Studium von personeller Seite her aufwändig, da die Studierenden Patientenbehandlungen durchführen und die einzelnen Behandlungsschritte von einem Zahnarzt/in überprüft und testiert werden müssen. In einem Kurs wird auf ca. 6 Studierenden ein Zahnarzt/in eingesetzt. Auf der Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie erfolgt sogar eine 1:1 Betreuung.

### Finanzielle Ressourcen

37

[https://www.zmk.unibe.ch/unibe/portal/fak\\_medizin/ber\\_zamed/inst\\_zmk/content/e41997/e653292/e654019/53\\_Plan\\_Simulatorraum\\_v2\\_ger.pdf](https://www.zmk.unibe.ch/unibe/portal/fak_medizin/ber_zamed/inst_zmk/content/e41997/e653292/e654019/53_Plan_Simulatorraum_v2_ger.pdf)

38

[https://www.zmk.unibe.ch/unibe/portal/fak\\_medizin/ber\\_zamed/inst\\_zmk/content/e41997/e653292/e653326/15\\_Sitzplan\\_Studierendenlabor\\_ger.pdf](https://www.zmk.unibe.ch/unibe/portal/fak_medizin/ber_zamed/inst_zmk/content/e41997/e653292/e653326/15_Sitzplan_Studierendenlabor_ger.pdf)

Die Personalkosten für Lehre und Forschung sind durch Stellenpunkte der Universität Bern gedeckt, Mehrkosten werden wiederum mit Einnahmen der Kliniken gedeckt.

Für die Deckung der Betriebskosten für die Studierendenausbildung, sieht das Budget der zmk bern ca. CHF 470'000 pro Jahr vor [Anhang 1]. Die zmk bern sind ein Dienstleistungsinstitut der Universität Bern. Ein Teil der Einnahmen aus der Patientenbehandlung werden daher für diese Kosten eingesetzt.

### **Selbstbeurteilung**

Der Standard ist erfüllt

#### *Analyse der Gutachtergruppe*

Der Studiengang hat in den letzten Jahren die Studienplätze von 30 auf 40 markant erhöht, ohne dabei den Anspruch auf enge Betreuung und Begleitung der Student:innen zu senken. Die Gutachtergruppe konnte sich anlässlich der Vor-Ort-Visite davon überzeugen, dass diese Umstellung erfolgreich bewältigt worden ist.

Die nach wie vor verhältnismässig kleinen Kohorten werden von allen Beteiligten geschätzt.

Eine Herausforderung ortet die Gutachtergruppe unverändert in der Digitalisierung. Die Gutachtergruppe konnte sich davon überzeugen, dass einzelne Kliniken bereits vollständig digitalisiert sind, und dass ausserdem die Umstellung auf ein klinikübergreifendes System initiiert ist. Gleichzeitig erfolgt vieles sowohl in der Lehre als auch in der Behandlung und in der Administration immer noch analog bzw. manuell. Als Beispiele können die Bachelor- und Masterjournals und die Stundenpläne der Student:innen ab dem dritten Studienjahr zitiert werden, die noch in Papierform existieren.

Die Gutachtergruppe anerkennt, dass der Studiengang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln eine effiziente Umsetzung der anstehenden Umstellungen im Bereich der Digitalisierung leistet und anerkennt die Komplexität der Aufgabe. Die Gutachtergruppe sieht hier weiterhin Handlungsbedarf, unter der Voraussetzung, dass die dafür notwendigen Mittel bereitgestellt würden.

Als Beispiel greift die Gutachtergruppe die den Student:innen zur Verfügung stehenden Intraoralscanner heraus. Die Gutachtergruppe stellt fest, dass eventuell weitere Intraoralscanner eine Bereicherung für die Lehre darstellen könnten und entsprechend die vom Standard geforderte Erreichung der Lernziele durch die Student:innen entscheidend unterstützen würden.

Nach Ansicht der Gutachtergruppe könnte das neue Department of Digital Medicine von der Medizinischen Fakultät auch den zmk zusätzliche Chancen bieten, die Digitalisierung im Studiengang Zahnmedizin weiter umzusetzen.

### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als grösstenteils erfüllt.*

*Empfehlung 8 zu Standard 3.02a:*

*Die Gutachtergruppe empfiehlt, dem Studiengang die für die vollständige Digitalisierung der Lehre notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.*



### Standard 3.03:

*Der Lehrkörper verfügt über Kompetenzen, die den Besonderheiten des Studiengangs und dessen Zielen entsprechen.*

*Dieser Standard zielt auf die wissenschaftlichen, technischen und didaktischen Kompetenzen der Dozierenden des Studiengangs, und deren Abstimmung auf die bereits beschriebenen Besonderheiten des Studiengangs ab.*

### Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs

Die Vorlesungen und praktischen Kurse in Zahnmedizin an den zmk bern werden von einem qualifizierten Lehrkörper durchgeführt, der aus folgenden Personengruppen besteht:

- Habilitierte Dozenten: Professorinnen und Professoren sowie Privatdozentinnen und Privatdozenten mit umfangreichem wissenschaftlichem und praktischem Fachwissen
- Klinische Oberärztinnen und Oberärzte: Erfahrene Zahnärzte mit langjähriger klinischer Erfahrung, oft mit Weiterbildungstiteln
- Assistenz Zahnärzt/innen als Tutoren: Zahnärzt/innen in Weiterbildungsprogrammen, die an einer der fünf Fachkliniken arbeiten und forschen
- Externe Instrukto:ren: Praktizierende Zahnärzt/innen aus privaten Praxen, die ihr praktisches Wissen in die Lehre einbringen
- Zahntechniker/innen: Für spezifische zahntechnische Ausbildungsanteile

Die fachliche Verantwortung für die Ausbildung liegt bei den Dozenten, die für Inhalt und Form der Lehre verantwortlich sind. Dabei wird ihre wissenschaftliche Lehrfreiheit gewährleistet. Die Klinikdirektoren/in überwachen, dass ihre akademischen Mitarbeiter ihre Lehrverpflichtungen wahrnehmen.

Die zmk bern unterstützen gezielt die akademische Karriereentwicklung ihres Mittelbaus durch.

- Hochschuldidaktische Qualifikation: OberärztInnen mit Habilitationsziel müssen mindestens einen Hochschuldidaktikkurs der Universität Bern absolvieren. Viele Oberärzte auch ohne formelles Habilitationsziel besuchen diese Kurse ebenfalls.<sup>39</sup>
- Förderung der Habilitation: Die zmk bern fördern Oberärzt/innen gezielt in ihrer akademischen Laufbahn um ihnen eine Habilitation zu ermöglichen. Seit der letzten Akkreditierung wurden 14 Dozentinnen und Dozenten der zmk bern habilitiert.
- Beurteilung: Die Beurteilung des Lehrkörpers erfolgt innerhalb der Kliniken durch die Klinikdirektoren/in mittels Mitarbeitergespräch (MAG). Zusätzlich werden die Lehrveranstaltungen regelmässig durch die Studierenden evaluiert.
- Habilitationsverfahren: Bei der Habilitation wird die Lehre explizit mitberücksichtigt. Die Habilitationskommission besucht Vorlesungen der Habilitanden/innen, und für eine erfolgreiche Habilitation müssen auch die Forschungsleistungen nachgewiesen werden.

Die Qualifikation des Lehrkörpers steht in direktem Zusammenhang mit den Besonderheiten des Studiengangs:

- Praxisorientierung: Da alle Instrukto:ren der praktischen Kurse selbst klinisch tätig sind, können sie ihr Wissen fachgerecht und praxisbezogen vermitteln. Dies entspricht dem Ziel einer hochwertigen praktischen Ausbildung.

<sup>39</sup> [https://zuw.me/kurse/index.php?base=hd&set\\_hl=de](https://zuw.me/kurse/index.php?base=hd&set_hl=de)

- Forschungs- und Evidenzbasis: Die Dozent/innen sind in ihrem Fachgebiet auch forschend tätig, was gewährleistet, dass der Unterricht auf aktuellem wissenschaftlichem Stand bleibt.
- Synoptischer Unterricht: Die zmk bern bieten als Besonderheit eine "integrierte, Fächer übergreifende synoptische Ausbildung" an, bei der Studierende Gesamtsanierungen durchführen. Dies erfordert Dozent/innen mit breiter Fachexpertise und klinischer Erfahrung.
- Verbindung zur Praxis: Durch den Einsatz externer Instruktor:innen aus der Praxis wird die Beziehung zwischen Universität und Privatpraxis gestärkt, was den Studierenden realitätsnahe Einblicke ermöglicht.

Die Massnahmen zur Qualitätssicherung der Lehre sind transparent:

- Regelmässige Evaluation: Lehrveranstaltungen werden durch die Studierenden evaluiert, wobei die Auswertung durch das Institut für Medizinische Lehre (IML) erfolgt.
- Dokumentierte Anforderungen: Für Masterarbeitsleiter und Tutoren gibt es klare, dokumentierte Anforderungen bezüglich ihrer Qualifikation.
- Strukturierte Weiterbildungsangebote: Die zmk bern bieten auf allen fünf Kliniken Weiterbildungsprogramme mit dem Ziel eines Master of Advanced Studies der Universität Bern an.

### **Selbstbeurteilung**

Der Standard ist vollständig erfüllt. Die Dozierenden verfügen über die erforderlichen wissenschaftlichen, technischen und didaktischen Kompetenzen, die auf die Besonderheiten des Studiengangs abgestimmt sind.

Die Stärken liegen besonders in der Integration von Forschung und Praxis sowie in der gezielten Förderung des akademischen Nachwuchses.

Die mögliche Schwäche liegt in den zeitlichen Ressourcen für die Vorbereitung der Lehrveranstaltungen, die von den Oberärzten oft ausserhalb der Arbeitszeit an der Universität durchgeführt werden müssen. Im Habilitationsverfahren könnte die Lehre einen noch grösseren Schwerpunkt bekommen.

#### *Analyse der Gutachtergruppe*

Anlässlich der Vor-Ort-Visite hat sich die Gutachtergruppe mit den Angehörigen des Studiengangs ausführlich über die Betreuung der Student:innen in den verschiedenen Lehrveranstaltungen und die verschiedenen Aufgaben des Lehrkörpers unterhalten. Insbesondere die klinikübergreifende Zusammenarbeit für die klinischen Synopsiskurse ist eingehend beleuchtet worden und hat die Gutachtergruppe überzeugt.

Was didaktische Kompetenzen angeht, ist von Seiten des Studiengangs durchgängig auf das Habilitationsverfahren (unter Einbezug des IML) verwiesen worden. Vereinzelt verfügen Angehörige der zmk Bern über ein CAS in Hochschuldidaktik. Die Gutachtergruppe regt in diesem Zusammenhang an, die didaktischen Kompetenzen von Dozent:innen der zmk Bern auch abgesehen von Habilitationsverfahren aktiv zu fördern und sich dazu an das IML zu wenden.

Die externen Instruktor:innen rekrutieren sich gemäss Angaben aus den Gesprächen praktisch ausschliesslich aus ehemaligen Oberärzt:innen der zmk Bern, was in den Augen der Gutachtergruppe ein sehr positives Licht auf die Arbeitsatmosphäre wirft, die auch in den Gesprächen vor Ort spürbar war. Die Gutachtergruppe lobt ausserdem den Ansatz, auf diese Weise den Student:innen den späteren Berufsalltag näher zu bringen.

Gemäss Angaben des Dekanats werden aktuell Kriterien ausgearbeitet, um die Anstellung und Kompetenzen von Dozent:innen transparent und systematisch zu regeln.

### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als grösstenteils erfüllt.*

#### *Empfehlung 9 zu Standard 3.03:*

*Die Gutachtergruppe empfiehlt, allen in die Lehre einbezogenen Personen eine Weiterbildung in Didaktik zu ermöglichen, unabhängig von Habilitationsverfahren, und dazu die vor Ort vorhandene Kompetenz des IML zu nutzen.*

#### *Standard 3.04:*

*Die Ausbildungsinstitution verfolgt eine nachhaltige Nachwuchspolitik, welche Aus- und Weiterbildung, Entwicklung und Beurteilung des Lehrkörpers beinhaltet. Die dabei angewendeten Kriterien berücksichtigen sowohl Forschungsleistung wie auch Lehrqualifikationen.*

*Dieser Standard zielt wieder um auf den Lehrkörper ab, diesmal liegt der Fokus auf der Nachwuchsförderung.*

#### *Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs*

Die Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern verfolgen eine umfassende und strukturierte Nachwuchspolitik, die sowohl klinische Fachkräfte als auch den akademischen Nachwuchs gezielt fördert. Diese Strategie setzt auf verschiedenen Ebenen an und integriert Forschungs-, Lehr- und Weiterbildungsangebote, um talentierte Nachwuchszahnärzte frühzeitig in akademische und klinische Karrierewege einzubinden.

Ein zentraler Bestandteil der Nachwuchsförderung ist die gezielte Unterstützung des akademischen Mittelbaus, insbesondere der Oberärzte. Diese werden aktiv auf ihrem Weg zur Habilitation begleitet und erhalten die Möglichkeit, ihre Forschungs- und Lehrkompetenzen weiterzuentwickeln. Oberärzte mit Habilitationsziel sind zudem verpflichtet, mindestens einen Hochschuldidaktikkurs der Universität Bern zu besuchen. Auch Oberärzte ohne formelles Habilitationsziel nehmen regelmässig an hochschuldidaktischen Weiterbildungen teil, um ihre Lehrfähigkeiten weiter auszubauen.

Die Zahnmedizinischen Kliniken bieten auf allen fünf Fachkliniken strukturierte Weiterbildungsprogramme an, die auf den Erwerb eines Master of Advanced Studies (MAS) der Universität Bern abzielen.<sup>40</sup> Diese Programme dienen nicht nur der Qualifikation und Spezialisierung junger Assistenz Zahnärzte, sondern sind auch ein wichtiges Instrument zur Rekrutierung motivierter Nachwuchskräfte. Absolvierende dieser Programme werden gezielt als Tutoren in den praktischen Kursen eingesetzt, wodurch sie erste Erfahrungen in der Lehre sammeln. Ein Teil dieser Absolvierende entscheidet sich im Anschluss für eine akademische Laufbahn und wird langfristig in Forschung und Lehre eingebunden.

---

<sup>40</sup> [https://www.zmk.unibe.ch/weiterbildung/weiterbildung/master\\_of\\_advanced\\_studies/index\\_ger.html](https://www.zmk.unibe.ch/weiterbildung/weiterbildung/master_of_advanced_studies/index_ger.html)

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Total
Kieferorthopädie	2	2	0	4	1	0	4	3	0	4	0	3	1	4	0	<b>28</b>
Parodontologie	3	3	0	3	2	1	2	2	1	2	1	2	2	3	0	<b>27</b>
Oralchirurgie	2	2	3	1	1	2	1	1	0	1	1	0	2	2	1	<b>20</b>
Rekonstruktive Zahnmedizin	1	1	2	0	0	8	1	2	0	1	3	6	3	2	0	<b>30</b>
Präventive und Restaurative ZM (WBA)	0	0	0	1	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	<b>4</b>
Allgemeine Zahnmedizin (WBA)	1	0	1	2	1	1	1	1	0	0	2	0	1	2	1	<b>14</b>
Orale Implantologie (WBA)			1	3	1	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	<b>8</b>

Abbildung 8: Output an Fachzahnarzttiteln und Weiterbildungsausweisen (WBA) an den zmk bern 2009–2023

Die enge Verzahnung von klinischer Tätigkeit, Forschung und Lehre in der Weiterbildung bildet eine weitere wesentliche Säule der Nachwuchsförderung. Assistenz Zahnärzte, die an den Zahnmedizinischen Kliniken arbeiten, sind meist in ein Programm integriert, das auf einen MAS-Abschluss hinarbeitet. Neben ihrer klinischen Tätigkeit sind sie aktiv in Forschungsprojekte eingebunden und werden gezielt als Tutoren in der Lehre eingesetzt. Diese Verbindung von Praxis, Wissenschaft und Didaktik schafft ideale Voraussetzungen für eine akademische Karriere und fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Bereits während des Studiums wird wissenschaftlicher Nachwuchs gezielt gefördert, indem Masterarbeiten häufig in bestehende Forschungsprojekte eingebunden werden. Viele dieser Arbeiten führen später zu einer Dissertation (Dr. med. dent.) und dienen als Einstieg in die wissenschaftliche Laufbahn. Die Nachwuchsförderung folgt dabei klaren Kriterien in den Bereichen Forschung, Lehre und klinische Qualifikation. Die Forschungsleistung wird unter anderem anhand wissenschaftlicher Publikationen, Präsentationen auf Kongressen und der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln gemessen. Lehrqualifikationen werden durch hochschuldidaktische Weiterbildungen, Evaluationen durch Studierende sowie die Beurteilung der Lehrleistung im Rahmen des Habilitationsverfahrens bewertet. Die klinischen Fähigkeiten werden durch spezialisierte Weiterbildungen, den Erwerb von Fachzahnarzttiteln oder MAS-Abschlüssen sowie die Patientenbehandlung unter Supervision erfahrener Kliniker systematisch weiterentwickelt.

### Selbstbeurteilung

Der Standard 3.04 ist teilweise erfüllt. Die Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern verfolgen eine strukturierte Nachwuchspolitik mit klaren Entwicklungspfaden für akademische und klinische Karrieren. Besonders positiv hervorzuheben ist das klare Engagement für die Förderung von Habilitationen, das sich in einer gezielten Unterstützung und Begleitung der Nachwuchswissenschaftler zeigt. Zudem bestehen strukturierte Weiterbildungsprogramme in allen fünf Kliniken, die eine fundierte fachliche und wissenschaftliche Entwicklung ermöglichen. Die enge Integration von Forschung, Lehre und klinischer Tätigkeit gewährleistet eine praxisnahe Ausbildung und fördert den Wissenstransfer zwischen diesen Bereichen. Darüber hinaus ist für Habilitanden eine obligatorische didaktische Weiterbildung vorgesehen, die eine hohe Qualität der universitären Lehre sicherstellen soll.

Trotz dieser positiven Aspekte gibt es Entwicklungspotential in mehreren Bereichen. Die Evaluation der Lehrveranstaltungen könnte optimiert werden, da nur wenige Studierende die Evaluationsbögen vollständig ausfüllen, was eine umfassende Qualitätskontrolle erschwert.

Allerdings könnte der Fakt, dass die Studierenden der zmk bern die Evaluierungen so selten ausfüllen, auch positiv interpretiert werden. Zudem stehen den Oberärzten für die Vorbereitung von Lehrveranstaltungen nur begrenzte zeitliche Ressourcen zur Verfügung, wodurch diese Aufgaben oft ausserhalb der regulären Arbeitszeit erledigt werden müssen. Im Habilitationsverfahren könnte die Lehre zudem einen noch grösseren Stellenwert erhalten, um die didaktischen Fähigkeiten der Nachwuchswissenschaftler weiter zu stärken und die Qualität der Lehre langfristig zu verbessern.

#### *Analyse der Gutachtergruppe*

Die Gutachtergruppe hebt unter diesem Standard die an den zmk Bern angebotenen MAS in vielen verschiedenen Fächern positiv hervor, die eine vielfältige Weiterbildung vor Ort ermöglichen und insbesondere den Nachwuchs fördern.

Hinsichtlich Beurteilung des Lehrkörpers verweist die Gutachtergruppe auf die Analyse zu den Standards 4.01 und 4.02. Wie dort ausgeführt, findet eine systematische, schriftliche Beurteilung des Lehrkörpers durch die Student:innen nicht statt, mit entsprechenden Konsequenzen für eine Einschätzung der Lehrqualifikation des Lehrkörpers.

Auch unter diesem Standard erachtet die Gutachtergruppe die Tatsache positiv, dass die meisten der an der zmk Bern beschäftigten externen Instruktor:innen sich aus ehemaligen Oberärzt:innen rekrutieren. Hierdurch zeigt sich eine grosse Verbundenheit mit der Ausbildungsstätte.

#### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als grösstenteils erfüllt.*

## Bereich IV: Qualitätssicherung

---

#### *Standard 4.01:*

*Die Steuerung des Studiengangs berücksichtigt die Interessen der relevanten Interessengruppen, und erlaubt es, die erforderlichen Entwicklungen zu realisieren.*

*Dieser Standard nimmt den Einbezug der Stakeholder in den Blick. Zu den betroffenen Personen gehören insbesondere die Studierenden, aber abhängig von den Besonderheiten des Studiengangs auch der Mittelbau, die Professor:innen, das administrative und technische Personal sowie die externen Partner:innen wie die Träger, die Ehemaligen und die Vertreter:innen der Arbeitswelt, von Berufsverbänden, der Politik, der Zivilgesellschaft und aller anderen Interessengruppen.*

#### *Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs*

Als wichtigste Interessengruppen sind die Studierenden selbst, die praktizierenden Zahnärzte und die Universitätskliniken. Diese Gruppen werden auf verschiedenen Wegen in die Studiengangssteuerung einbezogen:

**Studierende:** Die Studierenden sind in mehreren zentralen Gremien direkt vertreten. Sie haben Einsitz im erweiterten Direktorium der zmk bern sowie im Ressort Ausbildung, was ihnen direkte Mitsprache bei Entscheidungen zur Lehre ermöglicht. Zudem verfügen sie über einen eigenen Briefkasten, in dem sie anonym Anliegen oder Sorgen melden können, sowie über einen Ombuds-Oberarzt als niederschwellige Ansprechperson für Feedback.

**Praktizierende Zahnärzte/Externe Instruktoren:** Die zmk bern integrieren bewusst externe Oberärzte aus der zahnärztlichen Praxis in die Lehre und die praktischen Kurse. Diese externen

Fachleute nehmen an den halbjährlichen Sitzungen des Ressorts Lehre teil und bringen dort ihre Perspektiven ein. Durch diese Einbindung findet ein kontinuierlicher Austausch zwischen Hochschule und Praxis statt, wodurch aktuelle Anforderungen aus der Berufspraxis direkt in die Studiengangsgestaltung einfließen können.

**Vereinigung ehemaliger Studierender (VEB):** Eine wichtige Interessengruppe stellt auch die 1953 gegründete Vereinigung ehemaliger Studierender am Zahnärztlichen Institut der Universität Bern (VEB) dar. Ihr Zweck besteht einerseits in der "Sicherung des Kontaktes" der Ehemaligen unter sich und mit dem Zahnärztlichen Institut. Diese Vereinigung bildet eine wertvolle Brücke zwischen der akademischen Ausbildung und der Berufspraxis und ermöglicht einen institutionalisierten Erfahrungsaustausch zwischen verschiedenen Generationen von Zahnmediziner:innen.

**Klinikleitungen und Mittelbau:** Die Klinikdirektorinnen und -direktoren sowie der akademische Mittelbau sind ebenfalls in den Steuerungsgremien vertreten. Die Klinikdirektoren bilden zusammen mit den Ressortleitungen und Vertretungen des Stabs, des Assistentenverbandes und der Fachschaft das erweiterte Direktorium, das eine zentrale Rolle in der Steuerung des Studiengangs einnimmt.

**Schweizerische Zahnärztesgesellschaft (SSO):** Die SSO ist als Berufsverband eingebunden und stellt wichtige Richtlinien bereit, wie die "Qualitätsleitlinien in der Zahnmedizin", die in die Beurteilung der studentischen Leistungen einfließen. Ein Mitglied des zmk-Direktoriums ist zudem immer im Vorstand der SSO Bern vertreten<sup>41</sup>.

**Eidgenössische Prüfungskommission:** Die regelmässigen Treffen zur Vorbereitung der eidgenössischen Prüfung in Zahnmedizin ermöglichen einen intensiven fachlichen Austausch zwischen Vertretern aller Schweizer Universitäten. Dies führt zu einem kontinuierlichen Abgleich der Lehrinhalte an den verschiedenen Standorten und trägt zur Entwicklung einer "unité de doctrine" bei.

#### **Umsetzung des Inputs der Interessengruppen**

Einmal pro Semester findet eine Sitzung des gesamten Ressorts Lehre statt, an der alle Kursleiter sowie Studierendenvertreter der verschiedenen Jahrgänge und externe Instruktor:innen teilnehmen. Bei diesen Treffen werden die Kurse des gerade abgeschlossenen Semesters besprochen, kritisch evaluiert, und Verbesserungen gemeinsam diskutiert. Vorschläge, die im Plenum akzeptiert werden, können unmittelbar im Studiengang umgesetzt werden.

Die praktizierende Zahnärzteschaft und die Universitätskliniken, die Weiterbildungsstellen für Absolventinnen und Absolvierende anbieten, haben ein direktes Interesse an einer qualitativ hochwertigen Ausbildung. Ihr Input wird durch den kontinuierlichen Austausch mit externen Lehrbeauftragten aufgenommen und fließt in die Studiengangsgestaltung ein. Durch die praxisbezogene Aus- und Weiterbildung findet ein kontinuierlicher Austausch mit den Absolvierenden statt. Somit können Interessen von extern nach intern aufgenommen werden. Die Rückmeldungen der Studierenden werden auf verschiedenen Wegen eingeholt und umgesetzt. Neben der formalen Vertretung in Gremien gibt es informelle Kanäle über den anonymen Briefkasten und den Ombuds-Oberarzt. Besonders hervorgehoben wird der "sehr direkte Draht" der Kursleiter des klinischen Synopsiskurses zu den Studierenden, der eine unmittelbare Aufnahme und Umsetzung von kleineren Verbesserungsvorschlägen ermöglicht.

#### **Selbstbeurteilung**

Der Standard ist teilweise erfüllt. Die Stärke der zmk Bern liegt in der starken Vernetzung mit den Zahnärztinnen und Zahnärzten via der SSO, VEB und den instruierenden Oberärztinnen und Oberärzten, um regelmässig Rückmeldungen aus dem Praxisumfeld betreff Schwerpunkte der Ausbildung zu erhalten. Zudem ist bei der vergleichsweise geringen Anzahl Studierenden pro Jahr (max. 40) eine direkte und regelmässige Kommunikation sehr gut etabliert. Die Struktur erlaubt es, Anregungen und Verbesserungsvorschläge direkt entgegenzunehmen und zeitnah umzusetzen.

---

<sup>41</sup> <https://www.sso-bern.ch/de/sso-bern>



Als kritischer Punkt ist anzumerken, dass durch die starke Praxisorientierung möglicherweise seltener wissenschaftlich interessierte Studierenden identifiziert und motiviert werden, eine akademische Karriere einzuschlagen. Allerdings bietet jedem Studierenden die Erstellung der Masterarbeit einen unmittelbaren und praktischen Einblick in das wissenschaftliche Arbeiten mit direktem Kontakt zu einem wissenschaftlich engagierten Betreuer/ einer Betreuerin.

#### *Analyse der Gutachtergruppe*

An der Vor-Ort-Visite wurde ausführlich geschildert, wie der persönliche Kontakt und die umfassende Betreuung der Student:innen eine direkte und mündliche Feedbackkultur ermöglichen, die gepflegt wird. Konkret wird nach einem Kurs in der Regel (d.h. von den meisten Kliniken) eine mündliche Rückmeldung bei den Student:innen eingeholt. Ein:e sogenannte:r Vertrauensdozent:in sei kaum in Anspruch genommen worden wurde berichtet, dasselbe gilt für einen Briefkasten, in dem Rückmeldungen anonym hinterlegt hätten werden können.

In den Gesprächen wurde mit den beteiligten Gruppen ausführlich besprochen, inwiefern schriftliche Rückmeldungen von den Student:innen eingeholt werden. Einerseits wurde geschildert, dass die Rücklaufquote zu gering sei, andererseits ist nicht klar, ob dies systematisch geschieht. Das Fehlen einer anonymen und systematischen Evaluation der Lehre erlaubt somit nicht die formale Darstellung der vorhandenen hohen Qualität der Lehre.

Es hat sich allerdings herausgestellt, dass – auch wenn Rückmeldungen eingeholt würden – für die Auswertung, Analyse und das Follow-up keine Ressourcen zur Verfügung stehen.

Der Ausschuss Lehre wird von allen Seiten positiv eingeschätzt.

Auch das System der «Klassensprecher:innen» funktioniert offenbar gut.

An der Vor-Ort-Visite wurde zudem die Einholung von Rückmeldungen von Absolvent:innen besprochen. Dies wird aktuell von den zmk nicht gemacht. Die Gutachtergruppe teilt die Einschätzung, dass dies eine Herausforderung darstellt, insbesondere bei den Personen, die nicht Mitglied der Alumni-Vereinigung sind.

Die Gutachtergruppe schliesst aus den Schilderungen anlässlich der Gespräche an der Vor-Ort-Visite, dass die zmk Bern kein systematisches, anonymes Feedback zu ihren Aktivitäten in der Lehre einholen. Dies verunmöglicht eine Berücksichtigung der Interessen der Stakeholder. Die Gutachtergruppe schlägt vor, die anonyme Rückmeldung bei Student:innen direkt im Kurs (während der Unterrichtszeit) einzuholen, bspw. über QR-Codes. Die auf diese Weise generierten Rückmeldungen müssten anschliessend ausgewertet werden, dazu bräuchte es entsprechende Ressourcen. Basierend auf den Schlussfolgerungen müssten Massnahmen ergriffen werden, die den Student:innen kommuniziert und deren Umsetzung begleitet werden. Das Ressort Lehre könnte hier nach Ansicht der Gutachtergruppe ein wertvolles Gremium darstellen. Die Gutachtergruppe ist der Ansicht, dass zusätzlich weitere Ressourcen zur Verfügung gestellt werden müssten, angesichts der weiteren Aufgaben wie bspw. im Bereich der Digitalisierung, die die zmk Bern zurzeit bewältigen müssen. Die Gutachtergruppe macht hierzu eine Auflage und verweist auf Empfehlung 7 zu Standard 2.03a.

#### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als teilweise erfüllt.*

*Auflage 1 zu Standard 4.01:*

*Für die Berücksichtigung der Interessen der relevanten Interessengruppen erhebt der Studiengang systematisch schriftliche Rückmeldungen, insbesondere bei den Student:innen,*

die ausgewertet und analysiert werden, und verfügt die nötigen Massnahmen für ein Follow-up. Dazu werden die nötigen Ressourcen bereitgestellt.

#### Standard 4.02

Der Studiengang wird vom Qualitätssicherungssystem der Hochschule oder der anderen Institution des Hochschulbereichs erfasst.

Der Standard zielt auf die Verbindung zum Qualitätssicherungssystem der Hochschule ab, die den Studiengang anbietet.

#### Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs

Die Medizinische Fakultät der Universität Bern verfügt über ein System zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung (QSE), das darauf abzielt, die Leistungen in Lehre, Forschung, Weiterbildung, Nachwuchsförderung und Dienstleistungen kontinuierlich zu reflektieren und zu verbessern. Dieses System fördert die Entwicklung einer Qualitätskultur unter den Fakultätsangehörigen.<sup>42,43</sup>

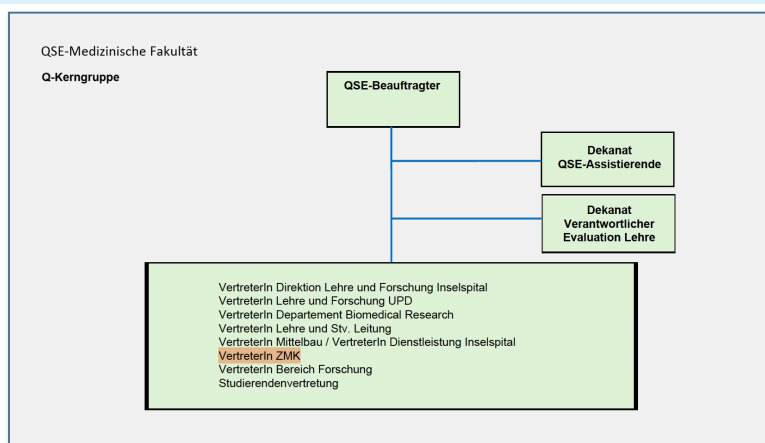


Abbildung 9: Organigramm QSE – Gremien der medizinischen Fakultät

Die Verantwortung für die Qualität der universitären Aufgaben liegt bei der Fakultät selbst. Zur Entwicklung und Umsetzung des Qualitätssicherungssystems werden auf allen Ebenen die repräsentativen Gruppen der Medizinischen Fakultät einbezogen. Die QSE-Struktur integriert über die Q-Kerngruppe und die Q-Coaches unter anderem Studierende, den Mittelbau, Dozierende und das Verwaltungspersonal.<sup>44</sup>

Die fakultäre Q-Kerngruppe ist verantwortlich für die Koordination, Planung und das Controlling der QSE auf Fakultätsebene. Der QSE-Beauftragte präsidiert die Q-Kerngruppe und fungiert als Bindeglied zwischen der Fakultät und dem Vizerektorat für Qualität und Nachhaltige Entwicklung. Für die Umsetzung der QSE auf Institutebene bestimmen die jeweiligen Einheiten einen Q-Coach.<sup>45</sup> Dieses strukturierte Vorgehen stellt sicher, dass die Medizinische Fakultät der Universität Bern ihre hohen Qualitätsansprüche erfüllt und kontinuierlich weiterentwickelt.

<sup>42</sup>[https://www.medizin.unibe.ch/e505560/e1073962/QSE\\_RichtlinienMed.Fakultat\\_03.2021Final\\_sig\\_ger.pdf](https://www.medizin.unibe.ch/e505560/e1073962/QSE_RichtlinienMed.Fakultat_03.2021Final_sig_ger.pdf)

<sup>43</sup>[https://www.unibe.ch/unibe/portal/fak\\_medizin/content/e505560/e659677/05\\_QSE-Konzept\\_der\\_Medizinischen\\_Fakultt\\_FK\\_4668\\_ger.pdf](https://www.unibe.ch/unibe/portal/fak_medizin/content/e505560/e659677/05_QSE-Konzept_der_Medizinischen_Fakultt_FK_4668_ger.pdf)

<sup>44</sup>[https://www.medizin.unibe.ch/strategie/qualitaetssicherung/index\\_ger.html](https://www.medizin.unibe.ch/strategie/qualitaetssicherung/index_ger.html)

<sup>45</sup>[https://www.medizin.unibe.ch/strategie/qualitaetssicherung/q\\_kerngruppe/index\\_ger.html](https://www.medizin.unibe.ch/strategie/qualitaetssicherung/q_kerngruppe/index_ger.html)

Der Studiengang Zahnmedizin an der Universität Bern ist vollständig in das Qualitätssicherungssystem der Medizinischen Fakultät und der Gesamtuniversität integriert. Die zmk bern setzen die übergeordneten Qualitätsvorgaben konsequent um und verfügen über spezifische Mechanismen zur Sicherung und Weiterentwicklung der Ausbildungsqualität. Die Einbindung in das fakultäre Qualitätssystem wird durch die Vertretung der zmk bern in den QSE-Strukturen der Medizinischen Fakultät sichergestellt. Diese Vertretung stellt den Informationsfluss zwischen den zahnmedizinischen Kliniken und den fakultären QSE-Gremien sicher.

Die periodische Beurteilung der Lehrtätigkeit erfolgt mehrschichtig. Auf der einen Seite werden die Lehrveranstaltungen im Masterstudium durch das Institut für Medizinische Lehre (IML) evaluiert. Diese externe Evaluation durch ein spezialisiertes Institut gewährleistet eine unabhängige Beurteilung der Lehrqualität. Parallel dazu wenden die zmk bern ein direktes und praxisnahes Feedback-System an: Die Kursleiterinnen und Kursleiter der klinischen Kurse stehen in engem Kontakt mit den Studierenden und holen mündliche Rückmeldungen ein, die kleinere Verbesserungsmöglichkeiten unmittelbar umsetzen lassen. Studierende können mit Ihren Anliegen jederzeit bei den Kursleiterinnen und Kursleitern, sowie der Studiengangsleitung mündlich oder per E-Mail ihre Anliegen anmelden.

Die Studierenden sind in die Qualitätssicherung mehrfach eingebunden. Sie sind sowohl im erweiterten Direktorium als auch im Ressort Ausbildung vertreten. Zudem steht ihnen ein anonymer Briefkasten zur Verfügung, in dem sie Anliegen oder Sorgen melden können; der Zugang zur Studiengangsleitung ist sehr niederschwellig gehalten. Weiterhin steht den Studierenden eine externe Beratungsstelle im Studiendekanat der Medizinischen Fakultät jederzeit offen.

Die Qualitätssicherung im Bereich der Leistungsbeurteilung wird durch eine umfassende Prüfungsstruktur und transparent definierte Anforderungen sichergestellt. Besonders hervorzuheben ist hierbei die enge Zusammenarbeit mit der eidgenössischen Prüfungskommission Zahnmedizin, die zweimal jährlich zu einem intensiven fachlichen Austausch führt. Dieser Austausch dient als wichtiges Korrektiv und führt zu einem kontinuierlichen Abgleich der Lehrinhalte an den verschiedenen Schweizer Universitäten, was zur Herausbildung einer "unité de doctrine" beiträgt.

### **Selbstbeurteilung**

Der Standard ist erfüllt.

Trotz dieser umfassenden Einbindung in Qualitätssicherungsprozesse gibt es Optimierungspotenzial, weil die Rücklaufquoten bei den Lehrevaluationen in den vergangenen Jahren sehr niedrig waren, so dass die Auswertungen keine konkreten Schlüsse zuließen.

#### *Analyse der Gutachtergruppe*

An den Gesprächen an der Vor-Ort-Visite wurde deutlich, dass die Kliniken die auf ihre medizinische Tätigkeit bezogene Qualitätssicherung jeweils selbstständig erledigen und dass an den zmk keine Ressourcen für die Qualitätssicherung der Lehre und nur begrenzte für die Verwaltung zur Verfügung stehen. Eine Evaluation eines Moduls muss von den Dozent:innen speziell angefordert werden, dann wird diese in Zusammenarbeit mit dem IML initiiert. Bis anhin ist bei diesen anscheinend punktuell durchgeführten Evaluationen die Rücklaufquote sehr tief, was eine Auswertung fast verunmöglicht. Für eine Habilitation ist die Durchführung von drei Evaluationen notwendig, ansonsten geschieht dies auf freiwilliger Basis. Die Resultate der Evaluationen gingen in der Regel direkt an die Dozent:innen und nicht an eine:n abteilungsübergreifende:n Lehrbeauftragte:n/-verantwortliche:n bzw. an ein:e Studiendekan:in für Zahnmedizin, da diese nicht vorhanden ist. Die Rückmeldung zu praktischen Kursen geschieht nicht strukturiert, sondern individuell über die jeweiligen Kursleiter:innen.

Die Gutachtergruppe stellt fest, dass der Studiengang Zahnmedizin formell, mittels Benennung einer Qualitätssicherungsbeauftragten, an das Qualitätssicherungssystem der Universität Bern

angeschlossen ist. Die Stelle der Qualitätssicherungsbeauftragten verfügt aber über keine entsprechenden Ressourcen, um Qualitätssicherung zu betreiben, und es wird kein systematisches Feedback zu Lehrveranstaltungen und Dozent:innen erhoben. Die Gutachtergruppe ergänzt hierzu die Auflage 1 von Standard 4.01 wie folgt: «...und eine effektive Anbindung an das Qualitätssicherungssystem der Hochschule...» und verweist auch hier auf Empfehlung 7 zu Standard 2.03a.

### Schlussfolgerung

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als teilweise erfüllt.*

*Auflage 1 zu Standard 4.01 und 4.02:*

*Für die Berücksichtigung der Interessen der relevanten Interessengruppen und eine effektive Anbindung an das Qualitätssicherungssystem der Hochschule erhebt der Studiengang systematisch schriftliche Rückmeldungen, insbesondere bei den Student:innen, die ausgewertet und analysiert werden, und verfügt die nötigen Massnahmen für ein Follow-up. Dazu werden die nötigen Ressourcen bereitgestellt.*

*Standard 4.03:*

*Die Ausbildungsinstitution überprüft regelmässig die Ergebnisse der Studierenden (u.a. an der eidgenössischen Prüfung) und dokumentiert die daraus abgeleiteten Konsequenzen für den Studiengang.*

*Der Standard fokussiert auf die Überprüfung der Ergebnisse der Studierenden an Prüfungen, auch am Staatsexamen, und den Schlussfolgerungen, die daraus gezogen werden.*

### *Beschreibung und Selbstbeurteilung des Studiengangs*

#### *Überprüfung der Ergebnisse während des Studiums*

Im Bachelorstudiengang und im klinischen Masterstudiengang werden die Leistungen der Studierenden kontinuierlich überprüft und dokumentiert. Die zmk bern nutzen hierfür mehrere sich ergänzende Instrumente:

Das Bachelor- und Masterjournal dient als umfassender persönlicher Leistungsausweis, in dem sämtliche Studienleistungen erfasst und die Studierenden laufend evaluiert werden. Ein Behandlungsschritt wird nur dann akzeptiert und im Journal vermerkt, wenn die Qualitätsleitlinien der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft (SSO) und die Vorgaben des Lernzielkatalogs erfüllt wurden. Besonders hervorzuheben ist, dass nicht nur das Endergebnis einer Behandlung, sondern auch der Weg dorthin evaluiert wird.

Halbjährlich trifft sich das Ressort Ausbildung mit allen Kursleitern, um die Kursergebnisse zu besprechen. Dabei werden insbesondere Studierende mit knappen Leistungen thematisiert und Unterstützungsmöglichkeiten gemeinsam erarbeitet. Es wird evaluiert, in welchen Fächern oder bei welchen praktischen Kompetenzen die einzelnen Studierenden Stärken und Schwächen aufweisen. Anschliessend finden Gespräche zwischen den betreffenden Studierenden und dem Leiter des Ressorts Ausbildung statt, bei denen konkrete Massnahmen zur Leistungsverbesserung definiert werden.

#### *Überprüfung der Ergebnisse bei der eidgenössischen Prüfung*

Die Ergebnisse der eidgenössischen Prüfung in Zahnmedizin<sup>46</sup> werden systematisch durch das Institut für Medizinische Lehre (IML) evaluiert. Diese Evaluation ermöglicht einen detaillierten

<sup>46</sup> <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/berufe-im-gesundheitswesen/medizinalberufe/eidgenoessische-pruefungen-universitaerer-medizinalberufe/eidgenoessische-pruefung-in-zahnmedizin.html>

Einblick in die Leistungen der Berner Absolvierende im Vergleich zu den anderen Schweizer Universitäten. Das IML evaluiert jeweils die Ergebnisse der EP ZM. Die Resultate der einzelnen Universitäten insgesamt sind dabei ersichtlich. Auch kann für jedes Fachgebiet, bzw. jede einzelne Frage das Ergebnis der Kandidaten jeder Universität nachverfolgt werden.

Diese detaillierte Auswertung ermöglicht es, spezifische Stärken und Schwächen im Curriculum zu identifizieren. Die Dozierenden erfahren bei der Zusammenarbeit mit dem IML, wie die Absolvierende der Universität Bern bei den einzelnen Prüfungsfragen abgeschnitten haben. Dabei werden häufig Unterschiede in den Lehrschwerpunkten und -meinungen zwischen den verschiedenen Universitäten deutlich.

#### *Abgeleitete Konsequenzen für den Studiengang*

Aus der regelmässigen Überprüfung der Studienergebnisse werden konkrete Konsequenzen für die Weiterentwicklung des Studiengangs abgeleitet:

- **Anpassung der Lehrinhalte:** Die Dozierenden passen aufgrund der Prüfungsergebnisse ihre Lehre kritisch an. Als Konsequenz kann der Dozent seine eigene Lehre kritisch betrachten und z.B. für den neuen Vorlesungs- und Lernzyklus andere Schwerpunkte einzubauen. Solche Änderungen macht jeder Dozent selber.
- **Qualitätssicherung der Prüfungsfragen:** Zu einfache, zu schwierige oder ungleich beantwortete Fragen werden für das folgende Jahr eliminiert. Dies geschieht im Rahmen der Sitzungen mit dem IML, bei denen die Fragen für das neue Jahr festgelegt werden. An diesen Sitzungen nehmen Dozierende aller Schweizer Universitäten teil, was einen umfassenden Qualitätssicherungsprozess garantiert.
- **Harmonisierung der Lehre:** Der intensive fachliche Austausch bei den zweimal jährlich stattfindenden Treffen zur Erstellung der Multiple-Choice-Fragen führt zu einem kontinuierlichen Abgleich der Lehrinhalte an den verschiedenen Standorten.

Die Überprüfung und Anpassung geschieht in einem systematischen Zyklus: Die Ergebnisse des Vorjahres fließen in die Planung des kommenden Jahres ein, wodurch eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung sichergestellt wird.

#### **Selbstbeurteilung**

Der Standard wird als erfüllt bewertet. Die etablierten Prozesse zur Überprüfung der Studienergebnisse und der daraus abgeleiteten Konsequenzen für den Studiengang erscheinen robust und zielführend. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem IML und den anderen Schweizer Universitäten bei der Auswertung der eidgenössischen Prüfung ist eine fundierte Qualitätssicherung gewährleistet.

Die Qualitätssicherung des Studiengangs resultiert dann auch in den sehr guten Bestehensraten der Berner Kandidierenden bei der Eidgenössischen Prüfung Zahnmedizin, wie folgt dargestellt.

Jahr	Bestanden	Nicht bestanden
2024	39	0
2023	34	1
2022	26	0
2021	42	0

### *Analyse der Gutachtergruppe*

An den Gesprächen anlässlich der Vor-Ort-Visite stellte sich deutlich heraus, dass die Prüfungsergebnisse der Student:innen systematisch verfolgt werden. Bei ungenügenden Leistungen werden Student:innen vom Studium ausgeschlossen, auch bei bereits fortgeschrittenem Studium.

Die Ergebnisse an der eidgenössischen Prüfung werden sorgfältig und in Zusammenarbeit mit dem IML analysiert. Bei Bedarf werden entsprechende Massnahmen ergriffen, um den Student:innen die nötigen Kompetenzen und Fähigkeiten in allen geforderten Bereichen zu vermitteln.

Die Gutachtergruppe bewertet dies positiv.

### *Schlussfolgerung*

*Die Gutachtergruppe bewertet den Standard als vollständig erfüllt.*



## 4. Aktionsplan für die Weiterentwicklung des Studiengangs und seines Qualitätssicherungssystems

### 1. Implementierung des digitalen Patientenmanagementsystems HighDent (2025-2027)

**Ziel:** Vollständige Integration der digitalen Patientenverwaltung und Lehrunterstützung

**Meilensteine:**

Q1-Q2/2025: Abschluss der ersten Implementierungsphase in ausgewählten Kliniken

Q3-Q4/2025: Schulung aller Mitarbeitenden und Studierenden

2026: Vollständige Integration in den Synopsiskurs

Q2-Q3/2026: Entwicklung von Qualitätsindikatoren zur Messung der Dokumentationsqualität

**Verantwortlichkeit:** IT-Abteilung der zmk bern in Zusammenarbeit mit der klinischen Leitung

### 2. Umbau der Studierendenklinik (2025-2026)

**Ziel:** Modernisierung der Infrastruktur für verbesserte Lehre und Patientenversorgung

**Meilensteine:**

Q2-Q3/2025: Durchführung der Bauarbeiten gemäss Planung

Q3/2025: Installation neuer digitaler Arbeitsplätze und Behandlungseinheiten

Q4/2025: Inbetriebnahme der renovierten Klinik

Q1-Q2/2026: Evaluation der neuen Infrastruktur durch Studierende und Dozierende

Q3/2026: Anpassungen basierend auf dem Feedback

**Verantwortlichkeit:** Direktion der zmk bern in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Bau und Raum der Universität

### 3. Optimierung der Lehrevaluation (2025-2026)

**Ziel:** Erhöhung der Rücklaufquoten bei Lehrevaluationen und Verbesserung der Feedbackkultur

**Meilensteine:**

2025: Analyse der aktuellen Evaluationsprozesse und Identifikation von Hürden

2026: Entwicklung eines neuen digitalen Evaluationssystems mit besserer Zugänglichkeit und kürzeren Fragebögen

2026: Pilotphase in ausgewählten Kursen

2026: Einführung des optimierten Evaluationssystems

2027: Erste Wirksamkeitsanalyse und Anpassungen

**Verantwortlichkeit:** Ressort Ausbildung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Medizinische Lehre (IML)

### 4. Ausweitung der Kooperation mit der Schulzahnklinik

**Ziel:** Erhöhung des Patientenaufkommens und Erweiterung des Behandlungsspektrums

**Meilensteine:**

Q3/2025: Abschluss formeller Kooperationsvereinbarungen

Q4/2025: Entwicklung gemeinsamer Behandlungspfade

Q1/2026: Implementierung von Austauschprogrammen für Studierende

**Verantwortlichkeit:** Klinikleitung in Kooperation mit der Schulzahnklinik der Stadt Bern

## 5. Berufungsplanung mit Lehrschwerpunkten

---

**Ziel:** Stärkung der Lehre durch gezielte Berufungsstrategie, Erhöhung des Frauenanteils bei Professuren gemäss Vorgaben der Fakultät

**Meilensteine:**

2025-2031: Nachbesetzung der Lehrstühle in den Bereichen Kieferorthopädie und Parodontologie mit Fokus auf innovative Lehrkonzepte

**Verantwortlichkeit:** Fakultätsleitung in Zusammenarbeit mit den Berufungskommissionen

## 5. Zusammenfassende Beurteilung und Akkreditierungsvorschlag der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe hebt als besondere Stärke eine auffallend gute Arbeitsatmosphäre an den zmk Bern hervor, die durchgängig in allen Gesprächen anlässlich der Vor-Ort-Visite von den verschiedenen Anspruchsgruppen des Studiengangs (Direktion, Lehrkörper, Mittelbau, Student:innen, administratives und technisches Personal) transportiert worden ist. Die Gutachtergruppe stellt fest, dass an den zmk Bern herausragende Forschung und Lehre betrieben wird. Die Student:innen werden persönlich und umfassend betreut.

Besonders hebt die Gutachtergruppe die klinischen Synopsiskurse im vierten und fünften Studienjahr hervor, die klinikübergreifend angeboten werden. Obwohl die zmk Bern aus verschiedenen Kliniken besteht, wird Synopsis gelebt und von allen Beteiligten geschätzt. Die Gutachtergruppe ermutigt und unterstützt die zmk Bern, weiterhin so erfolgreich zu arbeiten und zu lehren und macht dazu konkrete Vorschläge, wie das Bestehende weiter verbessert werden könnte. Einerseits bestehen nach wie vor Herausforderungen im Bereich Digitalisierungen, die auch in diesem Akkreditierungsverfahren wieder thematisiert worden sind. Andererseits empfiehlt die Gutachtergruppe dem Studiengang, dem gesamten Lehrkörper Weiterbildungen im Bereich der Didaktik zukommen zu lassen, unabhängig von Habilitationsverfahren. Weiter fordert die Gutachtergruppe den Studiengang auf, neben mündlichen Rückmeldungen auch systematisches schriftliches Feedback einzuholen, zu analysieren und entsprechende Massnahmen umzusetzen und zu begleiten. Schliesslich ermutigt die Gutachtergruppe, sich auf schweizerischer Ebene für eine Überarbeitung des geltenden Lernzielkatalogs und die Erarbeitung von entsprechenden EPAs einzusetzen.

Aufgrund des Selbstbeurteilungsberichts des Studiengangs Zahnmedizin der Universität Bern vom 4. April 2025 und der Vor-Ort-Visite von 8. bis 9. Mai 2025, schlägt die Gutachtergruppe der Schweizerischen Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung AAQ vor, die Akkreditierung des Studiengangs Zahnmedizin der Universität Bern mit folgender Auflage auszusprechen:

Auflage 1 zu Standard 4.01 und 4.02:

Für die Berücksichtigung der Interessen der relevanten Interessengruppen und eine effektive Anbindung an das Qualitätssicherungssystem der Hochschule erhebt der Studiengang systematisch schriftliche Rückmeldungen, insbesondere bei den Student:innen, die ausgewertet und analysiert werden, und verfügt die nötigen Massnahmen für ein Follow-up. Dazu werden die nötigen Ressourcen bereitgestellt.

Für die Erfüllung der Auflagen sieht die Gutachtergruppe einen Zeithorizont von zwei Jahren vor; die Überprüfung soll im Rahmen einer «Sur-Dossier-Prüfung» mit zwei Gutachter:innen stattfinden.

Die Gutachtergruppe macht ausserdem die folgenden Empfehlungen:

- Empfehlung 1 zu Standard 1.01:  
Die Gutachtergruppe empfiehlt, die Kommunikation über die klinischen Synopsiskurse sowohl gegen innen als auch gegen aussen zu verstärken.
- Empfehlung 2 zu Standard 1.03a:  
Die Gutachtergruppe empfiehlt zu prüfen, ob in den ersten Studienjahren ein mehrwöchiges technisch-propädeutisches Praktikum für das Üben der für die spätere Berufstätigkeit als Zahnärzt:innen notwendigen manuellen Fähigkeiten durchzuführen.
- Empfehlung 3 zu Standard 1.03c:  
Die Gutachtergruppe empfiehlt, erneut entsprechende Mittel einzusetzen um das Curriculum Kommunikation durch den Unterricht mit Schauspielpatient:innen zu erweitern.
- Empfehlung 4 zu Standard 1.03e:  
Die Gutachtergruppe empfiehlt zu prüfen, ob die Thematik der Praxisführung (inklusive finanzieller Komponenten) ausführlicher im Curriculum verankert werden könnte.
- Empfehlung 5 zu Standard 1.03f:  
Die Gutachtergruppe empfiehlt, die Student:innen vermehrt auch zu effizienter und zielgerichteter Kommunikation mit anderen medizinischen Disziplinen zu befähigen.
- Empfehlung 6 zu Standard 2.02d:  
Die Gutachtergruppe empfiehlt, den Besuch in Altersheimen in das Curriculum aufzunehmen, damit die Student:innen mit der zahnmedizinischen Betreuung von Pflegebedürftigen noch mehr vertraut gemacht werden können.
- Empfehlung 7 zu Standard 2.03a:  
Die Gutachtergruppe empfiehlt die Einführung von strukturiertem und schriftlichem Feedback, um die Student:innen in Bezug auf das Erkennen und den Respekt von eigenen Stärken und Schwächen weiter zu unterstützen.
- Empfehlung 8 zu Standard 3.02a:  
Die Gutachtergruppe empfiehlt, dem Studiengang die für die vollständige Digitalisierung der Lehre notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.
- Empfehlung 9 zu Standard 3.03:  
Die Gutachtergruppe empfiehlt, allen in die Lehre einbezogenen Personen eine Weiterbildung in Didaktik zu ermöglichen, unabhängig von Habilitationsverfahren, und dazu die vor Ort vorhandene Kompetenz des IML zu nutzen.

## 6. Akkreditierungsantrag der AAQ

### Ausgangslage

---

Die Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern (zmk bern) blicken auf ein über hundertjähriges Bestehen zurück und setzen sich zusammen aus fünf Kliniken: die Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin, die Klinik für Oralchirurgie und

Stomatologie, die Klinik für Rekonstruktive Zahnmedizin und Gerodontologie, die Klinik für Parodontologie und die Klinik für Kieferorthopädie. Im internationalen Vergleich schneiden die zmk bern überdurchschnittlich gut ab. Zum Zeitpunkt der Akkreditierung ist ein umfassender Umbau der zmk bern im Gange.

Der Studiengang Zahnmedizin, den die zmk bern anbieten, ist bereits 2011 und 2018 akkreditiert worden. Der Studiengang setzt sich zusammen aus einem dreijährigen Bachelor of Dental Medicine à 180 ECTS und einem zweijährigen Master of Dental Medicine à 120 ECTS. Die Grösse der Kohorten beträgt 40 Studienplätze.

Die zmk bern beantragen die Akkreditierung des Studiengangs Zahnmedizin für sieben Jahre.

## Erwägungen

---

Die Gutachtergruppe zeigt sich insgesamt positiv beeindruckt vom Studiengang Zahnmedizin der zmk bern und lobt das offensichtlich gute Arbeitsklima bei allen Angehörigen des Studiengangs, das sie an der Vor-Ort-Visite erfahren durfte. Auch das gute Abschneiden der zmk bern im internationalen Vergleich stellt die Gutachtergruppe anerkennend fest. Ein weiterer positiver Aspekt des Studiengangs sind nach Ansicht der Gutachtergruppe die klinischen Synopsiskurse, die in klinikübergreifender Zusammenarbeit durchgeführt werden.

Potenzial ortet die Gutachtergruppe bei der Qualitätssicherung der Lehre. Die Gutachtergruppe kommt zum Schluss, dass der Studiengang nicht effektiv an das Qualitätssicherungssystem der Universität Bern angebunden ist und die zur Verfügung stehenden Instrumente und Prozesse im Studiengang nicht greifen. Aus diesem Grund spricht die Gutachtergruppe die folgende Auflage zu den Standards 4.01 und 4.02:

Für die Berücksichtigung der Interessen der relevanten Interessengruppen und eine effektive Anbindung an das Qualitätssicherungssystem der Hochschule erhebt der Studiengang systematisch schriftliche Rückmeldungen, insbesondere bei den Student:innen, die ausgewertet und analysiert werden, und verfügt die nötigen Massnahmen für ein Follow-up. Dazu werden die nötigen Ressourcen bereitgestellt.

Die Agentur erachtet die Analyse der Gutachtergruppe als schlüssig und schliesst sich dieser Auflage an.

Ausserdem macht die Gutachtergruppe neun Empfehlungen zu den folgenden Themen: Kommunikation über die klinischen Synopsiskurse, technisch-propädeutisches Praktikum, Curriculum Kommunikation, Thematik der Praxisführung, Befähigung der Student:innen zur Kommunikation mit anderen medizinischen Disziplinen, Aufnahme des Besuchs in Altersheimen ins Curriculum, Einführung von Feedback an die Student:innen hinsichtlich ihrer eigenen Stärken und Schwächen, Digitalisierung der Lehre und Weiterbildung des Lehrkörpers in Didaktik.

Die Agentur möchte an dieser Stelle die Empfehlung zur Digitalisierung besonders hervorheben.

Die Analyse der Gutachtergruppe bezieht sich auf alle Bestandteile der Qualitätsstandards, die Schlussfolgerungen sind kohärent.

## Akkreditierungsantrag

---

Die AAQ beantragt, gestützt auf den Selbstbeurteilungsbericht des Studiengangs Zahnmedizin der Universität Bern vom 4. April 2025, den Bericht der Gutachtergruppe vom 10. Juli 2025, die Stellungnahme des Studiengangs Zahnmedizin der Universität Bern vom 12. August 2025 und

die obigen Erwägungen, die Akkreditierung des Studiengangs Zahnmedizin der Universität Bern mit einer Auflage auszusprechen:

Für die Berücksichtigung der Interessen der relevanten Interessengruppen und eine effektive Anbindung an das Qualitätssicherungssystem der Hochschule erhebt der Studiengang systematisch schriftliche Rückmeldungen, insbesondere bei den Student:innen, die ausgewertet und analysiert werden, und verfügt die nötigen Massnahmen für ein Follow-up. Dazu werden die nötigen Ressourcen bereitgestellt.

Die AAQ schlägt eine Überprüfung der Erfüllung der Auflage «sur dossier» durch zwei Mitglieder der Gutachtergruppe vor. Die AAQ hält eine Frist von 24 Monaten für angemessen.



# 7. Stellungnahme des Studiengangs Zahnmedizin, Universität Bern



Klinik für Rekonstruktive Zahnmedizin und Gerodontologie  
Freiburgstr. 7, CH-3010 Bern

Herrn Christoph Grolimund  
Direktor  
AAQ - Schweizerische Agentur für Akkreditierung  
und Qualitätssicherung  
Effingerstrasse 15  
3001 Bern

<sup>b</sup>  
**UNIVERSITÄT  
BERN**

Medizinische Fakultät  
Zahnmedizinische Kliniken  
**Direktion**  
**Ressort Ausbildung**

Bern, 12. August 2025

**Betreff: Stellungnahme zum Bericht der Gutachtergruppe und Antrag der AAQ zur Akkreditierung des Studiengangs Zahnmedizin**

Sehr geehrter Herr Grolimund

Wir bedanken uns für die Zustellung des Berichts der Gutachtergruppe vom 10. Juli 2025 und die Gelegenheit zur Stellungnahme. Die zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern (zmk bern) nehmen die Einschätzungen und Empfehlungen der Gutachtergruppe mit grosser Wertschätzung entgegen.

Wir freuen uns ausserordentlich über die überaus positive Beurteilung unseres Studiengangs. Die Hervorhebung der "auffallend guten Arbeitsatmosphäre", der "herausragenden Forschung und Lehre" sowie der "persönlichen und umfassenden Betreuung" der Studierenden. Besonders stolz sind wir auf die Anerkennung der klinischen Synopsiskurse im vierten und fünften Studienjahr, die ein Alleinstellungsmerkmal unseres interdisziplinären Ansatzes darstellen. Diese Erfolge und die quasi 100% Erfolgsquote unserer Abgängerinnen und Abgänger bei dem schriftlichen eidgenössischen Staatsexamen Zahnmedizin bestätigt die langjährigen Bemühungen aller Beteiligten und die Erfolge der bereits implementierten Qualitätssicherungssysteme.

Die zmk bern nehmen die Auflage zur systematischen Erhebung schriftlicher Rückmeldungen und deren Auswertung sowie die Anbindung an das Qualitätssicherungssystem der Universität Bern zur Kenntnis. Wir bestätigen hiermit unsere Bereitschaft zur fristgerechten Umsetzung bis zum vorgegebenen Zeitrahmen von 24 Monaten.

**zmk bern**  
Zahnmedizinische Kliniken  
der Universität Bern

 [swissuniversity.ch](https://www.swissuniversity.ch)

Prof. Dr. med. dent. M. Schimmel, MAS  
Studiengangsleiter Zahnmedizin unibe  
Freiburgstrasse 7  
CH-3010 Bern

Tel.: +41 31 684 06 39  
[martin.schimmel@unibe.ch](mailto:martin.schimmel@unibe.ch)  
[www.rege.zmk.unibe.ch](http://www.rege.zmk.unibe.ch)

Die zmk bern haben in dem Zeitraum seit der Vor-Ort-Visite der Gutachter bereits konkrete Schritte zur Erfüllung der Auflage eingeleitet:

#### Digitales Testat-Erfassungssystem (TES)

Prof. Dr. Christoph Ramseier hat mit der Studiengangsleitung unter Einbeziehung der Stakeholder des Synopsiskurses ein umfassendes digitales System entworfen, das eine sichere, transparente und rechtlich belastbare Erfassung von Evaluationen ermöglicht. Das System ist vollständig kompatibel mit ILIAS und unterstützt die Übertragung der summativen Evaluationen in das Kern-System-Lehre (KSL) der Universität Bern.

#### Universitäre Einbettung

Die Leiterin des Studiendekanats, Frau Claudia Buser, M.Sc., hat uns über das gesamtuniversitäre Grossprojekt zur digitalen Präsenzerfassung und Testierung unter der Leitung von Urban Rüegg (Vize-Rektorat Lehre) informiert. Herr Rüegg bestätigte uns, dass bereits eine gesamtuniversitäre Lösung produktiv läuft, die mit der Uni-App, PresenceAssist und dem KSL vollständig integriert ist. Diese Infrastruktur gewährleistet die vollständige Kompatibilität mit den Basistools der Universität Bern und deren komplexen Schnittstellen. Die zmk bern wurden zur Teilnahme an der entsprechenden Usergruppe eingeladen, um die spezifischen Anforderungen der Zahnmedizin in die gesamtuniversitäre Lösung zu integrieren.

#### Ressourcenbereitstellung

Die Möglichkeiten für die erforderlichen Ressourcen wurden durch das Studiendekanat bereits aufgezeigt. Herr PD Dr. Roman Hari, Lehrdekan der medizinischen Fakultät, hat uns die "starken und nachhaltigen Bestrebungen der Fakultät zur Unterstützung von Änderungsvorhaben in der Lehre" bestätigt. Als konkrete Finanzierungsquellen stehen das Fördergefäss FILMED sowie bei grösseren Vorhaben Anträge an den Ausschuss Lehre und die Fakultätsleitung zur Verfügung.

Zudem steht mit Marcel Wullschleger ein ausgewiesener Experte für Evaluationen vom Dekanat zur Verfügung, der seine Expertise bei der Umsetzung einbringen wird.

#### Umsetzungskonzept

Die systematische Erhebung schriftlicher Rückmeldungen wird gemäss den Empfehlungen der Gutachtergruppe geprüft und soll dann in Bezug auf die Bedürfnisse der zmk bern umgesetzt werden:

- > **Direkte Kurserfassung:** Anonyme sowie auch persönliche Rückmeldungen werden wie bis anhin direkt in den Kursen während der Unterrichtszeit eingeholt. Die von der Gutachtergruppe vorgeschlagene Einführung von QR-Codes zur direkten Kurserfassung erfordert allerdings eine kritische Prüfung, da webbasiert übermittelte Rückmeldungen technisch problemlos mit den jeweiligen IP-Adressen verknüpft und somit potenziell einer Person zugeordnet werden könnten. Dieses Verfahren würde im Gegensatz zum bisherigen anonymen System («Kummerbox») die Wahrung der Vertraulichkeit erheblich schwächen und bedarf daher einer

sorgfältigen Evaluierung in Abstimmung mit den Datenschutzanforderungen, der Studentenschaft und den Bedürfnissen der zmk bern.

- > **Strukturierte Auswertung:** Das Ressort Ausbildung übernimmt die systematische Sammlung und Analyse der Rückmeldungen. Dies ist eine Kernaufgabe des Ressorts und bedarf keiner zusätzlichen Ressourcen.
- > **Follow-up-Prozess:** Basierend auf den Erkenntnissen werden konkrete Massnahmen entwickelt, der Studentenschaft kommuniziert und deren Umsetzung kontinuierlich begleitet. Hierfür bieten sich zum einen die halbjährlichen Sitzungen des Gesamtressorts unter Einbeziehung der Studentenschaft an, oder aber auch die Bildung von Arbeitsgruppen bei umfangreicheren Anpassungen in der theoretischen und klinischen Ausbildung.
- > **Qualitätssicherung:** Die vollständige Integration in das QSE-System der Medizinischen Fakultät wird über die etablierte Q-Kerngruppe und Q-Coaches sichergestellt.

#### Stellungnahme zu den Empfehlungen

- > *Empfehlung 1 zu Standard 1.01 - Kommunikation über die klinischen Synopsiskurse*

Die zmk bern stimmen der Empfehlung zur Verstärkung der Kommunikation über die klinischen Synopsiskurse zu. Die Gutachtergruppe hat diese als "Alleinstellungsmerkmal des interdisziplinären Ansatzes" anerkannt. Die externe Validierung durch die Übernahme des Berner Systems an der neuen Medizinischen Hochschule Brandenburg Theodor Fontane (BRD) unterstreicht die internationale Strahlkraft und Innovationskraft dieses Konzepts. Die zmk bern werden systematisch wissenschaftliche Analysen zur Lehre in der Form der Berner Synopsiskurse prüfen und durchführen, um die evidenzbasierte Weiterentwicklung und externe Kommunikation zu stärken. Die interne Kommunikation wird durch verstärkte Darstellung in den zmk news und anderen universitären Kommunikationskanälen ausgebaut.
- > *Empfehlung 2 zu Standard 1.03a - Technisch-propädeutisches Praktikum*

Die zmk bern begrüßen diese Empfehlung ausdrücklich, obwohl sie sehr ressourcenintensiv ist und eine sorgfältige Abstimmung mit dem Stundenplan der Medizin im ersten und zweiten Bachelor-Jahr erfordert. Die Gutachtergruppe hat präzise analysiert, dass Studierende erst im dritten Studienjahr erstmals ihre manuellen Fähigkeiten schulen und testen können, was zu einem relativ späten Zeitpunkt für eventuelle Studienausschlüsse führt. Ein mehrwöchiges technisch-propädeutisches Praktikum würde einen erheblichen Qualitätssprung in der Lehre ab dem 3. Studienjahr Bachelor Zahnmedizin ermöglichen, da manuell nicht geeignete Studentinnen und Studenten schon früh gezielt angesprochen werden können. Dies würde auch erheblich Kosten im sehr ressourcenintensiven 3. Studienjahr einsparen helfen.

Die Gutachtergruppe empfiehlt eine Analyse, wie viele Studenten und Studentinnen nach dem dritten Studienjahr aufgrund ungenügender Leistungen in den letzten 5 Jahren ausgeschlossen werden mussten und wie häufig Rekursverfahren stattfanden. Diese Analyse hat die zmk bern bereits in Auftrag gegeben.

> *Empfehlung 3 zu Standard 1.03c - Curriculum Kommunikation mit Schauspielpatienten*

Die Gutachtergruppe hat festgestellt, dass der Unterricht mit Schauspielpatienten im Gegensatz zu Rollenspielen zwischen Studierenden "ungleich wertvoller und effizienter" sei, allerdings ist uns dazu keine Datenlage bekannt. Die zmk bern setzen die begrenzten Mittel vielmehr für die Ausbildung mit Menschen mit Behinderungen prioritär ein, was auch mit der Zielsetzung der medizinischen Fakultät einhergeht. Es steht den Verantwortlichen des Kurrikulums Kommunikation jedoch frei die erforderlichen Mittel werden über das Fördergefäss FILMED der medizinischen Fakultät oder durch Anträge an den Ausschuss Lehre und die Fakultätsleitung für Schauspielpatienten zu beantragen.

> *Empfehlung 4 zu Standard 1.03e - Praxisführung und finanzielle Komponenten*

Die Empfehlung zur ausführlicheren Verankerung der Praxisführung einschliesslich finanzieller Komponenten im Curriculum wird positiv aufgenommen. Die Gutachtergruppe hat erkannt, dass trotz der Angebote externer Anbieter wie der SSO ein gewisser Grad von "learning by doing" in der ersten Zeit nach dem Studium unvermeidbar ist. Die zmk bern werden prüfen, wie Organisations- und Managementaufgaben stärker curricular verankert werden können. Dies soll sowohl theoretische Grundlagen als auch praktische Übungen zur Praxisführung umfassen, die über die bisherigen externen Angebote hinausgehen. Hierzu müsste die Kooperation mit der Wirtschaftswissenschaft der Universität Bern aufgenommen werden.

> *Empfehlung 5 zu Standard 1.03f - Kommunikation mit anderen medizinischen Disziplinen*

Die zmk bern stimmen zu, dass die Befähigung zur effizienten und zielgerichteten Kommunikation mit anderen medizinischen Disziplinen verstärkt werden könnte. Während die klinikübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Zahnmedizin durch die Synopsiskurse hervorragend funktioniert, besteht bei der Kommunikation mit anderen medizinischen Disziplinen Entwicklungspotenzial. Für die verbesserte interprofessionelle Kommunikation könnten Kolleginnen und Kollegen aus dem Inselspital angefragt werden, um in einem erweiterten Curriculum Kommunikation mitzuwirken.

> *Empfehlung 6 zu Standard 2.02d - Besuch in Alters- und Pflegeheimen*

Die Empfehlung zu Famulaturen in Alters- bzw. Pflegeheimen wird vollständig unterstützt. Angesichts der demographischen Entwicklung gewinnt die geriatrische Zahnmedizin kontinuierlich an Relevanz, was die zmk bern durch die Etablierung der Abteilung für Gerodontologie im Jahre 2014 bereits anerkannten. Die zugehörige theoretische und praktische interprofessionelle Vorlesungsreihe an den zmk bern wird wissenschaftlich begleitet und ständig weiterentwickelt. Die

strukturellen Gegebenheiten für eine solche Famulatur in der semesterfreien Zeit sind ebenfalls durch die Aussenstationen der Klinik für Rekonstruktive Zahnmedizin und Gerodontologie in den Burgerspitteln am Viererfeld und am Hauptbahnhof, sowie in den Räumen der Stiftung Siloah vorhanden. Es sind für solche Famulaturen jedoch innerhalb der zmk bern Synergien in Bezug auf personelle Ressourcen zu finden, das heisst die Klinik für Rekonstruktive Zahnmedizin und Gerodontologie benötigt dafür zusätzliche personelle Ressourcen.

> *Empfehlung 7 zu Standard 2.03a - Strukturiertes schriftliches Feedback*

Diese Empfehlung ist bereits durch die Auflage zu Standard 4.01 und 4.02 abgedeckt und wird im Rahmen des systematischen 360-Grad-Evaluierungsprozesses umgesetzt. Die Gutachtergruppe hat erkannt, dass strukturiertes schriftliches Feedback das Erkennen und den Respekt von eigenen Stärken und Schwächen der Studierenden zentral unterstützen würde. Die zu entwickelnden Massnahmen zur systematischen Erhebung schriftlicher Rückmeldungen werden auch diesen Aspekt vollumfänglich abdecken.

> **Empfehlung 8 zu Standard 3.02a - Digitalisierung der Lehre (von der AAQ besonders hervorgehoben)**

Die zmk bern nehmen die besondere Hervorhebung der Digitalisierungsempfehlung durch die AAQ entgegen. Die Gutachtergruppe hat zutreffend festgestellt, dass trotz bereits vollständig digitalisierter Einzelkliniken nach wie vor vieles in Lehre, Behandlung und Administration analog beziehungsweise manuell erfolgt. Die anzustrebende Einbindung der Lehre in die bereits laufenden Systeme der Universität sind anzustreben und das Bachelor- und Masterjournal zu digitalisieren. Die bereits produktive gesamtuniversitäre Lösung unter der Leitung von Urban Rüegg mit der Uni-App, PresenceAssist und dem KSL bieten die optimale Infrastruktur für eine nachhaltige Digitalisierung. Die zmk bern haben durch erste Sondierungsgespräche mit den entsprechenden Usergruppen bereits konkrete Schritte unternommen.

> *Empfehlung 9 zu Standard 3.03 - Weiterbildung in Didaktik*

Die zmk bern begrüssen die Empfehlung zur Ermöglichung didaktischer Weiterbildungen für alle in die Lehre einbezogenen Personen, unabhängig von Habilitationsverfahren. Die Gutachtergruppe hat festgestellt, dass bisher hauptsächlich im Rahmen des Habilitationsverfahrens auf didaktische Weiterbildungsangebote verwiesen wird, während vereinzelt Angehörige der zmk bern über ein CAS in Hochschuldidaktik verfügen. Die vor Ort vorhandene Kompetenz des Instituts für Medizinische Lehre (IML) sowie der Abteilung Hochschuldidaktik der Universität soll systematisch genutzt werden, um ein strukturiertes Weiterbildungsprogramm für die Dozentinnen und Dozenten zu entwickeln. Dies wird die bereits hohe Lehrqualität weiter stärken und dem Lehrkörper ermöglichen, ihre didaktischen Kompetenzen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die neun Empfehlungen der Gutachtergruppe werden als wertvolle Impulse zur Weiterentwicklung des bereits hochgeschätzten Studiengangs verstanden. Die zmk bern werden um die systematische und soweit möglich vollständige Umsetzung aller Empfehlungen im Rahmen der verfügbaren Ressourcen und in Abstimmung mit den universitären Strukturen bemühen.

Die zmk bern verpflichten sich hiermit zur vollständigen Erfüllung der Auflage innerhalb der vorgegebenen 24 Monate.

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung und freuen uns auf die Sur-Dossier-Prüfung zur Verifikation der Auflagenerfüllung.

Mit freundlichen Grüßen

**Prof. Dr. med. dent. Martin Schimmel**  
Studiengangsleiter Zahnmedizin  
Universität Bern

**Prof. Dr. med. dent. Hendrik Meyer-Lückel**  
Geschäftsführender Direktor zmk bern  
Universität Bern

**PD Dr. med. Roman Hari**  
Lehrdekan der medizinischen Fakultät  
Universität Bern



# 8. Anhörung der Medizinalberufekommission



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Medizinalberufekommission MEBEKO**  
Ressort Ausbildung

CH-3003 Bern, BAG **A-Priority**

Schweizerische Agentur für Akkreditierung  
und Qualitätssicherung (aaq)  
z.H. Nina Wyss  
Effingerstrasse 15  
Postfach  
3001 Bern

Referenz/Aktenzeichen:  
Ihr Zeichen:  
Unser Zeichen: SOF/MAF  
Bern, 30. Oktober 2025

## Akkreditierung des Studienganges Zahnmedizin an der Universität Bern

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen der Medizinalberufekommission (MEBEKO), Ressort Ausbildung, wird wie folgt Stellung genommen:

1. Rechtsgrundlagen der Akkreditierung:
  - Nach Artikel 12 Absatz 1 Buchstabe b des Bundesgesetzes vom 23. Juni 2006 über die universitären Medizinalberufe (Medizinalberufegesetz, MedBG, SR 811.11) erhalten namentlich diejenigen Personen Zutritt zur eidgenössischen Prüfung einer der universitären Medizinalberufe, die einen nach dem MedBG akkreditierten Studiengang absolviert haben.
  - Die Artikel 23 und 24 MedBG regeln die Akkreditierungspflicht und die Akkreditierungskriterien. Die Studiengänge müssen nach den Anforderungen des Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes (HFKG, SR 414.20) und des MedBG akkreditiert sein. Die anzuwendenden Qualitätsstandards sind entsprechend eine Kombination der Anforderungen dieser beiden gesetzlichen Grundlagen. Das Verfahren richtet sich nach Artikel 32 HFKG. Nach Artikel 19 der Verordnung des Hochschulrates über die Akkreditierung im Hochschulbereich (Akkreditierungsverordnung HFKG, SR 414.205.3) gilt die Akkreditierung für sieben Jahre ab Akkreditierungsentscheid. Die Akkreditierung des Studienganges Zahnmedizin an der Universität Bern läuft Ende 2018 aus.
2. Aufgaben und Vorgehen der MEBEKO, Ressort Ausbildung, im Akkreditierungsprozess:
  - Nach Artikel 50 Absatz 1 MedBG kommen der MEBEKO im Bereich der Akkreditierung zwei Aufgaben zu. Sie berät verschiedene Gremien (darunter auch das Akkreditierungsorgan) in Fragen der Aus- und Weiterbildung (Buchstabe a). Die MEBEKO nimmt zudem Stellung zu Akkreditierungsanträgen im Bereich der Aus- und Weiterbildung (Buchstabe b). Das Ressort Ausbildung der MEBEKO ist für die Akkreditierungsverfahren betreffend Ausbildungsgänge,

Bundesamt für Gesundheit  
Geschäftsstelle MEBEKO, Ressort Ausbildung  
Schwarzenburgstrasse 157  
CH-3003 Bern  
[office@mebeko.admin.ch](mailto:office@mebeko.admin.ch)  
[www.bag.admin.ch](http://www.bag.admin.ch)

das Ressort Weiterbildung der MEBEKO ist für diejenigen hinsichtlich Weiterbildungsgänge zuständig. Die Stellungnahme der MEBEKO, Ressort Ausbildung erfolgt nach Erhalt des Berichtsentwurfs des Akkreditierungsorgans, welcher auf der Beurteilung der Selbst- und Fremdevaluation beruht.

- Jeweils zwei Mitglieder der MEBEKO, Ressort Ausbildung, bereiten gestützt auf sämtliche Dokumente der Selbst- und Fremdevaluation (inklusive Expertenvisitation) sowie des Berichtsentwurfs des Akkreditierungsorgans die Diskussionen der Kommission vor. Sie berichten der Kommission schriftlich und mündlich und schlagen ihr eine Stellungnahme vor.
3. Die MEBEKO, Ressort Ausbildung, stellt fest, dass das Akkreditierungsverfahren des Studienganges Zahnmedizin an der Universität Bern korrekt nach den geltenden Rechtsgrundlagen und Standards durchgeführt worden ist.
4. Stellungnahme der MEBEKO, Ressort Ausbildung, bezüglich Akkreditierung des Studienganges Zahnmedizin an der Universität Bern:
- Der Selbstevaluationsbericht und der Expertenbericht aaq werden zustimmend zur Kenntnis genommen.
  - Die Beurteilung des Studienganges Zahnmedizin der Universität Bern durch die Experten ist durchwegs sehr positiv. Insbesondere die wesentlichen Veränderungen basierend auf der letzten Evaluation von 2018 werden sehr positiv gewertet. Die Akkreditierung wird mit einer einzigen Auflage empfohlen. Die aaq empfiehlt die Auflage 1 zu Standard 4.01 und 4.02. Das effektive Qualitätssicherungssystem der Hochschule soll systematisch in den Studiengang eingebunden werden. Schriftliche Rückmeldungen, insbesondere bei den Student:innen, sollen ausgewertet und analysiert werden. Dafür müssen entsprechende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Die entsprechende Übergangsfrist sieht einen Zeithorizont von zwei Jahren. Dieser Empfehlung schliesst sich die MEBEKO an.

Freundliche Grüsse

Medizinalberufekommission  
Ressort Ausbildung  
Der Leiter



Prof. med. vet. Thomas Lutz

## 9. Akkreditierungsentscheid Schweizerischer Akkreditierungsrat

Der Schweizerische Akkreditierungsrat publiziert seine Akkreditierungsentscheide:  
<https://akkreditierungsrat.ch/entscheide/>

AAQ  
Schwanengasse 9  
Postfach  
CH-3001 Bern

[www.aaq.ch](http://www.aaq.ch)